

KURDISTAN REPORT

Januar-Februar 1988
Nr. 22
Preis: 3.— DM

ORGAN DER EUROPAVERTRETUNG DER NATIONALEN BEFREIUNGSFRONT KURDISTANS

Es lebe die PKK in ihrem 10. Kampfjahr!

Rede des Generalsekretärs der PKK, Genosse Abdullah ÖCALAN, anläßlich des 70. Jahrestages der großen sozialistischen Oktoberrevolution

Seite: 25

KURDISTAN REPORT

KURDISTAN-REPORT

Impressum:
V.i.S.d.P: I. Kadah
Aachener Str. 514-520
5000 Köln 41

Kontakt Adresse:
SERXWEBÛN
Postfach: 10 16 83
5000 Köln 1

Zahlungen an:
Deutsche Bank-Köln
I. Kadah
Konto Nr: 35 16 036
BLZ: 370 700 60

Belgien	52.00	bfr.
Dänemark	10.00	dkr.
England	0.75	£.
Frankreich	7.50	ff.
Niederlande	3.50	hfl.
Norwegen	7.50	nkr.
Österreich	22.00	s.
Schweden	7.50	skr.
Schweiz	3.00	sfr.

Abonnementpreis:
Jährlich 15.-DM

22

IN DIESEM HEFT:

KURDISTAN REPORT

ABONNEMENT

Anschrift: Serxwebûn
Postfach: 10 16 83
5000 Köln 1

Name: ....
Anschrift: ....
....

Bankverbindung
Deutsche Bank - Köln
I. Kadah
Konto Nr: 3 51 60 36
BLZ: 370 700 60

PS: Schickt bitte den Einzahlungsbeleg und dieses ausgefüllte Formular an unsere Adresse.

SOMMEROFFENSIVE ERFOLGREICH ABGESCHLOSSEN



Eine Guerillaeinheit unter den schwierigen Wintervoraussetzungen

Seit über 3,5 Jahren führt die PKK (Arbeiterpartei Kurdistans) den Nationalen Widerstandskampf in Kurdistan. In dieser Zeitspanne konnte sie wichtige Erfolge verbuchen und der Nationale Befreiungskampf erreichte eine völlig neue Dimension. Dieser bewaffnete Kampf ist nicht isoliert von den politischen Entwicklungen, zu denen er führte, zu betrachten. Heute, am Ende eines Jahres, kann man eine äußerst erfolgreiche Bilanz der vergangenen 12 Monate ziehen. Diese Bilanzen und Auswertungen werden auf vielen Seiten unserer Zeitschrift ausführlich dokumentiert. Deswegen werden wir hier ausschließlich die Aktionen der Volksbefreiungsarmee, des bewaffneten Arms der Nationalen Befreiungsfront, aufzählen, um damit einen Überblick über die Entwicklung, das Hauptfaktor des Nationalen Befreiungkampfes aufzuzeigen, ohne die es diese Dimensionen heute nicht geben würde, geschweige denn eine nationale Befreiungsbewegung geben würde.

Mit dem Aufbau einer Guerillaarmee wurde auch das Land in Guerillagebiete aufgeteilt und qualifiziert in Guerillagebiete ersten, zweiten usw. Ranges. Heute gibt es sechs Guerillagebiete, das sind die Gebiete: Botan, Mardin, Dersim, Diyarbakir-Bingöl, Kars-Agri und Garzan. Sie umfassen je nach Größe bis zu 4 Provinzen. In all diesen Gebieten sind jeweils regionale Guerillaeinheiten stationiert, desweiteren gibt es noch die beweglichen Guerillaeinheiten, die eine Spezialtruppe aus den besten Kämpfern und Kadern darstellt. Diese Einheit operiert überregional und teilt sich bei entsprechender quantitativer und qualitativer Entwicklung in zwei oder mehr bewegliche Guerillaeinheiten aus. Das Ziel ist, in jeder Region eine solche Truppe aufzubauen, die den Kern der Volkbefreiungsarmee darstellt. Eine weitere wichtige Stütze der ARGK (Volksbefreiungsarmee Kurdistans), sind die Volksmilizen, die den regionalen Gebietskommiteen und -kommandanturen unterstehen. Bei diesen Volksmilizen handelt es sich um Kämpfer, die nicht aus der Produktion gerissen werden, sondern in den Dörfern leben und arbeiten. Ihre Teilnahme an Aktionen und Auseinandersetzungen laufen illegal. Eine weitere wichtige Aufgabe dieser Milizen ist das Sammeln von Informationen. Sie sind über ein Gebiet wie ein Netz ausgebreitet. Gleichzeitig stellen diese Milizen die ersten Formen der Selbstverteidigungsgruppen und Strukturen der befreiten Zonen dar, die als solche aufgebaut und eingesetzt werden, wenn in naher Zukunft Gebiete territorial von der kolonialistischen Authorität befreit sind. Als unsichtbarer Faktor lösen diese Miizen schon heute große Furcht bei den Kolonialisten aus.

Neben den Aktivitäten in den Guerilla-Gebieten gibt es weitere Gebiete, in denen noch bewaffnete Propaganda, als Hauptkampfmethode angewandt wird. Das sind vor allem die Grenzgebiete zur Türkei, besonders Maraş, Adiyaman, Malatya, Erzurum und Urfa aufgrund seiner geographischen Situation, ein Gebiet das völlig eben ist. In der Auswertung des III. Kongresses der PKK wurden alle Städte in Kurdistan, sowie die wichtigsten Metropolen in der Türkei in die Entwicklung des Nationalen Widerstandskampfes einbezogen. In dieser Phase werden in den Städten z.Z. noch keine bewaffneten Aktionen durchgeführt, außer in den Städten und Kreisstädten in den Guerilla-Gebieten. Hier liegt die Prioirität der Aktivitäten in der politischen Organisierung der werktätigen Massen.

In den letzten Monaten wurden in Kurdistan folgende Aktionen durchgeführt:

BOTAN



In der Region Botan ist der Nationale Befreiungskampf am weitesten entwickelt. Hier werden die Nationalen Befreiungsaktivitäten schon seit 1983 forciert, hier begann am 15. August 1984 der bewaffnete Befreiungskampf offiziell und hier gibt es Gebiete, in denen der Feind in einigen Orten Nachts und anderorts Tags und Nachts nicht mehr reinkommt. Diese Gebiete stehen unter der Kontrolle der ARGK (Volksbefreiungsarmee Kurdistans), auch wenn sie noch nicht als befreite Gebiete gelten.

— Am 8. September 1987 überfiel eine ARGK-Einheit einen Militärkonvoi. Bei der folgenden Auseinandersetzung, die über eine Stunde andauerte, wurden zwei Militärfahrzeuge völlig zerstört. Obwohl bei dieser Aktion viele Soldaten getötet wurden, gab der Feind seine Verluste mit 4 Verletzten an. Im Anschluß an diese Aktion stellte die selbe Einheit auf der Straße nach Şemdinli eine Falle auf, um den möglicherweise folgenden Operationskonvoi anzugreifen. Obwohl die Aktion gemeldet wurde, konnte die kolonialistische Armee erst am nächsten Tag ihre Toten mit Hubschraubern abholen.

— Am 9. September wurden in Perwari zwei Dorfschützer, die trotz vieler Mahnungen weiterdenunzierten, mit dem Tode bestraft.

— Am 16. September tötete eine ARGK-Einheit einen Agenten des türkischen Staates und entwaffnete einen weiteren, nachdem er verletzt wurde, als diese die ARGK-Einheit, die in dem Dorf Yesildere in Yüksekova eine Versammlung mit den Bewohnern abhielt, angriffen. Das Agentennetz durch die beiden Clans der Region wurde fast völlig aufgelöst und viele Jugendliche dieser Stämme gingen zur ARGK über.

— Am 13. September wurden 3 Fahrzeuge des staatlichen türkischen Postwesens (PTT) in der Nähe des Dorfes Asagi Kayalar völlig zerstört. Diese Fahrzeuge waren am Bau einer Ruhe- und Vergnügungsstätte für Militärs eingesetzt, gleichzeitig wurde der Techniker und der Agent Mehmet Güzeldere mit dem Tode bestaft.

— Am 14 September stellte eine ARGK-Einheit in Perwari auf der Straße nach Siirt eine Falle, dabei kam es zu einer langandauernden Auseinandersetzung. Die ARGK-Einheit konnte sich ohne Verluste auf ihren Stützpunkt zurückziehen, nachdem sie eine Umzingelung, an der auch Hubschrauber beteiligt waren, durchbrochen hatte. Die Kolonialisten verschwiegen ihre Verluste. Wiederum in Perwari fuhr ein Militärkonvoi am 18. September auf eine Mine, dabei kamen 4 Soldaten ums Leben.

— Am 25. Oktober 1987 wurden drei Hubschrauber in Çukurca von ARGK-Kämpfern beschossen, wonach sie sich zurückziehen mußten. Am gleichen Tag wurde eine Militäreinheit, die in dem Dorf Körkandil in Çukurca stationiert war, von der ARGK angegriffen. Dabei wurden 2 Soldaten getötet und die Einheit mußte das Dorf unter dem Beschuß der ARGK verlassen.

— Am 25. Oktober wiederum 1987 wurden die Häuser der "Dorfschützer" in dem Dorf Tixube in Çukurca beschossen, dabei wurden 6 Personen verletzt. Nachdem ein Angehöriger des Agenten Yusuf Demir festgenommen wurde, ergab sich dieser und gab seine Waffe ab. Er wurde zu 12 Millionen TL (türkische Währung) Strafe verurteilt. Wieder in Çukurca wurde der "Dorfschützer" Siddik des Dorfes Siloko, zu einer Strafe von 7 Kalaschnikovs und 3 Millionen TL verurteilt, die er der ARGK geben muß.

— Am 27. Oktober erschoß ein Patriot in dem Dorf Ekmekciler in Eruh einen Denunzianten und seiner Mutter.

— Am 10. Oktober 1987 kam es in Eruh zu einer Auseinandersetzung zwischen den Spezial-Einheiten der kolonialistischen Armee und der ARGK. Die genaue Anzahl der Verluste des Feindes konnte nicht in Erfahrung gebracht werden. Die ARGK-Einheit konnte sich nach dieser Auseinandersetzung, die 24 Stunden gedauert hatte, ohne Verluste zurückziehen.

In Şirnak konnten in den letzten Monaten eine immense Entwicklung verfolgt werden. Folgende Aktionen wurden in Şirnak durchgeführt:

— Am 16. Oktober schlossen sich nach einer Besetzung des Dorfes Dereler in Şirnak 3 Jugendliche der ARGK an.

— Am 3. November 1987 kam es am Fuß des Berges Cudi in Şirnak zwischen einer kleinen ARGK-Einheit und Einheiten der kolonialistischen Armee zum Kampf. Dabei wurden 5 "Dorfschützer" und 25 Soldaten getötet. Bei dieser Auseinanderbei der die Kolonialisten eine große Anzahl ihrer Kräfte zusammenzogen, fielen 7 ARGK-Kämpfer als Märtyrer. Die Kolonialisten versuchten diese Auseinandersetzung für sich auszunutzen, indem sie die 7 ARGK-Kämpfer als führende Kader der PKK mit Namen angaben, obwohl sie es nicht waren.

— Am 15. September stellte eine große ARGK-Einheit auf der Straße von Eruh nach Şirnak zwischen den Bergen Cirav und Garrisan Hindernisse auf, hielt alle ankommenden Fahrzeuge an und verteilte Flugblätter. Eine andere Gruppe der selben Einheit zündete in der Nähe des Dorfes Törkiz (Xodan) ein Holzlager an und zerstörte dieses völlig. Dadurch konnte der Raubrodung kurdischer Wälder ein schwerer Schlag versetzt werden. Als die Gruppe weiterzog zündete sie über 20 Telefonmäste an, die völlig zerstört wurden. Zur gleichen Zeit stellte eine dritte Gruppe der selben Einheit zwischen dem Aktionsgebiet und dem Militärwachposten im Dorf Törkiz eine Falle. Als das Militär anrückte, kam es zu einem mehrstündigen heftigen Gefecht, dabei kam eine große Anzahl an Soldaten um

und ein Kämpfer der ARGK fiel als Märtyrer.
— Am 15. September wurde auf der Weide Akçay des Dorfes Kayboyun ein Denunziant mit dem Tode bestraft.
— Am 22. September wurde im Dorf Güneyce-Çiftkavak das Haus der Familie Güngör, die als Milizbanden tätig ist, angegriffen, dabei kamen 11 Agenten und ihre Angehörigen um.
— Am 20. September stellten die 10 Milizbanden des Dorfes Kemeli bei der Gemeindeverwaltung von Şirnak den Antrag, die Waffen zurückzugeben und ließen ihre Waffen dort.

Zu dem Zerfallsprozeß in der Region Botan erreichten uns aus den Kreisen Uludere und Şirnak folgende Nachrichten:

In Uludere ist das Milizbandensystem fast völlig zerstört. Zuletzt versuchten die Kolonialisten das System noch einmal aufzubauen, indem sie eine Stammesfehde zwischen den Clans des Jirkans und Guyans schürten. Dabei hofften sie, daß aufgrund der Fehde die Stammesmitglieder zu den Waffen greifen würden. Doch dieser Plan endete mit einem Fiasko und diejenigen, die schon zu den Waffen gegriffen hatten, gaben diese gruppenweise wieder ab.

Eine andere wichtige Entwicklung in diesem Gebiet ist die fortdauernde Beteiligung an den Aktionen der ARGK. So beteiligten sich am 14. September 5 Bauern aus dem Dorf Becuhe, am 23. September beteiligten sich weitere 3 Bauern aus dem Dorf Hilan an die ARGK. Aus diesem Dorf wurde schon vorher eine hohe Beteiligung gemeldet. Neben dieser hohen Beteiligung gibt es aus diesem Dorf viele Helden und Märtyrer in den Reihen der ARGK.

In Şirnak wurden am 17. September in der Nähe des Dorfes Karageçit 4 Milizionäre und 2 Angehörige getötet, die dem Clan der Batuyan angehörten. Der Clan der Batuyan ist der größte Stamm in Şirnak. Der Stamm lebt in ärmlichen Zuständen als Halb-Nomaden, und ist patriotisch gesinnt. Der Stamm befindet sich unter der Despotie von Aghas (Großgrundbesitzer oder Stammesoberhaupt) wie Osman und Sait Demir. Die Aktivitäten der ERNK (Nationale Befreiungsfront Kurdistans) in Şirnak stützen sich zu einem großen Teil auf diesen Stamm. Der kolonialistische Feind versucht nun mit Hilfe von Osman Agha, den Stamm zum Milizbandentum zu verleiten, doch die Stammesbasis ist dieser Forderung nicht nachgegangen. Im Herbst 1985 hat Osman Agha und eine begrenzte Anzahl von Lakaien Waffen vom Staat angenommen und ist den Aufrufen der HRK (Befreiungseinheiten Kurdistans) nicht gefolgt. Er hat im Gegenteil mit seinen Banden den Druck auf die Bevölkerung verstärkt. Daraufhin wurde Sait Agha und kurze Zeit später seine Lakaien mit dem Tode bestraft. Daraufhin hat sich das Bandentum in diesem Stamm aufgelöst. Somit hat der Stamm der Batuyan, der 60 Dörfer umfaßt, außer einer begrenzten Anzahl von Lakaien um den Agha keine Waffen angenommen. Der Agha selbst ist heute isoliert. Dies ist ein wichtiges Ergebnis, denn im ganzen Gebiet von Şirnak stützen sich die Kolonialisten nur noch auf eine begrenzte Zahl von Bandenmitglieder um den Agha Alixan Tatar. Desweiteren haben sich am 18. September 2 Jugendliche aus dem Dorf Cuniver; am 19 September 2 weitere aus dem Dorf Balveren; am 20 September aus Tuşime 3 sowie wiederum aus Dereler 3 Jugendliche der ARGK angeschlossen.

In diesem Gebiet, das geographisch, wie auch hinsichtlich der Unterstützung aus der Bevölkerung ein Stützpunkt der ARGK ist, umfaßt ca. 50 Dörfer. Bis heute haben sich aus diesem Gebiet insgesamt 200 Jugendliche der ARGK angeschlossen. In der Zwischenzeit hat sich der Agha Alixan Tatar in die Stadt zurückgezogen. Anfang Oktober wurde in diesem Gebiet eine großangelegte Operation begonnen. Dabei kam es in den Cudi Bergen am 7. Oktober zu einer Auseinandersetzung, wobei nach Angaben der Kolonialisten "nur" ein Soldat und ein "Dorfschützer" (Mustafa Tatar, der Neffe von Alixan Tatar) getötet wurden.
— Am 10. Oktober wurden in dem Dorf Meşeiçi 13 Bandenmitglieder und ihre Angehörigen getötet, 9 weitere wurden verletzt. Diese Bande, die trotz mehrerer Abmahnungen an ihren Aktivitäten festhielt, sollte an diesem Tag entwaffnet werden. Als die ARGK-Einheit in das Dorf kam, eröffneten sie das Feuer, bei dem Gefecht wurden die Häuser der Bandenmitglieder zerstört.
— Am Abend des 6. Oktober besetzten zwei ARGK-Einheiten gleichzeitig zwei Straßenbaulager und hielten Versammlungen ab. In einer Auseinandersetzung mit "Dorfschützern" in dem Dorf Çeltik in Çukurca, in der selben Wache, sind eine unbekannte Anzahl von "Dorfschützern" getötet worden.
— Am 10. Oktober griff eine größere ARGK-Einheit die Gendarmerie-Wache Isikdere in der Nähe der Kreisstadt Uludere, an. Bei der Auseinandersetzung wurden eine große Anzahl von Soldaten getötet. Die Kolonialisten gaben ihre Verluste jedoch nur mit einem Soldaten an.
— Am 14. Oktober überfiel eine ARGK-Einheit nacheinander die beiden Dörfer Rezzak und Zurava und bestrafte zwei "Dorfschützer" und verletzte zwei weitere, nachdem diese mehrmals aufgefordert worden waren, ihre Aktivitäten zu beenden. Im Anschluß an diese Aktion kam es zu einer Auseinandersetzung mit der kolonialfaschistischen Armee, wobei eine noch unbekannte Anzahl von Soldaten getötet und verwundet wurde. Danach zog sich die Einheit ohne Verluste auf ihren Stützpunkt zurück.
— Ende Oktober 1987 stellte eine ARGK-Einheit in dem Gebiet von Uludere einem feindlichen Bataillon eine Falle. Bei der Auseinandersetzung wurden 25 Soldaten getötet und drei verletzt. Die feindliche Einheit, die keine Zeit zum Gegenschlag gefunden hatte, mußte sich zurückziehen.
— Wiederum Ende Oktober 1987 stellte eine andere ARGK-Einheit, diesmal in Eruh, erneut eine Falle auf. Bei der Auseinandersetzung wurden ein Hauptmann, ein Oberstleutnant, ein Unteroffizier und 6 Soldaten getötet. Außerdem wurden viele Waffen und andere Materialien des Feindes konfisziert.
— Zur gleichen Zeit wurde bei einer Auseinandersetzung zwischen der ARGK und Spezial-Einheiten des Feindes, denen in den Bergen von Siirt eine Falle gestellt wurde, eine Operationseinheit der kolonialistischen Armee zahlreiche Verluste zugefügt. Bei dieser Aktion, bei der die ARGK auch schwere Waffen eingesetzt hatte, wurden mindestens 30 sogenannte "Schwarze Käfer" getötet.
— Am 12. November hat eine ARGK-Einheit in dem Dorf Yogurtcu. Mit dem Einverständnis der Dorfbewohner wurde das Mitglied des türkischen Geheimdienstes MIT, Şenol Akin, der seine Aktivitäten als Lehrer getarnt durchführte, mit dem Tode bestraft. Außerdem beteiligten sich an diesem Tag 6 Jugendliche an der ARGK.
— In Perwari kam es in der ersten November-Woche zu einer Auseinandersetzung zwischen einer ARGK-Einheit und den Kräften des Feindes. Dabei wurde ein Hubschrauber abgeschossen und viele Soldaten getötet.
— Am 17. November besetzte eine ARGK-Einheit das Dorf Osyan in Perwari. Die "Dorfschützer" ergaben sich ohne zu schießen und wurden auf ihr Versprechen hin, keine Waffen vom Staat anzunehmen, freigelassen. Außerdem stießen 22 Jugendliche des Dorfes an diesem Tag zu der ARGK. Die ARGK-Einheit konfiszierte gleichzeitig die 43 AK-47 (Kalaschnikov) der "Dorfschützer" und die dazu gehörenden Magazine und Patronen.

MARDIN

Ein weiteres Gebiet, in denen der nationale Befreiungskampf insbesondere in den letzten Monaten besonders aufflammte, ist die Region Mardin. Dieses Gebiet, das sich im Inneren des Landes befindet, ist eine Hochburg der Volksbefreiungsarmee. Es besteht zu einem großen Teil aus Gebieten, die eben sind. Nur teilweise sind hier gebirgige Gegende vorhanden. Es sind hier auch nationale und religiöse Minderheiten wie die Araber, Assyrer und yezidische Kurden vorhanden. Die herausragende Eigenschaft dieses Gebietes ist es, daß es in diesem Gebiet im Gegensatz zu den anderen Gebieten Kurdistans die Beteiligung an die Reihen der Guerillaarmee sehr hoch ist. Die stärkste Beteiligung insbesondere der Jugendschaft ist in diesem Gebiet.

Die hier verwirklichten Aktionen sind folgende:

— Am 1. September wurden Sedos Abak und seine Frau Enise Abak mit dem Tode bestraft. Diese Personen hatten zuvor den kleinen Bruder von Sedos Abak, der Revolutionär war, an die Kolonialisten ausgeliefert und hatten sich an dem Tod von drei ARGK-Kämpfern schuldig gemacht, indem sie ihren Aufenthaltsort denunziert hatten.

— Am 2. September fuhr ein Militärfahrzeug des 22. Grenzbataillons in Idil auf eine Mine der ARGK. Dabei starb ein Unteroffizier und ein Soldat, 12 Soldaten wurden verletzt.

— Am 8. September 1987 fuhr wiederum ein Militärfahrzeug auf eine Mine der ARGK, dabei wurden 9 Soldaten verletzt und das Fahrzeug völlig zerstört.

— Am 12. September wurde der Dorfgeistliche Mehmet Yildirim in der Gegend von Mazidagi in Derik, mit dem Tode bestraft. Er war aktiv an der Gewinnung von Agenten in dieser Gegend beteiligt und betrieb ständige Anti-Propaganda.

— Am 2. Oktober wurden im Dorf Başyurt in Mardin 2 "Dorfschützer" mit dem Tode bestraft, nachdem sie trotz Mahnung weiterhin ihrer Tätigkeit gefolgt waren.

— Am 11. Oktober wurde die Şahwelat-Brücke auf der sogenannten Seidenstraße oder auch E-24 genannte Straße in die Luft gesprengt. Die Straße wurde über längere Zeit für den Verkehr gesperrt. Außerdem wurden viele Dorfzufahrten von der ARGK vermint, was die Bewegungsfreiheit der feindlichen Operationseinheiten stark einschränkt.

— Am 11. Oktober fuhr ein Fahrzeug mit Angestellten des Geheimdienstes MIT auf eine Mine in Nusaybin, dabei starben 2 von ihnen und einer wurde verletzt.

— Am 17. Oktober wurde ein Teil der Öl-Pipeline von Kirkuk nach Yumurtalik, in der Nähe des Dorfes Yavantepe in die Luft gesprengt, es entstand großer Sachschaden.

— Am 27. Oktober wiederum wurden in Midyat 8 Öltanklastzüge, die Öl aus dem Irak transportierten, angehalten. 2 wurden angezündet und die restlichen 6 wurden zerstört.

— In der selben Woche wurde ein Polizist aus dem Folterzentrum in Midyat bei einer Operation in den Bergen festgenommen und mit dem Tode bestraft.

Insbesondere in Nusaybin hat sich in den letzten Monaten der nationale Befreiungskampf neue Ebenen erkämpft. Dies führt dazu, daß der moralische und physische Verfall innerhalb der kolonial-faschistischen Armee stark zugenommen hat. So begingen in Nusaybin ein Hauptmann und ein Soldat Selbstmord.

— Nach einer Mahnung der ARGK hat der Ingenieur Ahmet Alkan seine Tätigkeit, die der Ausbeutung unseres Landes diente, aufgegeben.

— Wiederum in Nusaybin wurden in dem Dorf Nebile 3 "Dorfschützer" getötet. Nachdem die ARGK nach einem Überfall 3 "Dorfschützer" getötet hatte, zog sich die Einheit zurück. Die Milizbanden, die dies nicht bemerkten, beschossen sich selbst und töteten 6 weiter "Dorfschützer".

— Die Beteiligung der Jugend an den Aktionen der ARGK hat auch in Mardin stark zugenommen. Im November führte ein ARGK-Einheit in dem Dorf Ballikaya in Silopi eine Versammlung durch, wonach sich 4 Jugendliche der ARGK anschlossen. Im selben Monat schlossen sich weitere 22 Jugendliche aus Silopi der ARGK an. In einer gut organisierten Aktion hielt die ARGK ein Bus mit 22 Jugendlichen auf dem Weg zur Rekrutierung durch die kolonialistische Armee, an der Ausfahrt von Silopi an. Durch überzeugende Reden wurden alle Jugendliche in die ARGK aufgenommen. Diese Aktion hat in Silopi eine besonders positive Resonanz hervorgerufen.

— Wiederum im November schlossen sich nach Versammlungen in den Dörfern Kusluca, Ormaniçi, Kundere und Kuruca 30 Jugendliche der ARGK an.

— Am 3. November 1987 kam es in der Gemeinde Dargeçit in Mardin zu einem Angriff der ARGK auf eine Operationseinheit. Bei dieser Aktion wurde dieser eine noch unbekannt hoher Verlust zugefügt.

— Am 4.Dezember haben die Guerillas der ARGK es geschafft, trotz den für den Guerillakampf ungünstigen landschaftlichen Voraussetzungen die Kreisstadt Kiziltepe für einige Zeit zu besetzen. Die kolonialistischen Kräfte eine derartige Aktion insbesondere in diesem Gebiet, wo es ebenflächig ist, infolge dessen die Manövriermöglichkeiten der beweglichen Guerilla und die Bewahrung der Initiative der Guerilla nur sehr schwer ist, nicht erwartet. Bei der Besetzung der Kreisstadt kam es zu einer Auseinandersetzung. Dabei wurden zahlreiche Polizisten und Soldaten der Spezialtruppen getötet und verletzt. Die Kolonialisten gaben ihre Verluste als einen Wächter an.

— Im Monat Dezember wurde in das Gebäube der ANAP(Mutterlandspartei-regierende Partei) in Nusaybin Bomben gelegt. Bei der Explosion wurde das Gebäude in großem Maße zerstört und unbrauchbar gemacht.

— Am 6.Dezember kam es in Derik zu einer Auseinandersetzung, der den ganzen Tag lang andauerte. Sie kam nach einer Aktion der Guerillas auf eine Tankstelle zwischen Kiziltepe und Urfa, wobei 5,5 Millionen TL konfusziert wurden. Bei der danach in der Nähe des Dorfes Misenis mit den kolonialistischen Armeekräften zustandegekommenen Auseinandersetzung sind 4 ARGK-Kämpfer zum Märtyrer geworden. Von den feindlichen Kräften wurden den uns erreichten Nachrichten zufolge 14 Soldaten —darunter ein Offizier— getötet. Da die Dorfbewohner sich an diese Auseinandersetzung auf der Seite der Guerillas beteiligt hatten, wurden sie verhaftet und schweren Folterungen ausgesetzt, wobei 3 patriotische Bauern ermordet wurden.

Die Guerillas der ARGK haben am Beginn des Monats Januar in den Dörfern Dagici und Dibek eine Versammlung mit den Dorfbewohnern abgehalten, bei denen sie insgesamt 4 Agenten, von denen 2 unter der Maske des Dorflehrers ihre Agententätigkeit ausübten, mit dem Tode bestraft. Diese hatten trotz zahlreichen Mahnungen nicht von ihrer Agententätigkeit abgesehen.

DERSIM

Dersim ist ein Gebiet, das im Norden des Landes liegt und sehr gebirgig ist. Auch in diesem Gebiet hat der Nationale Befreiungskampf den Stand der beweglichen Guerilla erreicht. Diese Stadt steht heute zwischen zwei Garnisonen, in denen 55.000 Militärs stationiert sind. Die Stadt selber hat nur 15.000 Einwohner, damit fallen auf jeden Einwohner mehr als drei Soldaten. Dersim spielt sowohl aus der Sicht des kurdischen Volkes als auch der kolonialistischen Kräfte eine bedeutende Rolle, weil sie die letzte Widerstandsburg darstellt bevor die kolonialistische türkische Armee Kurdistan völlig besetzte. Nach der blutigen Niederschlagung des Dersim-Aufstandes 1938, bei dem hunderttausende von Menschen massakriert wurden, wurde in diesem Gebiet die Assimilationspolitik in geprägtester Form praktiziert. Die Besonderheit der in den letzten in diesem Gebiet verwirklichten Aktionen der ARGK-Kräfte ist es, daß sie sich hauptsächlich gegen diese Assimilationspolitik richten. Die in diesem Gebiet verwirklichten Aktionen sind folgende:

— Am 7. September wurde in der Kreisstadt Mazgirt, der Provinz Dersim das Justizgebäude bombardiert und die Wahlurnen des Vortages zerstört.

— Am 10. September 1987 wurde an der Ausfahrt der Provinzstadt Dersim eine Falle gestellt, in die ein Polizeifahrzeug fuhr. Das Fahrzeug wurde dabei völlig zerstört und 2 Polizisten schwer verletzt.

— Am 13. September wurde die Baustelle einer Revierwache des kolonialistischen Militärs in Ovacik bei Dersim angegriffen und die beinahe fertiggestellte Wache völlig zerstört. Die Aktion fiel gleichzeitig auf den 50. Jahrestag des Dersim Aufstandes.

— Im Oktober wurde in Dersim das kolonialistische Bildungssystem zum Ziel von ARGK Aktionen. Die Institutionen, die insbesondere in diesem ehemaligen Widerstandsgebiet eine besondere Rolle bei der Assimilierung unseres Volkes gespielt haben, dienen dem Volk in keiner Weise. In ihnen wird keine Bildung vermittelt, sondern eine massive chauvinistische Propaganda betrieben, deswegen wurden:

—Am 15. Oktober im Dorf Yoncali des Kreises Ovacik und im Dorf Deloran des Kreises Hozat, Versammlungen abgehalten und die Aktion erklärt, wonach die beiden Schulen abgebrannt wurden.

— Anfang November wurde in dem Dorf Saritaş im Kreis Ovacik in Dersim eine Versammlung abgehalten und danach die Dorfschule abgebrannt.

Den uns erreichten Nachrichten zufolge wurde ein Agent, der durch die türkischen Kolonialisten in die Reihen der ARGK-Guerillas eingeschleust wurde, nachdem man in zahlreichen Dörfern Versammlungen abhielt, um die Tätigkeit des Feindes der Bevölkerung bewußt zu machen, mit dem Tode bestraft.



Eine Guerillakämpferin der ARGK (Volksbefreiungsarmee Kurdistans)

BINGÖL

— Am 20. September wurde der Dorfwächter Cemil Dalgin in Bingöl-Kigi nach einer Versammlung in seinem Dorf mit Zustimmung der Bevölkerung mit dem Tode bestraft.

— Am 22. September wurde auf die gleiche Weise ein Dorfvorsteher im Dorf Aktoprak in Bingöl-Genç mit dem Tode bestraft. Am gleichen Abend kam es zu einer Auseinandersetzung zwischen den feindlichen Militärs, sowie Bandenmitgliedern mit der selben ARGK-Einheit, wobei 2 Milizionäre des Feindes verletzt wurden und die ARGK sich ohne Verluste auf ihren Stützpunkt zurückziehen konnte.

— Am Abend des 9. Oktobers wurden im Dorf Tekören in Bingöl die Wohnungen der Dorfschützer als letzte Mahnung beschossen.

— In Bingöl wurde im Oktober ein Befehl des Kolonial-Gouverneurs erlassen, wonach jedes Dorf, unter Androhung vor Strafe, 10 "Dorfschützer" stellen muß. Trotz dieser Drohung wurde dieser Befehl fast nirgendwo befolgt. Neuerdings werden deswegen Gendarmerie-Wachen aufgestellt.

— Am 15. Oktober griff eine ARGK-Einheit die Gendarmerie-Wache in dem Dorf Direkli in Bingöl an. Dabei wurden 2 Soldaten und ein "Dorfschützer", der den Soldaten zu Hilfe kam, getötet. Die ARGK-Einheit zog sich ohne Verluste zu ihren Stützpunkt zurück.

AKTIONEN IN ANDEREN GEBIETEN



— Am 22. September wurden 7 Fahrzeuge eines Privatunternehmens, das Wege für Militärfahrzeuge baute, in Ararat-Diyadin zerstört.

— Am 27. September griffen mehrere Bandenmitglieder im Dorf Konarga in Bitlis eine ARGK-Einheit an, die in das Dorf kam. Bei der Auseinandersetzung wurden 2 "Dorfschützer" getötet und ein Familienangehöriger verletzt. Danach wurde das Dorf besetzt und eine Versammlung abgehalten, daraufhin gaben 10 "Dorfschützer" freiwillig ihre Waffen der ARGK ab.

— In der ersten Oktoberwoche wurde das Dorf Çamurlu im Kreis Aralik in Kars besetzt. Es wurde eine Versammlung abgehalten, bei der die "Dorfschützer" zu einer Strafe verurteilt wurden, wonach alle Privatgegenstände der Bande verbrannt wurden.

— Am selben Abend wurde eine Bewässerungsanlage in Igdir-Kars besetzt und 2 LKW's, 1 Bulldozer und 7 Jeeps in Brand gesteckt. Dabei kam es zu einer Auseinandersetzung mit den Wächtern, von denen 7 schwer verletzt wurden. Danach wurde eine Versammlung mit den Arbeitern abgehalten und die Aktion erklärt.

— Am 9. Oktober wurde im Dorf Ortac im Kreis Lice von Diyarbakir die Dorfschule abgebrannt.

— Am 14. Oktober kam es zu einer Auseinandersetzung zwischen den Einheiten der ARGK und den Kräften des Feindes. Dabei wurden eine hohe Anzahl an Soldaten getötet. Außerdem fielen bei diesen Auseinandersetzungen 4 Kämpfer der ARGK.

— Am 16. Oktober wurde eine Straßenbaustelle in der Nähe des Dorfes Altioluk im Kreis Maden, der Provinz Elazig angegriffen und die Maschinen der Baustelle angezündet, dabei entstand ein Sachschaden in Höhe von 1 Milliarde TL. Im Anschluß an die Aktion wurde mit den Arbeitern eine Versammlung abgehalten und angeregt diskutiert.

— Am 17. Oktober wurde der Dorfvorsteher des Dorfes Yeşilyurt in Diyarbakir-Dicle, Mehmet Devişoglu mit dem Tode bestraft. Er hatte sich durch seine Denunziation an der Ermordung von 3 Revolutionären schuldig gemacht.

— Anfang November wurde die gesammte Kreisstadt Karliova mit Plakaten der PKK, ERNK und ARGK beklebt. Zur gleichen Zeit wurde eine 20 km von Karliova entfernte Kohle-Bergwerk angegriffen und zerstört.

Im Oktober und November 1987 wurden die Parteizentralen der ANAP (Mutterlandspartei) in Istanbul, Izmir, Kayseri, Mersin und Iskenderun bombardiert. Dabei kam 1 Person ums Leben und drei wurden verletzt. Zu diesen Aktionen hat sich die Volkbefreiungspartei-Front / Acilciler (THKP-C/Acilciler) bekannt.

— Am 18. November wurde in der Nähe des Dorfes Kanalga in Bitlis von einer ARGK-Einheit die Straße vermint, weil man die Nachricht von der Ankunft einer feindlichen Operationseinheit erhalten hatte. Das Militärfahrzeug, das auf die Mine fuhr, wurde völlig zerstört. Dabei wurden 1 Soldat getötet und 7 verletzt.

AUSEINANDERSETZUNG IN SIRNAK



Guerillas bei der Ausbildung

Mit dem Eintritt in das Jahr 1988 haben die ARGK-Guerillas am 31. Dezember 1987 den feindlichen Kräften eine Falle gestellt. Die Aktion verlief folgendermaßen:
Die Guerillas haben zuerst in dem Dorf Karaboyun bei Sirnak eine Aktion gegen die "Dorfschützer" in diesem Dorf verwirklicht, um die feindlichen Armeekräfte in dieses Gebiet zu locken. Dabei kam es zu einer Auseinandersetzung mit den "Dorfschützern", die bis in die Morgenstunden andauerte. Mit dem Erhalt der Nachricht von dieser Auseinandersetzung begeben sich die feindlichen Kräfte mit einer großen Anzahl von Spezialteams und regulären Armeeinheiten auf den Weg ins Dorf. Allerdings haben die Guerillas auf dem Weg, wo die feindlichen Kräfte durchziehen müssen, eine Falle aufgestellt und mit großen Waffen Stellung bezogen. Als die feindlichen Kräfte in die Falle geraten, begegnen sie einem schwerbewaffneten Angriff der Guerillas. Es beginnt eine unerbitterliche Auseinandersetzung, der 16 Stunden lang andauert. Die kolonialistischen Armeekräfte erhalten nach kurzer Zeit Unterstützung von 10 Militärhubschraubern, die versuchen, die Bewegungsfreiheit der Guerillas zu begrenzen, sie in eine Umzingelung zu treiben. Das Ergebnis dieser Auseinandersetzung war aus der Sicht des Feindes äußerst schwerwiegend. Dabei wurde ein Major, 1 Unteroffizier und insgesamt 30 Soldaten getötet. Die heldenhaften Guerillas konnten sich ohne Verluste zurückziehen.
Diese Auseinandersetzung stellt einen der Höhepunkte der Guerillaaktionen der letzten Jahre dar, denn sie wurde unter Voraussetzungen verwirklicht, in denen meterhoch der Schnee liegt, es eiskalt ist, die Bewegungsmöglichkeit und insbesondere die Möglichkeit der Verwischung der Spuren der Guerillas sehr beschränkt sind. Hierzu muß man die zahlenmäßige und materielle Überlegenheit des Feindes hinzufügen. Insbesondere die Wetterbedingungen —es war sehr neblig— verhinderten, daß die feindlichen Kräfte noch größere Verlusten verbuchen konnten. Diese Auseinandersetzung, die die hochentwickelte Planung und die Organisierung und die heldenhafte Kampffähigkeit der ARGK-Guerillas zeigt, ist auch eine Bestätigung dessen, welche Etappe der Guerillakampf in Kurdistan erlangt hat. Die Losung der Guerilla "den Feind am schwächsten Glied, unerwartet und blitzartig zu schlagen und sofort zurückzuziehen" wurde bei dieser Aktion beispielhaft umgesetzt. Die Ergebnisse dieser Guerillataktik sind unverkennbar.
Diese Aktion gewinnt nicht nur aus militärischer Sicht an Bedeutung, sondern auch politisch ist sie sehr wichtig. Hatte doch der "Super"-Gouverneur H. Kozakcioglu noch am Beginn der Wintermonate erklärt, "wir werden die Banden in diesem Winter erledigen(!)". Das ist die typisch übertriebene, unsachliche und demagogische Art der herrschenden türkischen Klassen. Diese und andere in den Winterbedingungen verwirklichten Aktionen der Guerillas haben bewiesen, daß dem nicht so ist.
Mit dieser Aktion haben die Guerillas den Eintritt in das neue Jahr auf diese Weise begrüßt und dargelegt, wie das Jahr 1988 verlaufen wird. Es wird ein Jahr der Niederlagen für den Feind und der Siege für die Revolution sein.

Was sind die Hintergründe der vorgezogenen Wahlen?



Der erneut gewählte Ministerpräsident der TR, Turgut Özal

Am 29. November 1987 kam es in der Türkei zu vorgezogenen Wahlen. Nachdem am 6. November das "Referendum" abgehalten wurde, welches darüber entschied, daß die früheren Politiker wieder ihre politische Tätigkeit aufnehmen dürfen. Dabei erlebte man eine Phase heißer Wahlpropaganda, die auf die typische Art der türkischen Bourgeoisie durchgeführt wurde. Die türkischen Zeitungen wurden beherrscht von den Wahlen und Umfragen. Sehr viele Vermutungen und Statistiken wurden aufgestellt.

Nach langen Diskussionen über die "Legitimität" und das Datum der "demokratischen" Wahlen wurden diese am 29. November 1987 abgehalten. Am Ergebnis dieser vorgezogenen Wahlen, an denen sich knapp 26 Millionen Menschen beteiligt hatten, stand die ANAP (Mutterlandspartei) von Turgut Özal mit 36,3 % der Stimmen an erster Stelle und erhielt als Folge des "demokratischen Wahlsystems" 292 (64,9%!) der insgesamt 450 Sitze im Parlament. Ihr folgte die SHP (Sozialdemokratische Volkspartei) von Erdal Inönü mit 24,8 % der Stimmen und erhielt 99 (22 %) Sitze. Schließlich wurde die DYP (Partei des richtigen Weges) von Süleyman Demirel mit 19,3 % der Stimmen und 59 (13,1 %) Sitzen der dritte. Der frühere Politiker Ecevit von DSP (Demokratische Linke Partei), der vor dem Militärputsch als "Held" gefeiert wurde und einer derjenigen war, deren Stempel die Politik der türkischen Bourgeoisie trug, schaffte die 10 % Hürde erst gar nicht und verschwand somit von der politischen Bühne der Türkei.

Was sind nun die Hintergründe dieser vorgezogenen Wahlen? Warum spürte die türkische Regierung überhaupt die Notwendigkeit einer Wahl, obwohl diese dem Wahlsystem zufolge erst Ende 1988 hätten stattfinden müssen?

Es ist eine Tatsache, daß jeder vorgezogenen Wahl eine Regierungskrise vorhergeht. Diese Krise wurde mit dem Militärputsch in der Türkei in ihrer ausgeprägtesten Form erlebt. Die sowohl auf wirtschaftlicher als auch auf politischer Ebene bestehende Krise der türkischen kollaborierenden Monopolbourgeoisie hat sich mit der Aufnahme des bewaffneten Befreiungskampfes unter der Führung der PKK (Arbeiterpartei Kurdistans) in Kurdistan vertieft und auf die militärische Ebene ausgeweitet. Insbesondere nach der Offensive, die als Folge des im Oktober 1986 stattfindenden III. Parteikongresses der PKK durchgeführt wurde, erreichte diese Krise einen Punkt, an dem die türkische Bourgeoisie ihre bisherige Politik der totalen Ignoranz aufgeben und nach neuen Lösungswegen suchen mußte. Nach der Frühlings- und insbesondere der Sommeroffensive der ARGK-Kräfte (Volksbefreiungsarmee Kurdistans) wurden zahlreiche Institutionen des türkischen Staates in Kurdistan, die er gegen den Nationalen Befreiungskampf Kurdistans errichtete, außer Kraft gesetzt. Insbesondere das "Dorfschützersystem" wurde derart funktionsunfähig gemacht, daß sich deren Zahl von 20 000 auf 3 000 vermindert hat. Es wurden Erklärungen wie, "das Dorfschützersystem ist auch keine Alternative zu den Banditen" abgegeben. Die meisten der "Dorfschützer" gaben ihre Waffen beim türkischen Staat oder der Guerilla ab und weigerten sich, diese Tätigkeit fortzusetzen. Als Alternative dazu soll nun eine "Spezialarmee" bestehend aus 25 000 Mann, die als Söldner tätig werden und einer Spezialausbildung unterliegen. Diese Ausbildung soll auf der Grundlage der militärischen Taktik der Konterguerilla betrieben werden. Die "Spezialarmee" soll dem Kolonialgouverneur unterstellt werden.

Es wurde ein Gouverneur mit außerordentlichen Befugnissen für die 11 Provinze in Kurdistan ernannt. Obwohl diese Methode der seit Jahrzehnten angewandten Politik der Leugnung Kurdistans total widerspricht, weil sie die Existenz eines von der zentralen Staatsregierung getrennten Gebietes inoffiziell anerkannt. Es wurde ein "Referendum" durchgeführt, obwohl das dem Grundgesetz von 1982 widerspricht. Und obwohl der Staatspräsident Kenan Evren sagte, sie würden sich dieses Grundgesetz "nicht durchbrechen" lassen. Die früheren Politiker wurden der Gesellschaft als Alternative und Oppositionskraft präsentiert, sie dürften ihre politischen Aktivitäten wieder aufnehmen.

All diese Entwicklungen, die direkte Folgen des Nationalen Widerstandes in Kurdistan sind, haben die Konkretisierung der Politik des 12. September-Militärregimes, dessen politische Maske die ANAP-Regierung ist, verhindert. Die Entwicklung des Befreiungskampfes hat die faschistische Regierung sowohl auf internationaler Ebene als auch im Inland in eine Zwickmühle gebracht. Sie konnte ihre bisher getriebene Politik nicht weiter fortsetzen. Die im Inland wachsende Opposition hatte größere Dimensionen erreicht. Diese Situation konnte man insbesondere an der Propaganda im Vorfeld der Wahlen sehr gut erkennen. Auch wenn diese Propaganda mit dem Ziel geführt wurde, soviele Stimmen wie möglich zu gewinnen, so konnte man auch aus den Kritiken der "Oppositionsparteien" an der ANAP-Regierung sehr gut diese Zwickmühle, in der sich der Staat befindet, erkennen. Dabei gerieten die Methoden und die Politik der Regierung in Kurdistan in den Mittelpunkt der Kritik.

Die Zwickmühle der faschistischen Regierung in Kurdistan wurde mit der spontanen Opposition der Massen in der Türkei noch größer. Auch das Prestige der faschistischen türkischen Regierung auf internationaler Ebene ist als Folge des Befreiungskampfes in Kurdistan und der faschistischen Methoden der TR (Türkische Republik) gegen diesen Befreiungskampf gesunken, die auf internationaler Ebene geführten national-befreierischen Aktivitäten haben als Folge des Kampfes größere Dimensionen angenommen. Die internationale Situation und die Lage im Inland zwang die TR dazu, Konzessionen zu machen, um den Anschein seiner "Re-demokra-

tisierung" in der Türkei zu wahren und sie zu stärken. Sie mußte ihre Politik erneut durchdenken; "erneuern", um sich erneut bestätigen zu lassen.
Die TR mußte sowohl im In- als auch im Ausland der Öffentlichkeit eine "neue" Alternative zu ihrer bisher erfolglos gebliebenen und die Krise nicht überwindenden, sondern sie eher vertiefenden Politik bieten. Hierfür hat sie versucht, eine Politik, wie sie in den Philippinen und anderen Ländern angewandt wurde, auch in der Türkei und in Kurdistan zu verfolgen. Sie hat sogenannte "Sozialdemokraten" und frühere Politiker als Alternative angeboten. Es wurden derartige Konzessionen gemacht, daß diese soweit gingen, von den "Kurden" und ihren "Rechten" zu sprechen; daß diese Versprechungen abgaben, wie "Im Südosten die kurdische Sprache als Muttersprache in den Schulen einzuführen" und sogar von der Notwendigkeit des "Dialogs mit der PKK" sprachen. Dies ist in der Geschichte der TR ein bedeutender Wendepunkt. Sie zeigt die ausweglose Lage der TR gegenüber dem Nationalen Befreiungskampf Kurdistans. All diese Worte, für deren Besitzer vor nur einpaar Jahren Gefängnisstrafen von 5 bis 20 Jahren ausgesprochen wurden, wurden natürlich nicht umsonst abgegeben. Es war ein Teil der Bemühungen, diese Kräfte der Gesellschaft als "Alternative" des "westlichen Typs" zu bestätigen.
Doch das Ergebnis der vorgezogenen Wahlen hat offen gezeigt, daß die TR nicht dazu in der Lage ist, diese Krise weder auf diese oder eine andere Weise zu überwinden. Diese Kräfte haben in der Gesellschaft keinen Anklang gefunden.
Inwieweit konnten die vorgezogenen Wahlen einen Grundstein für die Überwindung der Krise sein? Dazu muß man betonen, daß sich die Widersprüche zwischen den einzelnen Schichten der Bourgeoisie vertieft haben. Dieser Widerspruch besteht zwischen der direkten politischen Vertretung der faschistischen Clique des Militärs, nämlich Evren-Özal oder kurz die ANAP-Regierung und der zivilen, eher "sozialdemokratisch" gesinnten Ecevit-Demirel-Inönü—Clique. Dieser Widerspruch ist ein schon fast in der gesamten Geschichte bestehender Widerspruch zwischen "Militärs und der Zivilen". Denn ständig waren im Hintergrund die Militärs an der Regierung beteiligt. Dieser Widerspruch hat sich mit den Wahlen verstärkt.
Die Massen in Kurdistan und in der Türkei werden seit nun 8 Jahren einer intensiven materiellen und geistigen Unterdrückung ausgesetzt, was zu einer großen Unzufriedenheit führt. Diese Unzufriedenheit findet ihre Auswirkungen in spontanen Massenoppositionen der Arbeiter und Studenten. Von der Wirtschaftspolitik, die schwerpunktsmäßig auf den Export gerichtet ist und nur die Interessen einer handvoll kollaborierenden Monopolbourgeoisien vertritt, werden alle, angefangen von den Arbeitern, Bauern bishin zu den Mittelklasen verarmt, und direkt davon betroffen. Aus diesem Grunde wird sich die Opposition all dieser Schichten verstärken. Die Entwicklung des nationalen Widerstandes in Kurdistan wird diese Schichten stärker als bisher beeinflußen und sie zum Widerstand mobilisieren. Ein anderer Faktor, der die ANAP-Regierung in den vor uns liegenden Jahren in eine noch ausweglosere Lage treiben wird, sind die Auslandsschulden der TR. Den zuletzt abgebenen Erklärungen zufolge betragen diese Schulden z.Z. 37 Milliarden US-Dollar. Im Jahre 1988 müssen 6,5 Milliarden US-Dollar davon zurückbezahlt werden. Doch die jährliche Handelsbilanz reicht für die Rückzahlung der Auslandsschulden nicht aus. Bis heute hat sie die Auslandsschulden durch die Aufnahme immer neuer Schulden zurückbezahlt. Auch für die Rückzahlung der Auslandsschulden für das Jahr 1988 muß die TR erneut Kredite aufnehmen. Die Probleme werden immer nur aufgeschoben, was auf längere Sicht nur die Krise vertieft. Auch wenn die TR von den imperialistischen Ländern und insbesondere von der BRD wirtschaftliche Unterstützung erhält, nur ein Tropfen auf dem heißen Stein. Hierzu kommen natürlich die imensen Ausgaben für die Modernisierung und die Finanzierung der faschistischen türkischen Armee. Diese Ausgaben wachsen parallel zu der Entwicklung des Guerillakampfes in Kurdistan, der in den vor uns liegenden Jahren ein höheres Stadium erreichen wird. Das Zusammenkommen all dieser Faktoren zeigt offenkundig, daß die TR, die schon jetzt in einer tiefen Krise steckt, in der vor uns liegenden Phase einen beschleunigten Zerfallsprozeß erleben wird. Da konnte auch die Vorziehung der Wahlen, bei denen die ANAP (Mutterlandspartei) für weitere 5 Jahre gewählt wurde, keinen Wendepunkt herbeiführen. Denn die politischen Manövriermöglichkeiten für die faschistische TR sind äußerst beschränkt. Zum einen konnten sich die früheren Politiker nicht als "Alternative" durchsetzen, zum zweiten wurden auch die Grundlagen für die von der TR vorgesehene Ausnutzung der sogenannten "Kommunistischen Partei" beseitigt. Die im Rahmen der "Redemokratisierung" vorgesehene Legalisierung der "Kommunistischen Partei" sollte im Hinblick auf die wachsende spontane Massenopposition der Gesellschaft als "Alternative" präsentiert werden. Das Ziel dabei bestand darin, die in der Zukunft sich verstärkende Massenopposition in der Türkei mit dem Einfluß der sogenannten "Kommunisten", die im Interesse der faschistischen Militärs handeln und mit ihr kollaborieren, zu verschmelzen und sie zu reformisieren. Allerdings ist der Einfluß dieser reformistischen und sozial-chauvinistischen Partei, die sich im Oktober dieses Jahres mit TIP (Arbeiterpartei der Türkei) zur TBKP (Vereinigte Kommunistische Partei der Türkei) zusammengeschlossen hat und von sich behauptete, das "türkische Volk zu vertreten", mit der Rückkehr und der Kapitulation von den beiden Generalsekretären H. Kutlu und N. Sargın vor der faschistischen TR, sehr fragwürdig geworden. Es ist wohl einmalig in der Welt, daß "Kommunisten" in ein Land mit einer faschistischen Diktatur freiwillig zurückkehren und sich ergeben. Das türkische Volk erkennt sehr wohl, was für eine Demokratieanschauung diese Kräfte besitzen, wenn sie ihre Kapitulation als einen Schritt für die "Stärkung des Demokratisierungsprozesses in der Türkei" sprechen. Es ist offenkundig, daß dieser Schritt ein Teil der Bemühungen des faschistischen türkischen Staates ist, sich in der Weltöffentlichkeit als ein "demokratischer Staat" bestätigen zu lassen. Aus diesem Grunde hat das türkische Volk seinen Vertrauen und den Glauben an diese Kräfte verloren.
Abgesehen davon können die vorhandenen grundlegenden Widersprüche und die Krise der faschistischen türkischen Regierung nicht durch Reformen überwunden oder demokratische Verhältnisse geschaffen werden, sondern nur durch die Zerstörung der Fundamente des gegenwärtigen türkischen Staates. Das heißt, der einzige Ausweg aus der Krise ist der revolutionäre Widerstand. In diesem Sinne ist heute die einzige wirkliche Alternative die revolutionäre Widerstandsfront. Diese Widerstandsfront wird heute von der PKK (Arbeiterpartei Kurdistans) und dem Nationalen Befreiungskampf Kurdistans vertreten.
Während sich die faschistische TR und ihre reformistisch—sozial-chauvinistischen Kräfte immer mehr schwächen und zerfallen, ist es die revolutionäre Widerstandsfront, die sich in einem kontinuierlichen Entwicklungsprozeß befindet.

ANGRIFFE GEGEN DEN NATIONALEN BEFREIUNGSKAMPF WERDEN VERSTÄRKT FORTGESETZT

Parallel zu der Entwicklung des Nationalen Befreiungskampfes in Kurdistan gewinnen auch die Angriffe der Konterrevolution an Dimension, Vielfältigkeit und Qualität. Dies ist der natürliche Lauf des Kampfes, wie sie überall ist. Diese Tatsache ist aus der Sicht der revolutionären Kräfte eine zu erwartende Entwicklung. Sie bestätigt auch die Entwicklung des Befreiungskampfes; denn je mehr sich die Nationale Befreiungsbewegung entwickelt, umso mehr sieht sich die Konterrevolution dazu gezwungen, nach neuen Angriffsmethoden zu suchen und neue Maßnahmen zu ergreifen. Es sind ständig dieselben Angriffsmethoden, die gegen die Nationalen Befreiungsbewegungen angewandt werden. Es sind Methoden des Spezialkrieges.

Das Jahr 1987 und der Eintritt in das Jahr 1988 war aus der Sicht des Nationalen Befreiungskampfes ein Jahr voller Erfolge und es wurde der Höhepunkt des Kampfes im Gegensatz zu den vorhergehenden Jahren erlebt. In diesem Jahr wurde insbesondere den Milizkräften des türkischen Kolonialismus in Kurdistan, die die TR unter dem Namen des "Dorfschützertums" organisiert hat, große Schläge versetzt. Diese Kräfte, an die sich die TR mit grosser Hoffnung festgeklammert hat, und deren Bildung anderswo, z.B. in Peru, Erfolge erzielt haben, konnten durch die Guerillaaktionen von 1987 in die Erfolglosigkeit getrieben werden. Die TR ging dazu über, Spezialtruppen und eine aus 25 000 Mann bestehende "Spezialarmee" zu bilden. Zuletzt soll die gesamte Bevölkerung in den Gebieten mit dem Kriegsrecht (d.h. Kurdistan) einen Waffenschein bekommen. Auf politischer Ebene wurden zahlreiche neue Schritte unternommen, um nach außenhin den Anschein zu erwecken, die faschistische TR ginge dazu über, in die "Demokratie" zurückzukehren. Insgesamt war das Jahr 1987 ein Jahr, in dem die TR all ihre "Fähigkeiten" auf der Ebene des Spezialkrieges unter Beweis gestellt hat. Es wurde ein Referendum, vorgezogene Wahlen abgehalten usw.

Die kontinuierliche Entwicklung des Befreiungskampfes hat auf internationaler Ebene die Aufmerksamkeit der Öffentlichkeit auf Kurdistan gezogen. Gegenüber all diesen Entwicklungen ist die TR noch tiefer als zuvor in eine ausweglose Lage geraten. Sie hat Hilferufe an ihre imperialistischen Herren gemacht und nach mehr wirtschaftlicher, militärischer und politischer Unterstützung auf den internationalen Plattformen gefordert. Sie hat Drohungen an diese Kräfte abgegeben und sie an ihre Interessen im Mittleren Osten und an die Rolle der TR dabei erinnert. Insbesondere nach den erfolgreichen Guerillaaktionen gegen ihre Milizkräfte in Kurdistan wurden diese Drohungen soweit getrieben, daß der Staatspräsident Kenan Evren öffentlich Erklärungen abgab, wie "Wir werden aus der NATO austreten", "das Europaparlament unterstützt die Separatisten" (20.Juni 1987 bei seiner Rede in Sivas)usw. Es wurden Einschränkungen gegen die europäischen Länder in der Vergabe von wirtschaftlichen Aufträgen verwirklicht, um die Unterstützung dieser Kräfte — wenn es sein muß— zu erzwingen. So wurde z.B den französischen Rüstungskonzernen Aufträge erteilt, für die Neurenovierung der Radargeräte der türkischen Flughäfen. Nach diesen Drohungen wurde auf halbamtlichen Wegen erklärt,daß dieser Auftrag auf unbestimmte Zeit auf Eis gelegt worden sei.

Im Hintergrund dieser Entwicklungen wurden in zahlreichen europäischen Ländern Angriffe gegen die hier politisch-demokratische Aktivitäten führenden kurdischen Patrioten und Anhängern der Nationalen Befreiungsfront Kurdistans entwickelt. Die Bundesrepublik war die erste Kraft, die diesem Hilferuf der TR aktiv und zuerst beantwortet hat. So wurden in den Sommermonaten zahlreiche Hausdurchsuchungen, Verhaftungen, Beschlagnahmen durchgeführt und Drohungen mit dem Verbot von Publikationen des Befreiungskampfes abgegeben. (siehe dazu Kurdistan Report Nr.21)

Hierbei wurde die Zusammenarbeit zwischen der Bundesrepublik, ihren Geheimdienstorganisationen und der TR und ihrer Geheimdienstorganisation MIT intensiviert.

Der Bundesrepublik folgte nun auch die französische Regierung. Es wurden schon seit längerer Zeit Maßnahmen ergriffen, die sich gegen das Demonstrationsrecht und Versammlungsrecht der hier lebenden Kurden richteten. Es wurden Veranstaltungen kulturellen Charakters verhindert. In den letzten zwei bis drei Monaten erreichten diese Maßnahmen ihren Höhepunkt. Am Anfang Dezember des letzten Jahres wurden bei zahlreichen Hausdurchsuchungen in Paris drei Anhänger der ERNK ohne irgendwelche juristische Schritte in das afrikanische Land Gabun verbannt. Diese Maßnahme verstößt gegen die eigenen Gesetze des französischen Staates und errinnert an die Galeerenstrafe des Mittelalters. Trotz der auf internationaler Ebene erfolgten Proteste von tausenden von Kurden und fortschrittlichen Organisationen und Institutionen und dem Eingriff des Flüchtlingskommisariats der Vereinten Nationen weigerte sich die französische Regierung, die Kurden wieder in Frankreich aufzunehmen.

Wie bekannt, haben sich insbesondere in der letzten Zeit wichtige "dunkle" Ereignisse vollzogen, bei denen immer wieder unsere Front in Verbindung gebracht wurde. Zuerst erschienen Flugblätter in unserem Namen mit der Unterschrift der "Europavertretung der ERNK" (vom 20.Dezember 1987) und tauchten in fast ganz Europa auf. Diese Flugblätter werden in der BRD insbesondere verteilt, wie zahlreiche andere Flugblätter unter Namen wie "Revolutionäre Kurdistans" u.ä., die sich gegen die PKK und die ERNK richten, deren Urheber als die türkische Geheimdienstorganisation MIT offen ans Tageslicht getreten ist. Diese Tatsache, die auch zum Diskussionthema im Bundestag wurde, zeigt, inwieweit diese Geheimdienstorganisationen in Zusammenarbeit mit den bundesdeutschen Geheimdienstorganisationen und der aktiven Unterstützung dieser und anderen internationalen Geheimdienstorganisationen ihre Spielchen hier treibt.

Danach wurde am 3. Januar 1988 in Paris der bundesdeutsche Bürger Siegfried Wielspütz erschossen. Sofort geriet die Nationale Befreiungsfront Kurdistans in die Schlagzeilen der Medien und Presse, es soll ein Flugblatt der ERNK in der Jackentasche des Ermordeten gefunden worden sein. In den kolonialistischen türkischen Presseorganen, die ein Mittel der Geheimdienstorganisation sind, haben Überschriften wie "die PKK eröffnet der BRD einen Krieg", "PKK hat den deutschen Diplomaten getötet" geworfen. Mit der Zeit hat sich auch dieser Wind gelegt, es wurde ruhig um den Mord an Siegfried Wielspütz!

Das sind die Methoden und Mittel, zu denen die imperialistischen Kräfte gegen Nationale Befreiungsbewegungen greifen und insbesondere der türkische Staat und seine Geheimdienstorganisation gegen den legitimen Befreiungskampf unseres Volkes greift. Es sind Methoden wie Provokationen, auf internationaler Ebene geschmiedete Komplotte u.a. Derartige Bemühungen sind nicht neu. Sie wurden insbesondere mit dem Elan des 15. August 1984 intensiviert und auf internationale Ebene ausgeweitet. Es wurden Persönlichkeiten, die international die Achtung der Öffentlichkeit auf sich gezogen haben, für diese Ziele ausgesucht. Es wurden Attentate verübt. Danach gerieten die Kurden und die PKK in die Schlagzeilen als "terroristisch". Olof Palme wurde als Opfer ausgesucht und durch die Zusammenarbeit der MIT-SÄPO und CIA einem Komplott zum Opfer. Auch den Attentat auf den Papst Johannes Paul II. muß man in diesem Rahmen bewerten. Das ist der türkische Teil der auf internationaler Ebene gegen die Befreiungsbewegungen geführten Bemühungen des Imperialismus. Damit wollte man der Welt zeigen, welchem "Terror" der "demokratische und arme" türkische Staat ausgesetzt ist.

Bundespräsident Richard von Weizsäcker reist zum zweiten Mal in die Türkei



Am 13. Oktober 1987 reiste der Bundespräsident der BRD, Richard von Weizsäcker, zum zweiten Mal —das letzte Mal war es im Mai 1986— in die Türkei. Anläßlich dieser zweitägigen Kurzreise war der Verleihung des sogenannten "Atatürk Friedenspreises" an den Bundespräsidenten, seitens der TR (türkische Republik). Natürlich konnten bei diesem Besuch auch einige wichtige "Nebensachen" bearbeitet, verhandelt und beschlossen werden. Der Preis wurde Weizsäcker wegen seiner Bemühungen um die Entwicklung der bilateralen Beziehungen zur Türkei und seiner "Verdienste um den Weltfrieden" verliehen. Beide Gründe sind sogleich lächerlich, wie bedeutend. Für die Entwicklung der Beziehungen zur Türkei haben noch ganz andere Vertreter der BRD viel eher "einen Preis verdient" und läßt man mal die Bewertung zu den persönlichen Ambitionen Weizsäckers für den Frieden beiseite, ist die Betitelung dieses Preises wirklich lächerlich; bedenkt man, daß im Vorjahr den selben "Friedenspreis" NATO-Chef Rogers erhalten hat und dieser "Frieden" mit dem Namen M. Kemal Atatürks verbunden ist. Bedeutend ist die Verleihung aber sogleich, wenn man sich den wahren Hintergrund der Verleihung betrachtet, wobei man sich die Phase der Verleihung eines solchen Preises an Richard von Weizsäcker beachten muß.

Im Kurdistan Report Nr. 17 haben wir den Besuch Richard von Weizsäckers im letzten Jahr ausführlich vor allem aus seiner historischen Gegebenheit analysiert. Deswegen möchten wir in diesem Artikel vielmehr zu diesen Hintergründen einige Zusätze machen und ihn aus unserer Sicht betrachten. Die Betrachtung des Besuches aus der Sicht verschiedener Kräfte der BRD wurden ihnen selbst schon zu genüge gemacht.

Doch werfen wir noch einmal einen Blick auf den historischen Abriß der Entwicklungen der Beziehungen dieser beiden Staaten. Im Rahmen eines Vorschlages zur Gründung eines gemeinsamen Verteidigungspaktes zwischen dem Ottomanischen Reich und dem Preußenkönig Friedrich II. 1760 machte, beginnen die Beziehungen zwischen beiden Staaten. Die eigentliche Entfaltung aber beginnt eher um 1840. Hier kommen sich zwei Imperien aus verschiedenen Epochen näher. Auf der einen Seite, die Großmacht des Feudalismus, die als letzte fallende Hochburg des Feudalismus dasteht und auf der anderen Seite eine Großmacht der imperialistischen Epoche des Kolonialismus, die aufgrund verschiedener Hintergründe diese Entwicklung, in dem damaligen Rahmen wiederum als letzte erlebte. Als die ersten Handelsabkommen abgeschlossen wurden, kam man sich vor allem auf militärische Ebene näher. Die Entsendung von deutschen Militärberatern für das ottomanische Heer ist bezeichnend für die späteren Entwicklungen. Die Entsendung von Moltke ist ein Symbol dieser ersten Beziehungen. Von Moltke ist es auch, der die 100 000 Mann starke Armee Hafız Paschas berät, die die kurdischen Aufstände in diesen Jahren blutig niederschlägt. Ein weiterer Höhepunkt dieser Beziehungen wird der Besuch Kaiser Wilhelms III. in den Jahren 1888 und 1898, was dazu führt, daß einige Jahre später deutsche Monopole den Weiterbau der Bagdad-Istanbul Eisenbahnstrecke übernehmen. Hier kommt ein Aspekt dazu, daß beide Herrschaftshäuser die Einheit ihren äußerst militärischen und rassistischen Charakter entdecken. Das Ergebnis dieser Entdeckung ist die "Waffenbrüderschaft", der die beide Staaten gemeinsam in den 1. Weltkrieg ziehen läßt. Die Niederlage in diesem Krieg wird von M. Kemal und Ismet Inönü (1. Ministerpräsident der neuen türkischen Republik), die beide Schüler deutscher Offiziere sind, als das Opfer eines Schicksals für beide Staaten betrachtet. Die erneute Aufnahme reger Beziehungen zu Deutschland in den 30er Jahren, führt dazu, daß die deutschen Faschisten viele Elemente der türkischen Politik mitprägen. So werden die Statuten der CHP (Republikanische Volkspartei - Regierende einzige Partei) an die der NSDAP angeglichen, werden Begriffe wie "Führer" übernommen und spielen deutsche "Wissenschaftler" eine große Rolle bei der Erarbeitung der sogenannten "Sonnensprachen-Theorie", der "türkischen Geschichtstheorie", wonach alle Sprachen und Völker von den Türken abstammen. M. Kemal wird zum "Führer für alle Zeiten" deklariert, die "Theorie von der klassenlosen Volksgemeinschaft", des "letzten Reichs", der "Herrenrasse, die die Türken sind und dem einzigen Recht aller, die nicht von der türkischen Rasse abstammen, Sklaven zu sein, die den Türken dienen dürfen" usw. Diese Beziehungen werden kontinuierlich fortgesetzt; es kommen Abkommen über die Aufnahme billiger Arbeitskräfte für das "deutsche Wirtschaftwunder" hinzu. Einige Zahlen für die historischen und militärischen Ebene verdeutlichen noch einmal, wie "gut diese traditionellen Beziehungen" sind, von denen Richard von Weizsäcker schon 1986 redete.

Seit 1964 zahlt die BRD alle 18 Monate 130 Millionen DM Militärhilfe an die TR. Bedingung ist, daß 80 % dieses Geldes für Rüstungsgüter der BRD verwendet werden. Außerdem gibt es vier noch laufende Abkommen zwischen der BRD und der TR, wonach jährlich abgelaufene und benutzte Militärgüter an die Türkei verschenkt werden. Diese Schenkungen haben schon den Wert von 605 Milliarden DM angenommen. Im Rahmen eines europäischen Abkommens wurden 20 C-16 Militärtransportflugzeuge im Wert von je 340 Millionen DM von der BRD an die TR geliefert. Als zusätzliche Hilfe wurden von 1980 bis 1983 77 Leopard II. und 160 M-48 Panzer im Wert von 600 Millionen DM geliefert. Außerdem wurde eine, von der BRD abhängige Rüstungsindustrie aufgebaut.

(Quelle: taz v. 20.10.1987)

Die Hintergründe dieser "guten Beziehungen" oder ständigen Unterstützung durch die Imperialisten liegen in der Türkei; ihrer Bedeutung und den Entwicklungen. Über die weltweite Krise und ihre Auswirkungen auf die Türkei wurde schon

geschrieben und vieles gesagt und es gibt einen dialektischen Zusammenhang zwischen den verschiedenen Ereignissen. Wir wollen uns hier damit begnügen, einige davon kurz aufzulisten.

Der Krieg zwischen dem Irak und Iran, der kein Ende findet, die Sackgasse, in der sich die Imperialisten im Persischen Golf befinden, der Guerillakampf, der sich in Kurdistan entwickelt, der Nationale Befreiungskampf in unserem Land, der sich trotz aller Hindernisse heute zu einer Kraft entwickelt hat; die TR, die wackelt und sich in einer schweren Krise befindet, das Referendum, die vorgezogenen Wahlen, die Rückkehr Demirels und Ecevits, das Staatsbegräbnis für die Ehrenvorsitzende der TBKP (Vereinigte Kommunistische Partei der Türkei), Behice Boran, der Besuch Zia ul Haqs und Richard von Weizsäckers sind eine Einheit und bedingen sich aus der Situation. Nur so sind sie zu bewerten.

Hier muß man noch einmal auf die jüngste Vergangenheit schauen. Mit welchen Zielen war die Junta 1980 an die Macht gekommen? Welche Hoffnungen hatten die Imperialisten in die Junta und später in Özal gesteckt? War die Junta nicht mit einem Demokratie-Plan an die Macht gekommen, der die "Rückkehr zur Demokratie" 1983 vorgesehen hatte und die Richard von Weizsäcker schon bei seiner Rede im Mai 1986 gewürdigt hatte? War die Junta nicht angetreten, um den "kranken Mann am Bosporus" zu gesunden? War die Armee nicht der letzte Retter? Es ging also darum, dieses Herrschaftssystem, das schwer ins Wanken gekommen war, auf den Beinen zu halten. Dies bedurfte einer "ruhigen, ökonomischen" Entwicklung, die "Befriedigung" der sozialen Basis. All dies und noch vieles mehr wollte die Junta erreichen. Deswegen errichtete sie eines der blutigsten Regime, dessen Programm eine einzige Grausamkeit war. Die gewaltsame Gesundung oder "Befriedigung" hat zu einer Friedhofsruhe geführt, die bis 1984 währte. Aber eine Gesundung ist nie erfolgt. Das ist z.B. auch ein Grund, warum die Friedhofsruhe sozusagen 1984 spätestens auch durchbrochen werden mußte. Denn die Junte hatte eine Planung die bis 1983 währte, als dies nicht gelang, trat eine Übergangsphase ein, deren Ende heute noch nicht abzusehen ist, oder richtiger, deren Ende wohl das Ende auch dieses Herrschaftssystems bedeutet. Im März 1984 schrieben wir im Kurdistan-Report Nr. 17: *"Die Partei Özals errang bei den Wahlen vom 6 November 1983 unerwartet die Mehrheit und übernahm die Regierung vom Kabinett Bülent Ulusu, das die erste Regierungspartei des 12. September Regimes bildete.*

"Der Wahlsieg der ANAP (Mutterlandspartei) stimmt mit den vorherigen Plänen der Junta nicht überein. Weil die Juntachefs sich auf die Seite der MDP (Nationaldemokratische Partei - interessant ist, daß es diese Partei keine 2 Jahre später nicht mehr gab, weil sie eben ihre Rolle gespielt hatte. d-Verf.) stellen, hatte man einen solchen Wahlausgang nicht erwartet. Wir wollen hier sicherlich nicht behaupten, daß der Wahlausgang mit den grundsätzlichen Wünschen des Regimes und seiner Vertreter im Widerspruch steht, denn alle 3 Parteien, die an den Wahlen teilnahmen, entsprachen den Bedürfnissen des militärisch-faschistischen Regimes vom 12. September und wurden von ihm selbst errichtet... Ja, Özals Regierung ist eine Übergangsregierung. Dieser Übergang ist unserer Meinung nach die Institutionalisierungsphase des Faschismus ein unvermeidbar gemildeter faschistischer Übergang, der der Entschärfung der Konflikte zwischen der bürgerlichen Opposition und der Junta dient. In diesem Sinne ist die Regierung als Folge der Versöhnung zwischen den beiden Seiten entstanden". (Kurdistan Report Nr. 17, S. 27-28) Das heißt, sie ist die alternativlose Alternative, denn als Versöhnung zwischen den liberalen und militärischen Teilen der Bourgeoisie hat sie —wie auch die beiden anderen Seiten— keine andere Alternative mehr anzubieten. Dazu sagt der Generalsekretär der PKK, Genosse Abdullah ÖCALAN: *"... So sieht im allgemeinen und als ganzes die Geschichte der türkischen Herrschaft aus. Folgendes gilt für alle Phasen: Jede Administration vernichtet auch gleichzeitig ihre Alternative. Es ist deutlich zu erkennen, daß z.B. im Falle der Zerstörung des Regimes keine Ersetzung dieses Regimes und auch keine Alternative erfolgt. Möglich ist nur eine Ersetzung eines Sultans durch einen anderen... Wir sprechen hier von einer Situation, in der sich eine Alternative gegen das System nicht produzieren und entwickeln kann. Dies ist sowohl das Resultat der politischen Struktur der Türkei als auch ein wichtiger Gesetz der türkischen Herrscherclique... Daß Özal in einer seiner Reden sagte, 'wir haben keine Gegenalternative', brachte er diese Tatsache zum Ausdruck. Wir sprechen von Özal nicht als eine Person, sondern es geht hier darum, daß gegen die Evren-Özal Politik keine Alternative existiert. Özal sagt: 'Wir haben gesucht und diese Politik gefunden, es gibt keine andere Alternative.' In diesem Sinne stellt die Evren-Özal Politik den Gipfel dar, den die Türkische Republik erreichen kann. Es ist nicht möglich, daß das Regime weitergeht..."* (Genosse Abdullah ÖCALAN, zitiert aus Kurdistan Report Nr. 16, S. 39)

Bei einem kurzen Blick auf die derzeitige Lage der Türkei werden wir sehen, daß dieses Regime allerdings nichts erreicht hat, was die Situation, selbst für sie, verbessert hätte. Weder ökonomisch, noch politisch, sozial oder gar kulturell ist die Situation keinen Deut besser als vor dem Putsch; im Gegenteil, auf allen diesen Ebenen ist die Situation noch viel schlimmer geworden. Daran wird sich auch nichts ändern, wenn die Namen ausgetauscht, andere Mehrheiten im "Parlament" geschaffen werden. Denn die Türkei hat alles von den "linken" Sozialdemokratie bis zur faschistischen Diktatur erlebt.

Wir müssen noch ein wenig bei deren Hintergründen in der Türkei verweilen. Welche Politik betreibt in dieser Situation die "Opposition" und welche die Özal-Regierung? Die "Opposition" spielt mehr bewußt als unbewußt ihre Rolle bei diesem Stück ohne Ende, zumindestens ohne ein glückliches Ende für das Herrschaftssystem. Die rechte, wie "linke" Opposition zeigt ein falsches Ziel an und erfüllt damit letztendlich ihre Aufgabe, dieses System weiter am Leben zu halten. Hier ist die rechte Opposition noch besser dran, als die "linke". Während die Rechten schon des öfteren einmal darauf hinweisen, daß hier im System etwas nicht stimmt, ruft die sogenannte "Linke" zur "Einheit gegen Özal" auf. In der konservativen Zeitschrift "Zaman" weist Fehmi Kaya auf die Situation hin: *"Wir durchleben eine Krise des Regimes, ohne uns umzusehen und nach den Schuldigen zu suchen. Niemand außer der 'Zaman' möchte den Namen dieses Ereignisses nennen, aber die Lage, die sich darstellt, zeigt offen eine Krise des Regimes"* (Tercüman vom 15.10.1987, zitiert aus Serxwebûn Nr. 69, S. 3)

Was tut nun die "Linke"? Wir reden hier noch nicht einmal von der offiziellen Linken, sondern von der Sol-Birlik (Linke Einheit - Bündnis von 6 türkischen und kurdischen Organisationen um die TKP), die sich noch um diese Legalität bemüht. Sie rufen in einem Flugblatt zu den vorgezogenen Wahlen zur Einheit aller "demokratischen Kräfte" gegen Özal auf. Mit diesen "demokratischen Kräften" meinen sie die offiziellen Oppositionsparteien, von der angeblichen sozialdemokratischen Partei SHP (Sozialdemokratische Volkspartei), über die DSP (Demo-

kratische Linke Partei), DYP (Partei des richtigen Weges), RP (Partei des Wohlstandes) bis zur faschistischen MÇP (Nationalistische Partei der Arbeit). (Siehe Flugblatt der Sol-Birlik in Sol-Birlik Nr. 26) Ist das aber nicht genau das, was die Evren-Özal-Clique will? Ist das nicht das, was sie mit dem Referendum und jetzt mit den vorgezogenen Wahlen erreichen wollte? Ging es nicht darum, mit solchen künstlich geschaffenen Widersprüchen die Massen dahin gehend zu betrügen, daß eine Alternative mit dem Wechsel von Namen und Parteien innerhalb des Regimes, innerhalb des Systems möglich ist?

Natürlich konnte das Regime einen solchen Dienst nicht unbelohnt lassen. Das Staatsbegräbnis, das die Vorsitzende der Arbeiterpartei der Türkei (TIP) und Ex-Parlamentarierin Behice Boran, die seit 7 Jahren im Exil lebte und die Vereinigung mit der TKP mit inszinierte, am 07.10.1987 erhielt, kann kaum anders bewertet werden. Egal was die Persönlichkeit und der Kampf von Frau Behice Boran gewesen ist, das Staatsbegräbnis mit allen Ehren, das ihr vom türkischen Parlament gegeben wurde, ist eine Belohnung für die Verdienste der liquidierten Linken um das System zu erhalten. Das Augenzwinkern Özals an die TKP, die Diskussion um die Möglichkeiten der Legalisierung der TBKP (Vereinigte Kommunistische Partei der Türkei), die vorerst einmal damit endete, daß die beiden Generalsekretäre Kutlu und Sargın im Gefängnis landeten, kann nur in diesem Rahmen gesehen werden. Damit kommen wir zur Politik der Regierung.

Auch die Politik der Regierung ist eine "Suche" nach Lösungen nach Alternativen, die es nicht gibt aus der Sackgasse. Eben dieses Fehlen jeglicher Alternativen innerhalb des Systems führt dazu, daß die Regierung selbst unvorstellbare Kapriolen unternimmt, nur um sich ein neues Gesicht zu geben. Wir hatten schon darauf hingewiesen, daß die Krise ausweglos ist. Erschwert oder richtiger bedingt wird dies auch dadurch, daß die Ziele des Putsches nicht erreicht werden konnten und daß auch die einstige "Übergangsregierung" eben dies nicht erreicht hat. Auch in der Türkei ist die Friedhofsruhe durchbrochen. 1987 wurde auch für die revolutionär-demokratische Bewegung der Türkei zu einem Jahr wichtiger Entwicklungen. Die Streiks der Arbeiter, die Boykotts der Studenten, die Widerstände der politischen Gefangenen sind Entwicklungen von äußerster Bedeutung. Auch in der Türkei gibt es heute die objektive Reife für die Entwicklung einer wirklich revolutionären Bedingung. Die Entwicklungen in Kurdistan im Jahre 1987 haben gezeigt, daß die Nationale Befreiungsbewegung Kurdistans heute zu einer wichtigen Bewegung geworden ist, die es geschafft hat, Fuß zu fassen und die Entwicklungen zu ihren Gunsten zu bestimmen. Mehr noch, sie hat sich den Boden für ihren Sieg gesichert. Natürlich wird dies noch eine lange Zeit dauern, was hier wichtig ist, ist es, daß die objektive, wie subjektive Basis für den Sieg geschaffen wurde, die diesen Sieg mit der Forcierung ihres allseitigen Kampfes erreichen wird. Das heißt, es ist eine Alternative entstanden, mehr noch, z.Z. ist es die einzige revolutionäre Alternative, die einer Ergänzung durch eine revolutionäre Alternative in der Türkei bedarf. Alle Maßnahmen, die in diesem Jahr zur Vernichtung der PKK und des von ihr geführten Kampfes getroffen wurden —und sie sind zahlreich—, sind Stück für Stück am Boden zerschellt. Weder die "Dorfschützer", noch der "Supergouverneur", noch die neue "Spezialarmee" konnten ihr etwas anhaben; im Gegenteil, ihre Existenz ist schon heute unbrauchbar geworden.

Hier brauchte das Regime unbedingt zumindestens den Anschein einer "Erneuerung", das Referendum, mit dem über die Rückkehr der alten Politiker, wie Demirel und Ecevit abgestimmt wurde, ist ein exemplarisches Beispiel dieser "Erneuerung". Es gibt wohl kaum ein Land der Erde, in der mit dem Ziel der "Erneuerung" das alte hervorgeholt wird. Genau jene, die vom 12. September als schuldig an dem Ruin des Systems befunden wurden, werden heute zur "Rettung" wiederum des selben Systems hervorgeholt. Die vorgezogenen Wahlen sind ein anderes Beispiel dieser Situation. Obwohl mit einem "herrlichen Wahlgesetz" die Wahl schon entschieden ist, wird es voll ausgespielt. Es treten Parteien zur Wahl an, es findet ein Wahlkampf statt, doch, das Ergebnis ist im voraus bekannt. Nicht nur weil jeder weiß, daß Özal auch der nächste Ministerpräsident ist, sondern weil auch ein anderes !!Gesetz!! den Wahlsieger nicht ändert, das ist nämlich die Ausweglosigkeit. Man kann sogar sagen, daß dem Regime so langsam die Einfälle zuende gehen. Deswegen spielt man mit den selben Figuren, indem man sie umstellt. Die Situation im Parlament ist bezeichnend dafür. Im Laufe der letzten zwei Jahre haben über die Hälfte der Parlamentarier die Partei gewechselt! Es gibt sogar, Parlamentarier, und zwar nicht wenige, die es geschafft haben, innerhalb von zwei Jahren in alle Parteien des Parlaments ein- und wieder auszutreten, um am Ende wieder in der selben Partei zu sein.

Wir haben diese weite Ausschweifung in die praktisch-politische Landschaft der TR gemacht, um zu zeigen in was für einer Krise sich die TR befindet. Denn hier fügt sich auch die Weizsäcker-Reise ein. Trotz der Krise ist die TR für den Imperialismus von imenser Bedeutung, hat sie im Mittleren Osten nur noch zwei weitere Stützen dieser Art. Die Reise des Pakistan-Diktators Zia ül Haq in die Türkei z.B. ist nichts weiter als eine Reise, um etwas zu lernen für Pakistan, das sich beinahe in der selben Lage befindet.

Die BRD springt hier ein als wichtige Stütze für das wankende Herrschaftssystem der TR ein, wie es schon immer eingesprungen ist, wenn dem "kranken Mann am Bosporus" etwas gefehlt hat. Dies hat sie 1986 getan, dies tut sie nun wieder. Die breite wirtschaftliche Unterstützung, die die BRD gewährt, die Militärhilfen, sind ein Teil dieser Stütze. Ein anderer Teil, und diesen bringt Richard von Weizsäcker in seiner Rede anläßlich der Preisverleihung auch zur Sprache, ist die Unterstützung bei der Bekämpfung des nationalen Befreiungskampfes Kurdistans. Die Ausbildung von Spezialteams durch die GSG-9 ist ein wesentlicher Faktor. Ein anderer Faktor sind die Angriffe der Sicherheitsbehörden der BRD gegen patriotische Kurden und ihre Organisationen hier in der BRD selbst.

Zum Schluß möchten wir noch folgendes sagen:

Die Verleihung des sogenannten "Atatürk-Friedenspreises" ist eine Auszeichnung für die BRD-Imperialisten, wegen ihrer tatkräftigen Unterstützung bei der Aufrechterhaltung dieses Unrechtsystems. Richard von Weizsäcker hat diesen Preis erhalten, weil die BRD schon immer eingesprungen ist, wenn der TR "etwas fehlte". Gleichzeitig ist dieser Preis ein Hohn. Denn die Verbindung eines angeblichen Friedenspreises mit dem Namen M. Kemal Atatürks, dem Völkermörder und Kurden-Schlächter, zu einer Zeit, da die BRD sehr tatkräftig gegen patriotische Kurden vorgeht, kann nur als Hohn und Provokation bewertet werden. Doch dies ist nicht nur ein Hohn und eine Provokation gegen uns, auch die fortschrittlichen und demokratischen Kräfte werden provoziert. Deswegen betrachten wir es als eine Aufgabe eben dieser Kräfte, dieser Provokation entgegenzutreten und ihre Solidarität mit dem Nationalen Befreiungskampf in Kurdistan noch massiver kundzutun.

IM 10. JAHR WIRD UNSER VOLK GRÖSSERE SIEGE ERRINGEN!

Unsere Partei tritt in ihr 10. Gründungsjahr ein. Unser Volk führt seit nunmehr 9 Jahren einen Kampf für seine Unabhängigkeit und Freiheit unter der Führung der PKK (Arbeiterpartei Kurdistans) und der Wegweisung des wissenschaftlichen Sozialismus. Sämtliche Kräfte Kurdistans und Menschen mit Würde erleben die Freude dieses historischen Augenblicks.

Unsere Partei ist heute nicht nur für Kurdistan, sondern auch für die Türkei zur Vertreterin der revolutionären Befreiungsbewegung geworden. Sie beeinflußt in diesem Rahmen die Geschehnisse in der Region und in der Welt. Blickt man auf die vergangenen 9 Jahre zurück, so wird erkennbar, welche Entwicklung vollbracht wurde. Es wurde ein heldenhafter Widerstandskampf gegen den faschistischen türkischen Kolonialismus geführt, eine auf internationaler Ebene an Einfluß zunehmende Partei und die Realität eines sich in den Reihen der Front und der Armee organisierenden und Widerstand leistenden Volkes geschaffen. Die PKK wurde vor 9 Jahren unter den Voraussetzungen einer äußerst harten Herrschaft des Kolonialismus und der Reaktion und in einer dunklen und hoffnungslosen Situation, in der das kurdische Volk eine Phase des Auflösens erlebte, als ein kleiner Funke geboren. Fünf Jahre vor ihrer offiziellen Gründung hat sie eine Vorbereitungs- und Formierungsphase erlebt. Sie wurde in den 2 Jahren nach ihrer Gründung zu einer bedeutenden Kraft, die es schaffte, zu einer breiten Volks- und Widerstandsbewegung zu werden, die darlegte, daß der wahre Charakter des kolonialistischen türkischen Regimes sich in dem Faschismus des 12. September 1980 offenbart hat.

Unsere Partei hat durch ihren gegen das faschistische Militärregime des 12. Septembers in den Gefängnissen, in den Bergen und im Ausland geführten Widerstand die Revolution und den revolutionären Widerstand in Kurdistan und in der Türkei vertreten. Sie hat den grausamsten Angriffen des Kolonialismus heldenhaft standgehalten, gegen die Zerstreutheit, das Abweichlertum, die Kapitulation und gegen den Verrat, die in dieser Phase vorherrschend waren, einen konzessionslosen Kampf geführt und die Lösungswege der Nationalen Befreiungsbewegung Kurdistans und der Revolution in der Türkei bestimmt. Diese Bestimmung und ihre Ergebnisse haben die Basis für die heute auf praktischer Ebene herrschende Klarheit in den Fronten geschaffen.

Unsere Partei hat im 4. Jahr des faschistischen Regimes den glorreichen bewaffneten Widerstand des 15. August in einer Situation erhoben, in der das Regime alles erledigt zu haben behauptete, und in der sich jegliche Kapitulation mit dem Faschismus versöhnte. Sie erlebte den Stolz und die Ehre, die einzige revolutionäre Kraft zu sein, die gegen das 12. September-Regime Widerstand leistete. Der revolutionäre Elan des 15. August, der den längsten bewaffneten Aufstand in der Geschichte Kurdistans darstellt, hat die Hoffnung unseres Volkes auf seine Befreiung erneut geweckt, sie gestählt und Entwicklungen vollbracht, die die breitesten Volksmassen in die Reihen des Nationalen Befreiungskampfes einbezog, die die Lage in den anderen Teilen Kurdistans und in der Türkei beeinflußte, die Nationale Befreiungsfrage auf internationaler Ebene aktuali sierte, die jegliche Kapitulation und jeglichen Opportunismus verurteilt und das kolonial-faschistische Regime in seinen Fundamenten erschüttert hat.

Unsere Partei hat im bewaffneten Widerstand die Errichtung der Nationalen Befreiungsfront (ERNK) und der Volksbefreiungsarmee (ARGK) vorangetrieben und damit die Voraussetzungen und die Kampfmittel für den Widerstand unseres gesamten Volkes geschaffen. In dieser Situation des Kampfes hat sie vor einem Jahr ihren historischen III. Kongreß verwirklicht. Der III. Kongreß unserer Partei hat mit der Kraft, die sie aus der intensiven Kriegssituation schöpfte, die Lösungen von Fragen umfassend dargelegt, den Sieg des Widerstandes garantierende Beschlüsse gefaßt und wurde somit in eine Plattform umgewandelt, in der der Sieg des proletarischen Revolutionärseins und des revolutionären Widerstandes gegen das kolonial-faschistische Regime und jegliches Liquidatorentum proklamiert wurde. Diese Plattform, die alle inneren Hindernisse beseitigte und den Widerstandswillen gegen den äußeren Feind auf sein höchstes Niveau brachte, hat einen der größten Elans unseres Nationalen Widerstandskampfes vorbereitet. Zur gleichen Phase hat auch das faschistische Regime große und umfassende Vorbereitungen für die Vernichtung unseres Widerstandskampfes und seiner führenden Kraft -PKK- getroffen. Die Bedeutung und Wichtigkeit des unerbittlichen Kampfes im Jahr 1987 hat ihre Ursachen in diesen Entwicklungen.

Die einjährige Phase seit dem III. Kongreß war eine der schwersten Phasen unserer Kampfgeschichte. Die türkischen Kolonialisten haben mit Hilfe der imperialistischen Kräfte und der Mobilisierung der kollaborierenden, liquidatorischen und Verrat begehenden Kräfte ihre Angriffe gegen unsere Partei, unser Volk und unseren Kampf auf barbarische und grausame Weise fortgesetzt. Doch all diese konter-revolutionären Angriffe wurden mit einem großen Widerstandselan begegnet, bloßgestellt und diesbezüglich wichtige Erfolge erzielt. Heute werden die Ergebnisse des einjährigen und unerbittlichen Kampfes bewertet und analysiert. Die Auseinandersetzungen zwischen der zivilen faschistischen Clique und den Militärs in den Reihen des kolonial-faschistischen Regimes haben klarere Formen angenommen. Gegenüber unserem sich forcierenden Guerillakampf hat das Kriegsrecht an Bedeutung verloren, der Spezialkrieg wird offen praktiziert und zum ersten Mal offenbarte sich vor der Gesellschaft die Tatsache, daß die türkische Armee keine "Befreierrolle" spielen kann. Man ging dazu über, eine Regierung mit dem "generellen Gouverneursystem" und der "Spezialarmee" zu bilden, womit die Realität in Kurdistan gestanden wird. Das Regime ist derart tief herabgefallen, daß es zu Methoden wie das "Referendum", vorgezogene Wahlen und die Rückkehr der politischen Emigranten im Ausland usw. greift und den Verrat um Hilfe bittet. Die ein Jahr lang durch die liquidatorischen und kollaborierend-verräterischen Kräfte auf niederträchtige Weise geführten Angriffe konnten weder ein Rezept für das kolonial-faschistische Regime sein, noch konnten sie ihre Besitzer davor retten, derart tief herabzufallen. Den vielseitigen Repressalien der europäischen imperialistischen Kräfte begegnete der Widerstand unseres Volkes; auf diese Weise wurden diese Intrigen bloßgestellt. Während das türkische Regime als Folge dieses einjährigen Kampfes in eine

ausweglose Lage getrieben wurde, hat unser Nationaler Befreiungskampf einen großen Elan erlebt, der Guerillakampf hat in allen Regionen Kurdistans Fuß gefaßt und unser Volk hat in Bezug auf seine Front- und Armeebildung wichtige Schritte unternommen. Die Ergebnisse des praktischen Kampfes haben erneut unsere Parteilinie und die Realität des III. Parteikongresses bestätigt.

Wir befinden uns in einer klaren politischen Atmosphäre und an einem wichtigen Wendepunkt in unserem Nationalen Widerstandskampf und in einer Phase der raschen Entwicklung. Sowohl unsere Feinde als auch Freunde sind heute viel klarer. Unser Feind befindet sich heute in einer ausweglosen Lage. Unser Befreiungsweg, der durch die Praxis bestätigt wurde, ist heute heller als zuvor. Unsere Kampfmöglichkeiten sind vielseitiger geworden, die Voraussetzungen sind günstig und unsere Front- und Armeekraft befindet sich in der Entwicklungsphase. Aus diesem Grund wird das 10. Jahr unserer Partei siegreich werden.

Im 10. Jahr wird sich die Krise und die ausweglose Situation des kolonialistischen Regimes vertiefen, seine Institutionen werden funktionsunfähig gemacht, die Methoden des Spezialkrieges und die faschistische Armee werden stärker in die Erfolgslosigkeit getrieben, seine Stützen im In- und Ausland geschwächt und man wird den schrittweisen Zerfall des Regimes durch die Schläge unserer Widerstandsbewegung erleben. Demgegenüber wird unser Guerillakampf und Volkswiderstand ganz Kurdistan ergreifen, unsere Front- und Armeeorganisationen werden die breiten Volksmassen umfassen; unser Volk wird einen noch umfassenderen bewaffneten Aufstand erleben. Unser Kampf wird das Potential von gesamt Kurdistan stärker vereinen, und unser Nationaler Widerstand wird auf seinem Höhepunkt durch den Nationalkongreß die Einigkeit erreichen. So werden die Entwicklungen sein und sie beinhalten sehr wichtige Aufgaben.

In seinem 10. Jahr wird unser Kampf dauerhafte und praktische Ergebnisse erzielen, und auf dieser Grundlage wird die Kollaboration und der Verrat noch stärker aufgedeckt und isoliert werden und seinen Zerfall erleben. Diese unseren Nationalen Befreiungskampf hindernde Situation dieser Kräfte hat wahrhaftig sehr tiefgreifende und schwere Dimensionen angenommen. Diese Kräfte haben uns Schäden, die uns der faschistische Feind trotz seiner Kraft nicht zufügen konnte, eigenhändig zugefügt. Es muß vor allem die Aufgabe derjenigen, die von diesen Kräften irregeführt und ausgenutzt wurden, sein, sich auf dem erhellten Befreiungsweg zu vereinen und diese auf den Verrat beharrenden Kräfte ihrem eigenen Zerfall zu überlassen.

Der 10. Jahr wird zugleich ein Jahr werden, in dem sich noch größere Möglichkeiten für die Entwicklung des proletarischen Revolutionärseins und der anti-faschistischen Volksfront ergeben werden. Der Nationale Widerstand Kurdistans hat das türkische Volk tief beeinflußt. Der seit nunmehr 60 Jahren unter dem Namen der "Kommunistischen Partei der Türkei" (KPdT) auf niederträchtige Weise praktizierte kapitulante Verrat war gezwungen, sein wahres Gesicht zu offenbaren, und man kann heute sehr gut erkennen, was für ein Diener der Bourgeoisie und Kollaborateur des Faschismus er ist. Dies ist die gemeinsame Lage der in der Türkei unter dem Namen der "Revolution" und der "Linken" dargelegten Unechtheiten. Die 60 Jahre alte Leiche ist nun begraben; die türkische Arbeiterklasse und das türkische Volk ist nun von der betrügerischen und hemmenden Wirkung dieser verfaulten Leiche und dieser Intrige befreit. Gegenwärtig ist die Lage in der Türkei günstig, um zwischen denjenigen, die wahre Revolutionäre sind, und denen, die nicht revolutionär sind, zu unterscheiden und diesen Unterschied zu begreifen. Die Voraussetzungen heute machen dies auch unumgänglich. Unter diesen Voraussetzungen wird das breite revolutionäre Potential die Kraft erlangen, um sich zu einem wahren Volkswiderstand zu formieren. Unsere Partei hat vom Beginn an auch für die Türkei die revolutionäre Widerstandslinie aufgezeigt, sie in der Theorie und Praxis entwickelt und ist damit zur einzigen Vertreterin und zur Umsetzerin dieser Linie in die Praxis geworden. Sie ruft das türkische Proletariat und türkische Volk, die durch diese Kapitulation und diesen Verrat den größten Schaden davontrugen, dazu auf, in Solidarität mit dem Nationalen Widerstand Kurdistans die Anti-Faschistische Volksfront und den Widerstandskampf zu entwickeln.

Im 10. Jahr wird unsere Nationale Befreiungsbewegung auf internationalen Plattformen stärkere Resonanz finden und ihre internationalen Beziehungen und Allianzen noch stärker intensivieren. Die nationale Frage Kurdistans ist auf internationaler Ebene zu einem der bedeutendsten Probleme geworden. Unsere Partei wird unter Berücksichtigung dieser Tatsache ihre Außen- und Allianzenpolitik noch vollkommener umsetzen, den Intrigen des Imperialismus entgegenwirken und dauerhafte und umfassendere Freundschaften schaffen. In diesem Rahmen müssen die gesamten sozialistischen, fortschrittlichen und demokratischen Kräfte der Welt es als ihre Aufgabe auffassen, den gegen Kurdistan geführten reaktionären Intrigen entgegenzuwirken und den Nationalen Befreiungskampf zu unterstützen.

Im 10. Kampfjahr wird unsere Partei eine noch stabilere Organisationsstruktur festigen und eine noch vollkommenere Führungskraft erlangen. Dies ist eine historische Aufgabe, die uns von dem Entwicklungsstand des Befreiungskampfes aufgezwungen wird. Die stärkste Stütze dabei ist die 15 jährige reiche Kampferfahrung unserer Partei. Demzufoge müssen alle Militanten der Partei diese reiche Kampferfahrung und insbesondere die Realität des III. Parteikongresses in ihrer eigenen Person konkretisieren, den durch die Widerstandsmärtyrer, die die größten Werte unseres Volkes darstellen, rot gefärbten Weg mit Entschlossenheit beschreiten und es verstehen, vollkommene Vertreter der Parteilinie und heldenhafte Wegweiser unseres Volkes und Kampfes zu werden!

— Es lebe die PKK in ihrem 10. Kampfjahr !
— Es lebe der revolutionäre Unabhängigkeits- und Freiheitskampf Kurdistans !
— Nieder mit dem faschistischen türkischen Kolonialismus und Imperialismus !
— Nieder mit der Kapitulation und dem Verrat !

27. November 1987
PKK - Europavertretung

Mit den Augen europäischer Demokraten ...

"... wird der deutschen Solidaritätsbewegung eine überaus bedeutsame Rolle zukommen."



"Wichtig ist für die EG und ihre Mitgliedstaaten die politisch-militärische Stabilisierung des östlichen Mittelmeeres. Dies soll gewährleistet werden durch eine möglichst weitgehende Einbindung der Hauptländer dieser Region, Griechenland und der Türkei, in das westliche Sicherheitssystem. Besondere Bedeutung hat die Türkei als 'Riegel' vor der Sowjetunion und als 'Brücke' zum weltpolitisch wichtigen Mittleren Osten nach dem Umsturz in Iran und der sowjetischen Invasion in Afghanistan. Dies gilt um so mehr wegen der nicht ganz klaren bündnispolitischen Verläßlichkeit Griechenlands seit dem Wahlsieg Papandreous."
(Adolf Müller-Emmert —MdB/SPD)

Diese Gründe sowie vor allem die in Nord-West Kurdistan immer breiter gewordene Bewegung gegen den türkischen Kolonialismus und für die nationale Befreiung mündeten

am 12. September 1980 in den 3. Militärputsch unter Federführung der Imperialisten in der Türkei. Mit dem Putsch wurden von der Junta sämtliche Bedingungen erfüllt, die die OECD und der IWF zuvor zur Auflage für weitere Kredite gemacht hatten. Und zwar Aufhebung des Streik- und Tarifrechts für 5 Jahre und Festlegung der Löhne und Gehälter durch die Regierung; Erhöhung der Preise für die staatlich produzierten Güter; Einfrieren der Preise für landwirtschaftliche Produkte; Einschränkung des Geldvolumens.

Und promt flossen vom ersten Tag an immense Gelder und Investitionen den faschistischen Generälen zu. Insgesamt 3,2 Milliarden US-Dollar allein 1980, die, wie die Frankfurter Allgemeine Zeitung meldete, auf deutsche Initiative zusammengestellt wurden.

Die ersten Jahre nach dem Putsch schienen die revolutionären Kräfte in der Türkei und Kurdistan zerschlagen zu sein. Die Unterdrückung des türkischen Volkes, vor allem aber der Terror, den das Regime in Kurdistan ausübt, finden in der Weltöffentlichkeit kaum Beachtung. In dieser Situation erhebt die PKK am 15. August 1984 ihren bewaffneten Kampf gegen das kolonialfaschistische Regime und für die Nationale Befreiung Kurdistans.

Obwohl die BRD aufgrund ihrer speziellen und von den Türkeibesuchen Kaiser Wilhelm bis Richard von Weizsäckers historisch gewachsenen Beziehungen vielleicht der wichtigste Drahtzieher des Putsches und der Bekämpfung des revolutionären kurdischen Widerstandes ist, tut sie sich bei der Repression gegen die Sympathisanten des Nationalen Befreiungskampfes in Kurdistan in ihren eigenen Staatsgrenzen schwer und verfolgt eine scheinbar widersprüchliche Linie. Dies hat sicherlich nicht zuletzt darin eine Ursache, daß in der BRD weit über 1,5 Millionen türkische Staatsbürger leben. Der Staatsapparat sieht sich mithin einer sehr großen und für ihn nur schwer durchschaubaren Bevölkerungsgruppe gegenüber, in der ein nicht unbeträchtlicher Teil mit dem Nationalen Befreiungskampf in Kurdistan sympathisiert. Immerhin gelingt es Feyka, der Föderation der patriotischen Arbeitervereine in der BRD, bei Zentralveranstaltungen bis zu 12 000 Leute zu mobilisieren, also mehr als die gesamte revolutionäre westdeutsche Linke zusammen aufbieten kann. Insofern stellt sich für den westdeutschen Staat das Problem der Solidaritätsbewegungen mit revolutionären Befreiungsfronten in Bezug auf die Kurden auch gänzlich anders als bei anderen Völkern. Selbst wenn es sich dabei um NATO-Staaten handelt. Denn für Irland oder das Baskenland aber eben auch für Palästina, El Salvador, Jaffna, die Philipinen oder Azania engagieren sich hier halt immer nur kleinere Komitees, die ab und zu mal eine Veranstaltung durchführen und punktuell vieleicht eine vereinzelte Demonstration bei besonderen vorhersehbaren Anlässen auf die Beine bringt. Bei den Kurden hingegen spielt die Deutsche für den Staatsapparat noch relativ überschaubare Sympathisantenszene nur eine nebengeordnete und bisher sehr unbedeutende Rolle. Wichtig sind die Zehntausende Kurden, die ständig aktiv den Kampf in Kurdistan unterstützen, indem sie hier mit Besetzungen, Demonstrationen und ähnlichem Propaganda betreiben und damit gleichzeitig ihr Volk mobilisieren oder zumindest passive Unterstützung leisten, indem sie massiv Geld spenden und ihren Kindern die kurdische Sprache und Kultur nahebringen.

Dies ist es, was den Verfassungsschutz bezüglich der PKK als von der mit Abstand gefährlichtsten ausländischen Gruppierung sprechen läßt. Und wir denken, daß diese Situation eines massenhaft verankerten revolutionären Kampfes auch für Zimmermann der Grund sein wird, warum er die mit dem Befreiungskampf sympathisierenden Arbeitervereine trotz mehrfacher öffentlicher Androhung nicht einfach verboten hat, wie einst die GUPS (Generalunion der Palästinensischen Studenten) und GUPA (Generalunion der Palästinensischen Arbeiter) oder später Dev-Sol und andere.

Die Linie der BRD scheint uns darin zu bestehen, einerseits durch die Verbotsdrohungen massive Polizeikontrollen — wie z.B. bei den Newroz-Festen in Duisburg—, Hausdurchsuchungen, Festnahmen, Beschlagnahmen usw. insbesondere die hier lebenden kurdischen Arbeiterfamilien einzuschüchtern und davon abzubringen, Solidarität offen zu bekunden, andererseits durch eine geschickte Asylpolitik, die den Flüchtligen zwar stets mit der Asylverheißung winkt, sie aber erst nach Jahren der Ungewißheit und damit verbundenen Zerrüttung wirklich anerkennt und ihnen dann —sofern sie sich von ihren ehemals revolutionären Zielen abwenden und sich den multikulturellen Integrationsprogramm unterwerfen— gewisse Befriedungsbonbons anbieten, insbesondere als Sozialarbeiter wo sie gegen ein gutes Gehalt die Integration ausländischer Jugendlicher zu betreiben haben.

Schließlich gibt es neben diesen beiden Linien —einerseits Einschüchterung andererseits Integration—noch eine dritte, gleichzeitig praktizierte. Und die heißt Isolation der unbelehrbaren harten Kerne. In diesem Zusammenhang muß man verschiedene dunkle Vorfälle sehen, deren Begleitumstände stets von Ungereimtheit wimmelten und die nie bewiesen werden konten. Lediglich in zwei Fällen, dem von Palme und von Faruk Bozkurt, allerdings dahingehend, daß es sich eindeutig um Geheimdienstprovokationen handelte. Der Brandanschlag auf das Hamburger Komkar-Büro, vor dem die Polizei an dem selben Abend warnte und ihn dann weder verhindern noch einen Täter ermitteln konnte paßt gut dazu... All diese Fälle waren geeignet, die PKK und ihre hier lebenden Sympathisanten als eine Bande verrückter Mörder hinzustellen, und zwar zuerst in dem grünen und kirchlichen Spektrum dann in dem Bereich von DKP und linker Sozialdemokratie, zuletzt massiv in der gesamten Öffentlichkeit.

Diese Einschätzung der bisherigen Linie staatlicher Repression gegen die Sympathisanten des Nationalen Befreiungskampfes in Kurdistan hier in der BRD besagt natürlich nicht, daß es bei einer weiteren Entwicklung der Kämpfe in Kurdistan und einem Scheitern der bisherigen Linien nicht schon sehr bald zu einem ganz offenen Polizei- und Justizangriff auf die Kurden kommen kann. Und insbesondere dann wird der deutschen Solidariätsbewegung eine überaus bedeutsame Rolle zukommen.

Beate und Andreas

DIE LETZTE STATION DER KAPITULATION

In den letzten Tagen haben sich in der Türkei wichtige politische Entwicklungen abgespielt, die aufmerksam aufgegriffen und bewertet werden müssen. Zuerst haben sich die als türkische "Linke" bezeichnete TKP (Kommunistische Partei der Türkei) und TIP (Arbeiterpartei der Türkei) zusammengeschlossen. Nur einige Tage nach diesem Zusammenschluß ist die Ehrenvorsitzende der "neuen Partei", Behice Boran gestorben. Der Leichnam von Behice Boran, die seit geraumer Zeit im Ausland einen Emigrantenleben führte und der die Staatsbürgerschaft entzogen worden war, wurde mit Fürsorge der Özal-Regierung mit einem Sonder-Flug in die Türkei gebracht. Das war noch nicht alles; es wurde von der "Großen Türkischen Nationalversammlung" eine offizielle Staatszeremonie für Behice Boran abgehalten. Während des Trauerzugs, mit dem mit der türkischen Nationalflagge bedeckten Sarg von B. Boran, an dem sich die Parteien des Regimes beteiligten, wurde auch für die türkische Linke die Tür zu einem Platz auf der Plattform des Regimes weit geöffnet.

Die größte Verachtung gegenüber dem Andenken von Behice Boran zeigten ihre eigene Partei und die KPdT. Der Leichnam von ihr wurde von diesen Parteien als ein Mittel für ihre verräterische Versöhnung mit dem Evren-Özal Regime ausgenutzt. Die Überführung des Leichnahm von Behice Boran in die Türkei hat den Strom von politischen Leichen in die Türkei beschleunigt. Die Hilferufe des Evren-Özal Regimes, das seine Hoffnungen auf die nach dem faschistischen Militärputsch am 12. September 1980 zu politischen Leichen gewordenen Kräften setzte, wurden von der TKP und TIP(Arbeiterpartei der Türkei) auf's innigste erhört. Nach dem Trauerzug haben die beiden Generalsekretäre von TKP und TIP, Haydar Kutlu und Nihat Sargın bei einer Pressekonferenz erklärt, daß sie in die Türkei zurückkehren und dort Aktivitäten durchführen werden für die offizielle Gründung der TBKP (Vereinigte Kommunistische Partei der Türkei). Auch andere Gruppen, die im Ausland als politische Emigranten gelten, haben sich an diesen Aktivitäten für die Legalisierung beteiligt. Dieser Schritt der TKP und TIP wurde angefangen von den früheren Aydinlik-Kreisen (TIKP-Arbeiter- und Bauernpartei der Türkei) und von der TSIP (Sozialistische Arbeiterpartei der Türkei), bishin zu den Vertreter der kollaborierenden-monopolistischen Bourgeoisie, Sakıp Sabancı und dem türkischen Nationalsicherheitsrat unterstützt und mit Grußadressen begrüßt. Die Sprechrohre des Faschismus, die türkischen bürgerlichen Zeitungen haben gegenüber diesem Schritt eine positive und unterstützende Haltung eingenommen.

Die Frage der Legalisierung ist nicht nur ein der TKP und TIP eigenes Problem. Es sind fast alle türkischen "Linken" Gruppen, die die gegenwärtige Plattform des faschistischen Regimes des 12. September als legitim anerkennen und sich bemühen, einen Platz auf dieser Plattform, deren Grenzen klar gezogen sind, einzunehmen. Es ist die türkische "Linke" von ihrem rechten bishin zum "linken" Flügel, die unter Voraussetzungen, unter denen auch im bürgerlichen Sinne nicht die kleinsten Reste von Demokratie herrschen und über die Volksmassen alle möglichen faschistischen Maßnahmen verhängt wurden, für die Ausdehnung der Grenzen der Demokratie eintritt. Die türkische Linke, die nach dem Militärputsch am 12. September 1980 eine Phase des Niedergangs erlebte, wurde mit den letzten Entwicklungen zu einem Faktor,

der in Wirklichkeit das Regime nach links hin vervollständigt. Die in der türkischen Linke auf ideologischer und politischer Ebene vorherrschende Kapitulation wird heute auch auf praktischer Ebene abgeschlossen werden. Auch die kollaborierenden reformistischen kurdischen kleinbürgerlichen Kreise sind unter denjenigen, die ihr Ärmel hochgekrempelt haben, um im Rahmen des Regimes politische Aktivitäten zu entfalten. Das Evren-Özal Regime erkennt diesen Kräften das Recht auf Leben zu, benutzt diese als Reservekraft und versucht somit, die konter-revolutionäre Front zu stärken. All diese Entwicklungen sind ein Teil der Bemühungen der Konter-Revolution, die gegenüber der revolutionären Front in eine ausweglose Lage geraten ist, sich zu stärken und zu erneuern, das türkische Herrschaftssystem, das sich in einem Auflösungs- und Zerfallsprozeß befindet, zu restaurieren.

Es muß betont werden, daß die liquidatorische Linie der TKP keine neue Entwicklung ist. Die TKP, die nach der Ermordung von Mustafe Suphi (*) und seinen Genossen durch die Direktive von M. Kemal unter die Kontrolle des "linken" Kemalismus geriet, ist eine Kraft, die an erster Stelle für die seit Jahrzehnten andauernde Kontinuität der Kapitulation der türkischen Linken steht. In Wirklichkeit hat die TKP von dieser Zeit an nichts mehr -außer seinen Namen- mit dem Kommunismus und der Revolution zutun und führte ihre Existenz als Vertreterin des Kemalismus im Ausland fort. Die Voraussetzungen des politischen Emigrantentums im Ausland haben der TKP die Möglichkeit, ihr wahres Gesicht zu verschleiern, gewährt, und die vorhandenen Beziehungen zu den sozialistischen Ländern hat sie als ihre Maske benutzt. Das Emigrantenleben der TKP hatte ihr die Rolle als politisch Verfolgte erst gegeben und so ihren kollaborierenden und versöhnerischen Charakter verschleiert. Aus diesem Grunde wäre auch die Bezeichnung der TKP und ihrer Vorsitzenden als Renegaten nicht ganz richtig. Die gegenwärtige TKP und ihre Vorsitzende haben nie etwas mit dem Kommunismus und der Revoution zutun gehabt, wie sollten sie an dieser Sache Verrat begehen können? Demnach wäre allein die Bezeichnung, für diese politische Leiche TKP und ihren Vorsitzenden, als Renegaten mehr als eine Lobpreisung, aber die TKP ist dieser Bezeichnung nicht würdig. Die Entwicklungen, die sich auf der politischen Bühne der Türkei abspielen, hängen direkt auch mit der Entwicklung des nationalen Widerstanskampfes in Kurdistan unter der Führung der PKK zusammen. Der bewaffnete Widerstandskampf in Kurdistan hat das faschistische Regime auf allen Ebenen in eine ausweglose Lage getrieben und all seine konter-revolutionären Taktiken funktionsunfähig gemacht und bloßgestellt. Es sind nicht nur einige taktische Maßnahmen, sondern das türkische Herrschaftssystem selbst wurde funktionsunfähig gemacht. Die die Kurdistan-Frage leugnende Haltung der kolonial-faschistischen türkischen Bourgeoisie wurde bloßgestellt und sie wurde dazu gezwungen, die Realität der Existenz von Kurdistan und des auf dem Boden Kurdistans entfalteten Widerstandskampfes anzuerkennen. Infolge dessen versuchen sie nun in einer Form, die ihren Interessen nicht schaden kann, für diese Frage eine Lösung zu finden; man bezweckt durch den Dialog mit den kollaborierenden und autonomistischen Kräften den revolutionären Lösungsweg zu unterdrücken und auszuschließen. Wärend sich die türkische Bourgeoisie einerseits von ihrer leugnerischen Haltung gegenüber der Kurdistan-Frage abwendet, gibt sie scheinbar auch ihre Feindschaft zum Sozialismus auf und billigt der Gründung einer Kommunistischen Partei.

Allein die Tatsache, daß das türkische politische Herrschaftssystem in seinem Zerfallsprozeß sich einer derartigen Politik bedient, zeigt den Charakter dieser Wendung. Es kann nicht erwartet werden, daß der Kemalismus, der sogar in seinen Entstehungsjahren keine Grenzen in seiner Feindschaft zum Kommunismus und der Arbeiterklasse kannte, eine heuchlerische und zwiespältige Politik gegen das sozialistische System betrieb, die Realität Kurdistans leugnete und auch die kleinsten fortschrittlich-demokratischen Regungen in Kurdistan mit konter-revolutionärem Terror niederschlug, in dieser Phase, in der er seinen Zerfall erlebt, eine derartige Wandlung vollzieht und sich "demokratisiert". Eine derartige Haltung würde die Leugnung des eigenen "Ich" des Kemalismus bedeuten. Und dies ist keinesfalls möglich. Am Charakter des Kemalismus hat sich nichts geändert; ganz im Gegenteil, parallel zu der Entwicklung der ihm gegenüberstehenden Kräfte haben sich auch die konterrevolutionären Eigenschaften des Kemalismus verstärkt herauskristallisiert. Die TKP, die die sich in Form einer faschistischen Diktatur konkretisierende kemalistische TR (Türkische Republik) in nur einigen Tagen als ein demokratischer Staat proklamierte, macht sich somit mitschuldig an die unmenschlichen Schuldtaten des 12. September-Faschismus gegen unsere Völker. Unsere werktätigen Völker werden die Mitschuld der TKP mit dem 12. September Regime niemals hinnehmen.

Die Geschichte der TKP nach der Ermordung von Mustafa Suphi und seinen Genossen ist bedeckt mit Schandflecken. Einer dieser schändlichen Ereignisse war, daß der Generalsekretär der TKP, Vedat Nedim Tör, sämtliche Archive der Partei geladen hat und es der Polizei abgab. Dieser Verrat von Vedat Nedim Tör mit der freiwilligen Kapitulation vor der Polizei, wird heute unter neuen historischen Voraussetzungen und auf höchster Ebene wiederholt. An die Stelle des Vedat Nedim Tör ist diesmal Haydar Kutlu getreten. Seitdem haben sich wichtige Veränderungen in der TKP vollzogen. Hinter dem Haydar Kutlu, der nach Ankara zurückkehrte, um zu kapitulieren, steht heute die TKP. Während die politische Leiche von Haydar Kutlu sich auf dem Weg nach Ankara begibt, trägt er in der Gestalt der TKP auch den Sarg der türkischen Linke mit sich.

Die durch den Druck des Nationalen Befreiungskampfes in Kurdistan und durch die Schläge, die er dem kolonial-faschistischen türkischen Staat versetzte, entstandene Situation ist zugleich auch ein Beginn der neuen Linken. Aus diesem Grunde ist es nicht richtig im Bezug auf die Zukunft pessimistisch zu sein. Ganz im Gegenteil; man muß hoffnungsvoll sein. Das, was sich heute in der Tat mit dem Faschismus des 12. Septembers versöhnt und es akzeptiert, mit diesem Regime verschmolzen zu werden, ist der Jahrzehnte alte Opportunismus und das Liquidatorentum. Die "Linke", die Mitläufer des Kemalismus sind, sind tot, der Weg für die kämpferische und unversöhnerische Linke ist gebahnt. Je mehr Schläge der Nationale Befreiungskampf Kurdistans dem türkischen Kolonialismus versetzt, umso stärker wird sich die gesunde Formierung der neuen Linken beschleunigen. Der Nationale Befreiungskampf Kurdistans wird auch damit die größte internationalistische Unterstützung an die wahren revolutionären Führenden des türkischen Volkes leisten.

Die Entwicklungen haben ihren natürlichen Verlauf genommen. Der reife Opportunismus hat sich mit dem Faschismus versöhnt. Diese Haltung, die die eigenhändige Unterschrift unter dem politischen Totenschein der sozial-chauvinistischen Linke bedeutet, ist der Sieg des Widerstandes. Der eiserne Besen der Revolution hat sich in Bewegung gesetzt und kehrt den seit 60 Jahren angehäuften Schmutz. Diese Säuberungsbewegung wird sich auch weiterhin fortsetzen.

DIE ISOLATION DES KOLONIAL-FASCHISTISCHEN TÜRKISCHEN STAATES AUF INTERNATIONALER EBENE NIMMT ZU

UNSER NATIONALER BEFREIUNGSKAMPF ERLANGT NEUE ERRUNGENSCHAFTEN



Während einer Operation der kolonialistischen Kräfte

Das Jahr 1987 war ein Jahr der schweren Kämpfe zwischen dem kolonialistischen türkischen Staat und dem Befreiungskampf Kurdistans unter der Führung der PKK. Die faschistischen Kolonialisten haben in diesem Kampf all ihre Kraft mobilisiert und sämtliche Methoden des Spezialkrieges angewandt. Sie haben die kollaborierende kurdische Reaktion als ihre Marionette benutzt und während dessen große Unterstützung von ihren imperialistischen Herren erhalten.

Aus diesem Grunde hat sich der Kampf zwischen den türkischen Kolonialisten und unserem Volk nicht nur auf der Ebene Kurdistans beschränkt, sondern fand Resonanz auch in anderen Teilen der Welt. Die imperialistischen Kräfte, die um jeden Preis den Zerfall der faschistischen türkischen Diktatur verhindern und sie am Leben erhalten wollen, haben sowohl gegen unser Volk und seinen Befreiungskampf als auch gegen seine führende Kraft -die PKK- verschiedene Angriffe durchgeführt. Diese Angriffe, die insbesondere seit 1984 von der schwedischen Regierung begonnen wurden, haben sich ab Anfang 1987 mit der Beteiligung der Niederlande, der Schweiz, Frankreichs und der BRD intensiviert. Diese Staaten haben alles in ihrer Macht stehende getan, um die PKK als "terroristisch" darzustellen und unser Volk von seinem Befreiungskampf abzubringen. So wie es der türkische Staat in Kurdistan praktiziert, haben auch diese Kräfte den politischen Asylanten ihre Türen verschlossen und diese somit der Verbannung ausgesetzt. Sie haben die wirtschaftliche Unterdrückung gegen die in ihren Ländern lebenden Arbeiter verstärkt. Sie haben versucht, den hier lebenden Arbeitern die Kapitulation vor dem faschistischen türkischen Staat als Gegenleistung für das Recht auf Arbeit, auf soziale Rechte, Aufenthalts -und Arbeitsgenehmigung aufzuzwingen; sie haben diese Rechte als Mittel der Erpressung benutzt. Bei den polizeilichen Razzien und Durchsuchungsoperationen sind sie sogar noch weiter gegangen. Sie haben die Wohnungen und Vereine der kurdischen Arbeiter überfallen, ihnen mit der Schließung ihrer Vereine gedroht, ihnen Drohbriefe und Flugblätter geschickt, sie verhaftet und Verhören unterzogen und somit versucht,

die Patrioten zu Denunzianten und Agenten zu machen. Die Polizei hat unseren Menschen offen den Vorschlag, "mit ihnen zusammenzuarbeiten" vorgetragen, hat ihnen also Agententätigkeit angeboten. Man hat den Patrioten, die den Guerillakampf in Kurdistan unterstützen, das Recht auf demokratische Aktionen, Versammlungen, Demonstrationen, Veranstaltungen usw. entzogen, bei zahlreichen dieser Aktionen, wurden unsere Menschen angegriffen, verletzt, verhaftet und allen möglichen Schikanen unterzogen.

Die BRD hat sich während dessen an die Spitze dieser feindlichen Haltung gegenüber unserem Volk und seinem Befreiungskampf begeben. Der bundesdeutsche Staat hat die Wohnungen der Patrioten verwüstet, Türen, Fenster usw. zerstört, ihre Wohnungen im wahrsten Sinne ausgeplündert. 700 000 DM und Wertsachen, die die Patrioten mit ihrem eigenen Schweiß und ihren eigenen Händen erarbeitet haben und zur Unterstützung für die politischen Gefangenen in Kurdistan gespendet und gesammelt haben, wurden beschlagnahmt. Sie haben versucht, die Patrioten auszuweisen, ihre Vereine und Publikationen zu verbieten.

Sie möchten verbieten, den türkischen Staat als 'faschistisch' zu bezeichnen und haben große Bemühungen angestellt, um gegen eine "terroristische Organisation", die sie "entdeckt" haben, vorzugehen.

In diesem Rahmen fand in diesem Jahr ein intensiver Kampf zwischen den kurdischen Patrioten und dem bundesdeutschen Staat statt. Einige haben diesen Kampf nur als einen Streit um das Geld aufgefaßt; in Wirklichkeit aber war es ein bitterer politischer Kampf. Es war ein Teil des Kampfes zwischen den faschistischen türkischen Kolonialisten und unserem Volk und dessen Echo auf internationaler Ebene. Unser Volk hat während dieser Zeit einen bitteren Kampf auf allen Ebenen um seine Existenz und für die Erlangung seiner Unabhängigkeit und Freiheit geführt. Dieser Kampf ist ein in der Welt bekannter und anerkannter legitimer und demokratischer Kampf.

Doch das Ziel der imperialistischen Kräfte besteht darin, den türkischen Faschismus und Kolonialismus, den die gesamte Welt verurteilt, am Leben zu erhalten. Aus diesem Grund waren ihre Methoden ähnliche wie die des türkischen Kolonialismus in Kurdistan; es waren Methoden des Spezialkrieges.

Diese Feindseligkeit der Imperialisten gegen unser Volk, die zugleich die größte Unterstützung für den türkischen Kolonialismus bedeutet, ist natürlich nicht ohne Grund. So hat z.B. der bundesdeutsche Staat aufgrund seiner Angriffe und Maßnahmen gegen die Kurden große Danksagungen von den türkischen Kolonialisten erhalten. Die deutsch-türkischen Beziehungen haben sich in diesem Rahmen intensiviert. Den bundesdeutschen Firmen wurden zahlreiche neue wirtschaftliche Privilegien in der Türkei zuerkannt. Der Bundespräsident Richard von Weizsäcker hatte die "Ehre", im Namen von Mustafa Kemal, der zugleich einer der größten Bewunderer Hitlers war, den "Atatürk-Friedenspreis" entgegenzunehmen; was aus der Sicht der demokratischen Menschheit als ein äußerst negativer Vorgang angesehen werden muß. Die Beziehungen zwischen der bundesdeutschen und der türkischen Polizei haben sich in Folge dessen verstärkt. Die Informationen, die die deutschen Sicherheitskräfte hier in Europa sammeln konnten, werden der türkischen Geheimdienstorganisation -MIT- weitergegeben. Es ist offenkundig, daß diese, neben der materiellen Unterstützung und der Ausbildung von den türkischen Spezialeinheiten gewährte Unterstützung aus der Sicht der türkischen Kolonialisten eine große Hilfe darstellt, während es aus der Sicht unseres Volkes eine große Feindschaft bedeutet.

Doch trotz all der Massaker und dem Terror des faschistischen türkischen Kolonialismus hat unser Volk seinen nationalen Widerstand und den Guerillakampf entfaltet und es verstanden, alle Komplotte und Intrigen bloßzustellen. Der Widerstand unseres Volkes hat sich sowohl in Kurdistan als auch im Ausland trotz aller Unterdrückung und Maßnahmen fortgesetzt. Den Behauptungen der Kolonialisten und der Imperialisten, "das ist eine hanvoll Terroristen" zum Trotz hat sich unser Volk zu tausenden und zehntausenden zu Aktionen versammelt. Es wurden ununterbrochen Aktionen wie Besetzungen, Kundgebungen, Hungerstreiks in Europa durchgeführt. Ganz Europa und insbesondere die Bundesrepublik erlebte eine Phase von Aktionen der Kurden. Unser Volk hat seine Entschlossenheit zur Bewahrung seiner Rechte und der Erlangung seiner Unabhängigkeit und Freiheit dem Feind und Freund gezeigt. Der legitime Kampf unseres Volkes hat bei den fortschrittlichen und demokratischen Kräften in Europa Solidarität erhalten und das Interesse verstärkt. Die internationale Solidarität mit unserem Volk und seinem Befreiungskampf hat sich kontinuierlich entwickelt. Die europäischen Staaten, die dem Willen der türkischen Faschisten entsprechend handelten und ihre Methoden anwandten, haben gemerkt, daß sie mit diesen Methoden dem kurdischen Volk nicht engegentreten können, und waren gezwungen, ein Schritt zurückzuweichen und in Bezug auf Kurdistan eine neue Politik zu bestimmen. Während dessen hat unser Volk aufgrund seines entschlossenen Widerstandes bedeutende Erfolge erzielt, Siege errungen und neben der Wiedererlangung seiner Werte, auch zahlreiche neue freundschaftliche Beziehungen aufgenommen.

Diese erfolgreichen Ergebnisse haben die Realität viel deutlicher ans Tageslicht treten lassen. Die faschistischen türkischen Kolonialisten haben offen eingestanden, daß sie all ihre Kräfte, mitsamt ihrem Ministerpräsidenten, mit ihrer Generalkommandantur, ihrer Regierung und ihrem Botschafter mobilisiert und von der bundesdeutschen und den europäischen Regierungen gefordert haben, die PKK zu vernichten und die beschlagnahmten 700 000 DM nicht zurückzugeben. Sie haben offen dargelegt, daß die Repressalien gegen die Kurden in Europa ihrem Willen entsprechend durchgeführt wurden. Doch als die Komplotte durch den Widerstand bloßgestellt wurden, sagten sie diesmal "Deutsche kapitulieren vor dem Terror". Sie sagten, "Die Deutschen meinen daß die PKK nicht terroristisch ist". Diese faschistische Clique, die von der Welt isoliert ist und unser Volk einem staatlichen Terror aussetzt, beklagt sich auf diese Weise bei ihren Herren!

Nun, wer ist der wahre Terrorist? Was ist der Terrorismus, der in der Welt so viel Angst erregt? Einige Staaten praktizieren die Gewalt, also den Terror in ausgeprägtester Form; aber dem Anschein nach sprechen sie sich alle gegen den Terror aus. Diejenigen, die den Krieg, —die systematischste Form des Terrors—, praktizieren, versuchen mit einer heuchlerischen Haltung einen Wettstreit im Anti-Terrorismus zu veranstalten. Sobald es ihren Interessen entspricht wendet jeder den Terror als Mittel an, sobald es ihnen aber nicht paßt, holen sie den Terrorismus-Stempel hervor. Einer derjenigen, der diese Haltung auf eine hinterhältigste und heuchlerischste Weise vertritt, ist der faschtische türkische Staat.

Die Realitäten in der Welt werden auf den Kopf gestellt. Zahlreiche herrschende politische Kräfte in der Welt wenden den Terror an, unterhalten hierfür Polizei -und Armeekräfte. Diese Kräfte sind Gewalt- und Terrorkräfte, haben keine andere Bedeutung im gesellschaftli-

chen und politischen Leben. Diejenigen, die eine Polizei- und Armeekraft unterhalten und von sich behaupten, keine Gewalt und keinen Terror auszuüben, entstellen die Tatsachen. Allerdings gibt es Unterschiede zwischen Gewalten. Es gibt Gewalt, die die Völker zur Unabhängigkeit und Freiheit führen, die die Hindernisse vor dem gesellschaftlichen Fortschritt beseitigen, der Entwicklung dienen, also fortschrittlich und legitim sind, und die Kriege, die andere Völker versklaven, die okkupatorisch sind, auf die Ausbeutug des Menschen abzielen und die gesellschaftliche Entwicklung bremsen, deshalb reaktionär, nicht legitim und grausam sind. Die richtige Haltung gegenüber dem Krieg und der Kraft, die diesen Krieg praktiziert, ist den Unterschied zwischen den Zielen zu machen, herauszufinden, wem er dient, und dementsprechend eine aktive Haltung gegen die Kräfte einzunehmen, die diesen Krieg unlegitim führen und die im Unrecht sind. Andere Literatur über den "Terrorismus" und den "Anti-Terrorismus" ist bedeutungslos und beinhaltet nichts.

Nun können wir uns auf der Grundlage dieser Bewertungen der Lage des türkischen Staates, der am stärksten den "Terrorismus" ausübt und jeder Kraft, die ihm auch nur einwenig an Schaden zufügt, gleich den "Terrorismus-Stempel" aufdrückt, zuwenden. Diese Kraft entstammt einer Geschichte, die von Massakern und Okkupationen durchzogen ist. Sie unterhält eine aus über einer Millionen-Mann bestehende Armee und ständig befindet sich offiziell oder inoffiziell das Militär an der Macht. Über die Hälfte der Ausgaben des Staates wird für die Armee verwendet und für den Krieg ausgegeben. Diese Kraft praktiziert einen unzeitgemäßen Kolonialismus gegen unser Volk und unser Land Kurdistan. Kolonialismus bedeutet Krieg, Terror, Besatzung und Massaker. Diese Kraft praktiziert am türkischen Volk einen Faschismus. Faschismus ist der Welt als die blutigste und terroristischste Diktatur bekannt; die Menschheit wurde im zweiten Weltkrieg Zeuge davon. Unser Volk wird seit Generationen derartigen Praktiken ausgesetzt. Der türkische Staat führt heute einen grausamen Krieg in Kurdistan. Es wendet den "Spezialkrieg" an, läßt seine faschistische Armee unser Volk angreifen, hält Kurdistan unter seiner Besatzung, überfällt unsere Dörfer, vernichtet unsere Häuser, verhaftet unsere Menschen, ermordet und foltert sie. Er vertreibt unser Volk von seinem Land und setzt ganze Dörfer der Deportation aus. Er setzt in unserem Land die Kontras, spezielle Massakereinheiten ein, bildet eine Spezialarmee aus und rüstet ständig auf. Er zwingt unsere Bauern dazu, unter dem Namen der "Dörfschützer" als Agenten und Söldner zu fungieren, er verwandelt unsere Dörfer und Häuser in Kasernen und Waffenarsenale um, selbst die Säuglinge in der Wiege müssen im Schatten der Waffen leben. Und all dies wird mit dem Ziel gemacht, unser Land weiterhin unter der Okkupation zu halten, es unter einer sklaverischen Kolonialherrschaft zu vernichten, es zu unzeitgemäß reaktionären Zuständen zu verurteilen und die Schätze unseres Landes auszubeuten. Er will den Anschluß unserer Nation an die Epoche und ihre Entwicklung verhindern und praktiziert hierfür alle erdenklichen grausamen Kriegsmethoden. Ist es nicht offenkundig, daß diese Maßnahmen die reaktionärsten und barbarischsten Methoden sind? Ist es nicht der türkische Faschismus, der terroristisch ist und terroristische Maßnahmen ergreift, die die ganze Welt verurteilt?

Aber diese faschistische Clique erklärt auf eine heuchlerische Weise die Nationale Befreiungsbewegung unseres Volkes und seine führende Kraft, die PKK für "terroristisch". Sie bezweckt, diese Scheinheiligkeit der gesamten Welt aufzuzwingen. Diejenigen, die eine aus 1 Million Mann bestehende Armee unterhalten, und sie auf unser Volk hetzen, beginnen, die gesamte Welt zu bedrohen, nur weil unser Volk seine Guerillaarmee gründet. Diejenigen, die mit ihrer faschistischen Armee in unseren Bergen Massaker begehen, bezeichnen es als Banditentum, wenn sich unser Volk durch seine Befreiungsaktionen verteidigt. Die faschistischen Kolonialisten, die sogar die Wiege der Säuglinge in Waffendepos umgewandelt haben, versuchen, die Guerillas für den Tod von Frauen und Kindern in diesem Krieg verantwortlich zu machen. Diejenigen, die durch ihre Massaker an unserem Volk in der ganzen Welt bekannt sind, wollen unverhohlen unser Volk und seinen Befreiungskampf der gesamten Welt als eine "Massakerbewegung" darstellen. Die Welt wurde nur selten Zeuge einer derartigen Heuchlerei und Scheinheiligkeit!

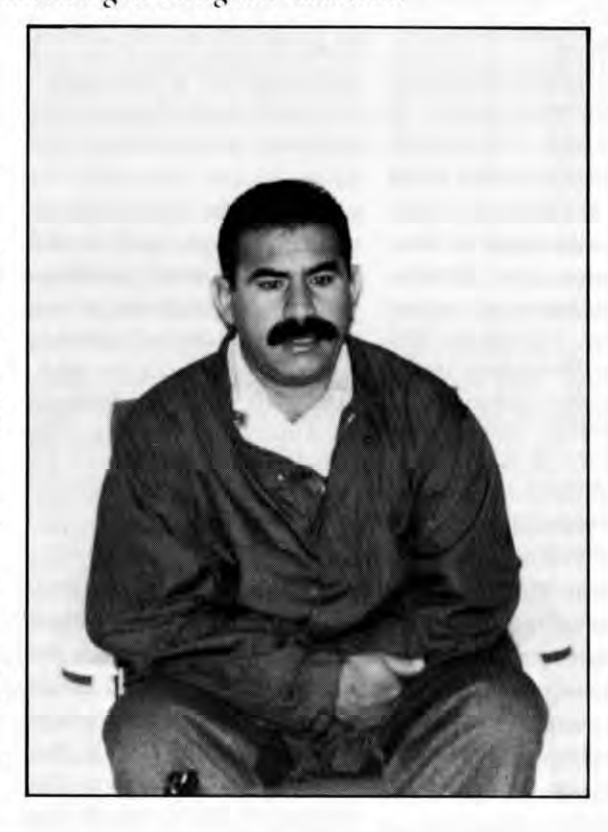
Unser Volk kämpft gegen diese grausamen Maßnahmen, um seine Freiheit und Unabhängigkeit zu erlangen. Es wendet die revolutionäre Gewalt an, um sich vor dem kolonialfaschistischen Terror zu schützen. Es gründet seine Front, seine Armee, seine revolutionäre Partei, die ihm den Weg weist, es benutzt all seine Kraft, sie zu stärken. Es organisiert und vereinigt sich, es kämpft mit Entschlossenheit im Rahmen seiner Kräfte und Möglichkeiten für Unabhängigkeit und Demokratie. Es wird alle Hindernisse seiner Unabhängigkeit aus dem Wege räumen. All dies passiert nicht im Geheimen, sondern unser Volk erklärt das ganz offen, es besteht auf die Legitimität seines Kampfes und ruft die gesamten fortschrittlich-demokratischen Kräfte der Welt dazu auf, seine Sache zu unterstützen. Es herrscht ein Krieg. Aber dieser Krieg dient nicht dazu, andere zu versklaven, sondern dazu, sich von der Sklaverei zu befreien und ein unabhängiges Leben zu führen. Dieser Krieg ist nicht gegen unbewaffnete, unschuldige und leidgeprüfte Menschen gerichtet, sondern gegen eine okkupatorische Armee, eine kolonial-faschistische Kraft. Dieser Kampf für Unabhängigkeit und Freiheit wird in der gesamten Welt als legitim und richtig anerkannt. Alle Völker der Welt haben mit dem selben Ziel dieselben Methoden angewandt. Das, was unser Volk macht, unterscheidet sich in keiner Weise von dem, was andere Völker auch machten. Kann also dieser Kampf "terroristisch" sein? Kann die PKK, die dem kurdischen Volk und seinem Befreiungskampf den Weg weist, als "terroristisch" bezeichnet werden? Würde die Bezeichnung dieses Kampfes als "Terrorismus" nicht gleichbedeutend sein, mit der Beschuldigung der gesamten Völker als "Terroristen"?

Diese Wahrheit ist indiskutabel. Der türkische Staat stellt auf internationaler Ebene intensive Bemühungen an, um sein wahres Gesicht zu verschleiern, und versucht, die gesamten Kräfte der Welt zu seinen Mitschuldigern zu machen. Und diejenigen, die auf dieselbe Wiese wie der türkische Staat gegen den legitimen Unabhängigkeits- und Freiheitskampf des kurdischen Volkes vorgehen und ihm Unterstützung gewähren, werden tatsächlich in die Geschichte als seine Mitschuldige eingehen. Diese Kräfte werden -wie bis heute- auch weiterhin von der Menschheit verurteilt werden und auf dem Müllhaufen und der Geschichte enden.

Es ist eine Tatsache, daß dieser Kampf -auch wenn er mit noch so beschränkten Möglichkeiten durchgeführt wird- legitim ist; und die Tatsachen sind hartnäckig. Schließlich erzielt diese Kraft täglich Siege und erreicht immer neue Dimensionen. Die Solidarität der gesamten fortschrittlichen Kräfte mit diesem Kampf wird sich verstärken. Der türkische Faschismus und seine Mitschuldigen werden immer neue Niederlagen erleiden und ihr Zerfallsprozeß wird sich vertiefen.

Anläßlich des 70. Jahrestages der großen sozialistischen Oktoberevolution hielt der Generalsekretär der PKK, Genosse Abdullah ÖCALAN eine Rede, die wir hier vollständig wiedergeben möchten.

DIE PROBLEME DES REAL EXISTIERENDEN SOZIALISMUS AM 70. JAHRESTAG DER OKTOBERREVOLUTION UND DIE REVULUTIONÄRE REALITÄT IN KURDISTAN



"Wenn man die Realität der PKK gut begreift, wird man feststellen, daß sie die 70 jährigen Auswirkungen der Oktoberrevolution konkretisiert hat und eine gute Umsetzerin der Oktoberrevolution in ihrem Rahmen ist..."

Den Platz, den die großen Oktoberrevolution, die unserer Epoche ihren Stempel aufsetzte, innerhalb der grundlegenden gesellschaftlichen Revolutionen, ihre Beziehung zum real existierenden Sozialismus und auch zu den allgemeinen revolutionären Entwicklungen hat, gilt es zu bestimmen und ihre kontinuierliche Rolle innerhalb der Befreiungs- und Entwicklungsbewegungen der Völker zu sehen. Dies ist weiterhin von großer Wichtigkeit. Schon zu der Zeit seiner Entstehung, hat die Oktoberrevolution eine große Auswirkung auf die Befreiungskämpfe der unterdrückter Nationen und Völker gehabt, den grundlegenden Besonderheiten unserer Epoche ihren Stempel aufgedrückt, alle Auswirkungen innerhalb der gesellschaftlichen Entwicklung unter ihrem völligen Einfluß gebracht, ständig zum Fortschritt hin beeinflußt und in dem heutigen Rahmen, die Situation der Widersprüche, dessen Lösung in ihren Aufgabenbereich fielen, zu einem bestimmten Punkt gebracht. Die Oktoberrevolution trägt noch immer zur Diskussion bei, was noch zu tun ist. 70 Jahre ist eine Zeitspanne, die ausreicht, um eine siegreiche Revolutionsbewegung zu beurteilen. Diese Zeitspanne die voller Erfahrungen ist und die einer völlig richtigen Beschreibung bedarf, reicht aus, um ihren Platz in allen historischen Entwicklungsphasen und mit ihren wahrscheinlichen Ergebnisse

zu bewerten, ohne in ihrer Bewertung subjektive, übertriebene und mit Vorurteilen behaftete Herangehensweisen zu verfallen, die ihre Bedeutung nicht miteinberechnen und leugnerisch sind.
Welche Rolle kann die ganze Wärme und Begeisterung der Oktoberrevolution in ihren Entstehungsjahren, deren führende Ideologie und die Beschleunigung, die sie den grundlegenden gesellschaftlichen Entwicklungen gewonnen hat, bei der Lösung der aktuellen Widersprüche im realexistierenden Sozialismus heute spielen und welche nicht? Besteht die Notwendigkeit einer aktuellen revolutionären Entwicklung oder nicht? Welchen Lauf wird die neue revolutionäre Entwicklung vollziehen? Wie wird sie die Verbindung zu der großen Oktoberrevolution herstellen? Welche Unterschiede vor allem wird sie zu der Revolution haben, die ihren 70. Jahrestag begeht? Wie sind die Lösungswege dieser Widersprüche? Gibt es bei diesem Thema positive oder negative Einflüsse der Vergangenheit, gibt es Abweichungen von der großen Revolution nach rechts oder "links"? Wenn ja, welchen Einfluß haben sie auf die zu entwickelnden Revolutionen?
Bis vor kurzem wurde zu diesen Themen viel gesagt. Der richtige Verlauf der Revolutionen vieler Länder, die auf der Basis der Ideologie und Praxis eben dieser Revolution entstanden sind, die Abweichungen von ihr nach rechts und "links", der realexistierende Sozialismus und die Niederlagen rufen eine sehr breite Bilanz hervor und werden zum Thema vieler Bewertungen. Heute ist es für die Lösung der vorhandenen aktuellen Widersprüche lebenswichtig, die richtige revolutionäre Theorie und Praxis, in der sehr komplizierten ideologischen und praktischen Entwicklung der jüngsten Vergangenheit, dessen Verbindungen und gleichzeitig auch dessen Unterschiede vor Augen führend, darzulegen. Heute eröffnet die Sowjetunion —das Herz des real existierenden Sozialismus— diese 70 jährige Geschichte zur Diskusion. Sie legt auf der Basis der Politik der Klarheit von seiner positiven und negativen Seite die Notwendigkeit dar, Diskussion über die Fehler, die seit der Entstehung der Revolution bis heute gemacht wurden, zu führen. Sie versucht gleichzeitig, die Verstopfungen des real existierenden Sozialismus und die Lösungswege in Verbindung mit dieser Diskussion aufzuzeigen und zu überwinden.
Natürlich kann im Zusammenhang damit kein Land darum herumkommen, die Diskussion, die angepaßt an die eigenen konkreten Bedingungen und die Erneuerung auf dieser Grundlage auf seine Tagesordnung zu setzen. Während das das Problem in seinem Zentrum, einen so wichtigen Platz einnimmt, bedeutet das Aufzeigen der Lösungen der aktuellen Widersprüche mit den alten Parolen, Herangehensweisen und Durchführungsmethoden nichts weiter als konservativ und dogmatisch gegenüber der Revolution zu sein. Aus diesem Grund ist es richtig, am 70. Jahrestag der großen Oktoberrevolution, ihn, mit einer umfassenden Diskussion über die Vergangenheit, zur bewerten. Eine erfolgreiche Revolution ist dazu gezwungen, mit Mut seine Entstehungsjahre und Institutionalisierungsordnung zu bewerten. Sie ist davon abhängig, um in der Zukunft ihre Lebendigkeit und Lebensnotwendigkeit beizubehalten. Diese Revolutionen, die mit dem fortschrittlichsten Gedanken gut, also der Methoden des dialektischen Materialismus entwickelt wurden, wissen sehr gut, daß sie ihre Entwicklungswege forcieren, in dem sie ständig dies tun. Dies ist auch der Hauptunterschied des Marxismus-Leninismus zu allen anderen Ideologien. Zu den verschiedenen Jahrestagen der Oktoberrevolution wurde ihre Bedeutung gezeichnet, in vielen Bewertungen thematisiert und von diesen Bewertungen ausgehend aus ihnen Kraft geschöpft, der Mut zu Entwicklungen geschaffen und diese selbst erlebt. Kurz, es ist wichtig, diese für heute zusehen.
Während auf der einen Seite weiterhin die Notwendigkeit besteht, daß wir die Rolle dieser großen Revolution in den grundlegenden gesellschaftlichen Entwicklungen genau verstehen, muß auf der anderen Seite das Verständnis der verschiedenen Phasen seiner eigenen Geschichte, seinen Platz auf der Tagesornung weiterhin einnehmen, ohne etwas von seiner Wichtigkeit zu verlieren. Es ist sehr wichtig, solch große Revolutionen von engstirnigen klassen- und nationalspezifischen Besonderheiten zu befreien, ihre Universalität darzulegen und als ein Eigentum der Menschheit zu betrachten. Wir negieren auf keinen Fall die Wichtigkeit der Revolutionen in der Geschichte der Gesellschaften. In den Phasen der fundamentalen Krisen und Verstopfungen werden die Völker zu der Waffe der Revolution greifen und ihre Vorbeugemaßnahmen treffen. Die dialektische Revolution wird, wie schon in Epochen der primitiven gesellschaftlicen Entwicklungen, so auch in den Entwicklungen der Menschheit von nun an die, das Thema von hunderten von Jahren sein werden, ständig spielen, die schwierigen und krisenhaften Phasen der Gesellschaft werden mit solch einer Waffe überwunden.

Der Platz und die Wichtigkeit der Oktoberrevolution im Prozeß der gesellschaftlichen Revolutionen

In der Geschichte der gesellschaftichen Entwicklungen sind immer zwei falsche Ansichten und demzufolge zwei falsche Anwendungen entstanden. Die erste davon betrachtet die Entwicklung immer als die Anhäufung von Quantität, als seichte und platte Entwicklung. Die Notwendigkeit des großen Gedankens und der Aktion paßt nicht in sein Gedächtniss. Er stellt sich dem stets entgegen. Dies ist eine platte Herangehensweise, von der die Mittelschicht seit der Entstehung der Klassengesellschaften bis heute träumt, sie ständig so betrachtet und als solche aufzeigt. Sie überwindet dies nur sehr selten. Diese Herangehensweise von ihr, streitet die Notwendigkeit der Revolution immer ab und unterschätzt die Rolle der Revolution. Durch diese Rolle wird sie konservativ, immer reaktionärer und zum Schluß konterrevolutionär. Insbesondere wenn die revolutionäre Lösung sich aufzwingt, ist dies ihre Haltung. Die zweite Ansicht bringt die revolutionären und normalen Entwicklungsphasen durcheinander. Sie möchte eine Realität erleben, in der die Revolutionen ständig auf der Tagesordunung gehalten werden. Sie sieht die Verbindung zwischen der Revolution und Evolution, die zickzack förmige Entwicklung der Revolution nicht. Aus diesem Grund geht sie immer zu weit, ist ihre Begeisterung immer extrem. Weil sie jenen, die die für die gesellschaftlichen Entwicklungen unverständliche Haltung und den Gedanken vertritt, die Bewegung so versteht und entwickelt, bricht sie zusammen und erlebt Niederlagen. Alle beide entfernen sich davon, die Entwicklungsdialektik der Gesellschaften zu vertreten und fallen in die Situation herab, die Quelle vieler Rückständigkeiten zu werden. Die Revolution entwickelt sich außerhalb dieser beiden übertreibenden Herangehensweisen. Wenn wir die Rolle der Revolution in der gesellschaftlichen Entwicklung und die Notwendigkeit genau bestimmen, werden wir bei der Bewertung und Lösung unserer Gegenwart die richtige Methode zur Grundlage gemacht haben.

Schauen wir zu diesem Thema kurz in die Geschichte. Was sind Fragen der Revolution in der Urgesellschaft? Was ist die Verbindung der Sklavenhaltergesellschaft, die mit dem Übergang in die Klassengesellschaft entstanden ist, zur Revolution? Die sozialistische Revolution und dessen größtes Beispiel, die Okto-

berrevolution, kann nur in diesen Zusammenhängen ihre volle Bedeutung finden. Was uns angeht, ist es wichtig, die Notwendigkeit und Unumgänglichkeit der Revolution zu verstehen, und die Existenz von Abweichungen hiervon zu sehen. Wenn die Geschichte mit der wissenschaftlichen Methode analysiert, wird man beobachten, daß während beinahe allen Umwälzungen die Persönlichkeiten in verschiedenen Phasen in ihren Bedingungen sowohl unterschiedliche Besonderheiten haben als auch sehr viele Ähnlichkeiten aufweisen, in der nächsten revolutionären Phase erneut in die Arena steigen und von der Vergangenheit beeinflußt sind; daß die Rolle der Massen in der ersten Epoche in der Entwicklung des Sklavenhaltertums und der Phase des Heldentums, in einer anderen Situation während der Epoche der feudalen Revolutionen, in der späteren Phase der bürgerlichen Revolutionen und den Befreiungsbewegungen der Völker dargelegt wird. Es ist sowieso unmöglich, bei der Entwicklung der spezifischen Besonderheiten der Menschheitskultur, bei diesen tiefgehenden Erhebungen, bei den Persönlichkeiten, die die Erhebungen vertreten und den Kulturen, die hierzu führen, nicht die tiefen Spuren der materiellen und ideelen Voraussetzungen zu sehen. Genauso wie sich die Eigenschaften der bürgerlichen Revolutionen der unterdrückenden und ausbeutenden Klassen sehr befähigte und bis zur letzten Stufe entwickelt hat, ist auch die Oktoberrevolution als die stärkste der Kampfinterresse der unterdrückten Klassen und Völker, die Besitzerin einer Stufe, die die Widerstände der Völker, sowohl auf der wissenschaftlichen als auch theoretischen Ebene auf höchster Form vertritt, indem sie dessen Praxis auf die höchste Stufe entwickelt.

Das bedeutet, daß die Besonderheit, die die Oktoberrevolution in der Geschichte unterscheidet, darin besteht, daß sie der wissenschaftlichste Ausdruck der Theorie und Praxis der Widerstandsbewegungen der unterdrückten und ausgebeuteten Klassen und Völker in ihrer Phase die Lösung dieser Frage entwickelt, die Voraussetzungen für die Lösung wissenschaftlich analysiert und danach sie in Aktion umsetzt. Diese Teile der Gesellschaft sind das erste Mal in der Geschichte mit Parolen und Forderungen aufgetreten, die auf der Basis ihrer eigenen Interessen, ihre Identität zur Sprache bringen. Sie haben dies bewiesen, indem sie hierfür Kampfarenen schafften und ihre eigenen Kräfte in Bewegung setzten. Die Oktoberrevolution nimmt in der Geschichte der ausgebeuteten und unterdrückten Klassen den selben Platz ein, welchen die Entwicklung der Zivilisation oder die Regierung des Sklavenhaltertums in der Geschichte der ausbeutenden und unterdrückenden Klassen einnimmt. Die erste hat eine Jahrtausende währende Geschichte. Die Geschichte der Oktoberrevolution ist von ihrer Entstehung bis heute, eine kürzere Zeitphase. Aber trotzdem ist es richtig und notwendig, einen solchen Vergleich zu machen.

In Verbindung dazu ist es sehr wichtig, zu zeigen, gegen welche Kräfte, in welcher Phase der Geschichte und in wessen Namen diese Revolution durchgeführt wurde, mit welchen Hauptforderungen sie aufgetreten ist und von welchen Hauptkräften sie durchgeführt wurde, was die Ideologie und Praxis davon ist; es ist von großer Bedeutung, die Besonderheiten, die sie von den vorherigen Revolutionen unterscheidet, darzulegen, zu wissen, daß dies der Schlüssel für das Verständnis der Entwicklungen bis heute ist und in Verbindung damit, seine Haltung zu offenbaren und seine Stellung zu bestimmen. Das ist wichtig für das Verständnis, welcher Revolution wir folgen und wo unsere Reihen sind. Das ist notwendig, um zu sehen, was das Renegatentum ist, die in Revolutionen weit verbreitet ist, was für eine Bedeutung es hat, ein Militant der Revolution zu sein, was es heißt, die Hauptrichtung der Revolutionen zu verteidigen und die Nachteile zu sehen, die eine Beschäftigung mit seinen sekundären Besonderheiten mit sich bringen. Denn es ist wichtig, diese sich zur Grundlage zu machen.

In diesem Sinne muß man für das bessere Verständnis der Oktoberrevolution, die in der Geschichte eine solche Stellung einnimmt, auch seine eigene Geschichte sehen. Denn jede Revolution trägt —wenn auch in anderen Formen— die Motive der vorausgegangenen Revolutionen in sich. Man kann sogar sagen —weil sie das erste Beispiel der Bewegungen der unterdrückten Klassen und Völker ist—, daß die Oktoberrevolution eine Revolution ist, in der die Einflüsse der anderen Klassen und herrschenden Nationen am meisten zu sehen sind, die man sehr nach rechts zu ziehen versucht und in der die Vertreter hiervon in großen Mengen vorkommen. Um diese Revolution, die sich heute an erster Stelle der sehr breiten Diskussionen befindet, zu verstehen, muß man begreifen, wie die ausbeutenden und herrschenden Klassen ihre unterdrückende Eigenschaft, ihren Einfluß auf diese Revolution fortzusetzen versuchen und welchen Einfluß die herrschenden Nationen auf dieser Revolution haben. Um die Gegenwart zu verstehen und der Zukunft mit noch wenigen Irrtümern und Fehlern zu begegnen, ist es wichtig, dies zu begreifen.

In den Jahren, in denen die Oktoberrevolution durchgeführt wurde, war ihr theoretischer Grundstein erst neu gelegt und ihre Praxis von der Avantgarde der Revolution Schritt für Schritt durchgeführt worden. Es sind noch nicht einmal einige Jahre seit dem Leben von Marx und Engels, die die ideologische Hauptrichtung dieser Revolution bestimmten, vergangen. Die Auflösung des Kapitalismus ist eine unumgängliche Notwendigkeit für die Überwindung des imperialistisch-kapitalistischen Systems, das das letzte Ausbeutersystem ist. Weil gerade der Kapitalismus selbst sich mit der wissenschaftlich-technischen Revolution entwickelte, diese technische Grundlage, bei der Entstehung der kapitalistischen Produktionsweise und Entwicklung eine große Funktion inne hatte und die bürgerliche Revolution auf dieser Basis als das zwangsläufige Ergebnis der Entwicklung dieser Wissenschaften auf allen Ebenen entwickelt wurde, muß auch die Überwindung eines solchen Systems ausgesprochen wissenschaftlich sein. Die Tatsache, daß die kapitalistische Gesellschaft die Religion überwunden, den Schatten der Religion und des Mittelalters über der Gesellschaft mit der erhellenden Philosophie begegnete, ihre Renaissance oder Wiedergeburt auf der Grundlage dieser Philosophie verwirklichte und dies der Grundstein für wichtige wissenschaftliche Entwicklungen darstellte, war unverzichtbar für die Entwicklung der Gesellschaft. Diese Unverzichtbarkeit legt auch die Notwendigkeit der wissenschaftlichen Formierung der kapitalistischen Gesellschaft, ihre Stellung in der Geschichte und ihrer Überwindung dar. Sie ist auch der Ausdruck des wissenschaftlichen Sozialismus auf der ideologischen Ebene. Es zeigt sich, daß —wenn dies nicht passiert— die darauffolgenden Entwicklungen nicht möglich sein werden. Kurz gesagt; findet der Ausdruck, "ohne Revolutionäre kann es

keine revolutionäre Praxis geben", in dieser Form seine Definition.
So wie es richtig ist, daß während die Bourgeoisie die vor ihr herrschende Klasse kritisierte, sie die Quelle der politischen Herrschaft dieser Klasse unter der Heiligsprechung ihrer religiös-ideologischen Erscheinungen offen und wissenschaftlich offenbarte, genauso ist es richtig und realistisch, daß in der gleichen Form auch der wissenschaftliche Sozialismus aufzeigt, daß die von der bürgerlichen Klasse für ihr System vorgesehene unendliche Entwicklung und Epoche der Freiheit ein Traum ist, daß es eine Illusion dieser Klasse ist, dieses System als das letzte Ideal der Menschheit zu beschreiben. Nicht nur die Bourgeoisie, sondern auch die Klassen der Sklavenhalter und Feudalen betrachteten ihre Systeme, vielleicht sogar mehr als die Bourgeoisie als unendlich und sich als den letzten Punkt der Entwicklung und als die letzte zu erreichende Stufe. Wenn wir heute auf die historischen Überreste dieser Systeme schauen, die großartige Pracht der Kunstwerke der Sklavenhalterimperien, die wirklich eine große Authorität und Unendlichkeit ausstrahlen, betrachten, werden wir sehen, was für eine lange Zeit ihre Behauptungen diesbezüglich überlebt haben und welche Größe sie wirklich erreicht haben. Man kann mit den großen Anstrengungen der ägyptischen Pharaonen beim Bau der Pyramiden, mit ihrem Traum, ihre Mumien bis in unsere heutigen Tage zu erhalten, den errichteten riesigen Statuen und dem tiefen Erschauern der Menschen beim Vorbeigehen an dieser Werke der Logik der herrschenden Klasse entsprechend erklären, wie Recht diese Kräfte im Gegensatz zur Bourgeoisie hatten mit der Behauptung ihrer Unsterblichkeit und zur welch großen Kraft sie gelangten.
Die islamische Religion, die wir sehr gut kennen, erklärt sich zur letzten Religion. Es ist offen, daß die letzte Religion und der letzte Prophet die höchste Stufe des menschlichen Verstandes ist und daß danach nur noch das Ende der Welt kommt. In der selben Form ist bekannt, daß die Begriffe wie das unendliche Paradies und die Hölle, die Behauptungen dieser Religion sind. Also haben die kräftigen Erhebungen des Feudalismus, dieselbe Behauptung, und zwar eine noch viel längere Zeit über aufgestellt und die Auswirkungen dieser Behauptung dauern noch immer an. In dieser Entwicklung sind die Aussagen der Bourgeoisie viel kürzer und konkreter. Die Bourgeoisie sieht schon zu der Zeit, da sie ihre Herrschaft proklamiert, das Proletariat, das neben ihr entsteht und daß es eine Klasse ist, die nun für immer das Grab der Klassengesellschaft schaufelt. Das Aufkommen des Proletariats noch bevor diese Klasse, die vorher unter den schweren Schatten der Feudalen des Mittelalters lebt, sich von den Einflüssen und der Authorität des Feudalismus befreien kann, offenbart ihre Engstirnigkeit und Hoffnungslosigkeit. Die Krisen, die sich in nicht allzu weiten Abständen, von der Wissenschaft bis zur Kunst, von der materiellen Situation bis zu den verschiedenen Kunstwerken, in den verschiedenen Gebieten, entwickeln, lassen hervortreten, daß diese Klasse eine der anspruchslosesten Klassen ist. Eine andere Bedeutung liegt darin, daß diese letzte Vertreterin der herrschenden Klassen, noch während ihrer Geburt sich neben ihrem eigenen Totengräber findet und ihm begegnet.
Daß die Sklavenhaltergesellschaft, die das erste ausbeutende und unterdrückende System ist, ein einige tausend Jahre währendes Leben besitzt, hat eine materielle Basis. Die objektive Grundlage der gesellschaftlichen Entwicklung schafft den Schöpfern dieses Systems eine viel längere Zeit die Möglichkeit der Ausbeutung und Erforschung der Menschen. Während der Raub des Mehrwertes, dessen Anhäufung in einigen Händen und die daraus resultierende politische Herrschaft sich in sehr harten Imperien formt, ist die Unterdrückung über den Menschen und die Aufteilung der Gesellschaft in Klassen so tief, daß sogar heute noch die Sklaverei in verschiedenen Formen seine Existenz fortsetzt. Das System der Sklaverei, dessen Stützen sehr stark geschaffen werden, stellt die Hauptlehre, den Charakter und die Form der späteren Klassen und des nationalen Unterdrückungssystems dar. Die späteren Ausbeutersysteme haben dies nur noch etwas weiter verfeinert, intensiviert und legitimiert. Das, was das bürgerliche System gemacht hat, ist es, dieser Unterdrückung und Ausbeutung ein etwas demokratischeres Gesicht zu verleihen, ihr Formen zu geben, die die Reaktion der unterdrückten Klassen und Völker in normale Bahnen lenkt, und der man den Namen demokratische Republik gegeben hat.
Die Oktoberrevolution, die sich in ihrem Wesen dem in einer entgegengesetzten Form entwickelt, ist die erste erfolgreiche Aktion der unterdrückten Klassen und Völker, die sich nicht einmal von ihrer Kindheit befreien konnten. 70 Jahre sind —auch wenn sie wie eine lange Zeit aussehen— von der Klassen- und Massenbasis dieser Revolution her, noch wenig. Diese Revolution konnte ihre ideologische und praktische Entwicklung in einer Phase, die etwas ein Jahrhundert überschreitet, vollenden. Natürlich ist auch diese Revolution nicht vom Himmel gefallen. In jeder Bewegung der unterdrückten Klassen und Völker findet man eine Menge Einflüsse der alten Religionen und Philosophien. Der wissenschaftliche Sozialismus selbst ist eine Ideologie, die sich die Ergebnisse der Menschheitskultur im Hinblick auf die gesellschaftlichen Entwicklungen bis heute in der besten Form zu Grundlage macht, dies an den aktuellen Widersprüchen der kapitalistischen Gesellschaft anwendet, diese noch weiterführt und sich einen wissenschaftlichen Ausdruck verleiht. Daß dies so ist, wird von den Schöpfern dieser Theorie selbst zum Ausdruck gebracht. In diesem Sinne wird bestätigt, daß die Neugeburt von der Philosophie bis zur Ethik und die Hauptentwicklung der Menschheit gegen den allgemeinen Konservatismus der unterdrückenden und ausbeutenden herrschenden Klassen, die am Ende angelangt sind, unter der Führung dieser neuen Klasse nur mit solch einer Revolution möglich ist. Daß diese Revolution unter dem Einfluß der anderen Revolutionen und gleichzeitig mit neuen Besonderheiten, die eigene ideologisch-politische Entwicklung erreicht, der Menschheit einen so großen Elan machen läßt, liegt darin, daß sie ihr beim Vorwärts-Stoßen eine große historische Grundlage verleiht.
Die Grundlage der sozialistischen Revolution muß wissenschaftlich sein. Denn die Stützen der kapitalistischen Gesellschaft werden von der Wissenschaft und deren Anwendung in der Produktion —die Technik— sorgfältig vorbereitet. Aus diesem Grund ist der Sozialismus, der das kapitalistische System überwinden wird, die Entwicklung der Wissenschaft auf der technischen Grundlage der Produktion und ihre befähigte Anwendung in der Produktion. Ein anderes Resultat, das hieraus folgt, ist das Aufsteigen dieser Entwicklung

selbst aus dem Erbe der anderen gesellschaftlichen Entwicklungen. Dies ist zwangsläufig. Aus diesem Grund ist es nicht möglich, daß der Sozialismus die Klasseneinflüsse des fortschrittlichen Erbes der vergangenen Gesellschaft in kurzer Zeit abwirft. Es ist unumgänglich, daß während die positiven Seiten der Vergangenheit angenommen werden, auch viele negative Seiten der neuen revolutionären Entwicklung angeboten werden und sie ihre Einflüsse in ungezähmten und abweichlerischen Formen fortführen. Es besteht sogar wegen der negativen Überreste der Vergangenheit die Möglichkeit, daß die Revolution in den langen Entwicklungsjahren zurückgezogen und mit ernsthaften Niederlagen konfrontiert wird.

In diesem Sinne hat der Widerspruch zwischen der revolutionären Bewegung der unterdrückten Klassen und Völkern und der konterrevolutionären Bewegung der Gegenklassen und herrschenden Nationen, nichts von seiner Gewaltigkeit verloren. Dies richtig zu bestimmen, ist von äußerster Wichtigkeit. Es gibt bei vielen Nationalen Befreiungsrevolutionen noch immer eine breite Diskussion darüber, ob sie sich unter der Führung des Proletariats oder der Bourgeoisie entwickeln werden. Selbst in einer einzigen Partei ist es eine normale Situation, daß man die Einflüsse verschiedener Klassen ineinander erlebt und sich im erbarmungslosen Kampf gegeneinander befindet. Die Lösung der Widersprüche dahingestellt, wird der Kampf zwischen dem Kapitalismus und Sozialismus auf universeller, nationaler und regionaler Ebene fortgesetzt. Ja, mehr noch, man konnte die Kämpfe der feudalen Überreste massiv erleben, die bis vor einer kurzen Zeit noch eine mächtige Erscheinung aufwiesen. Es gibt bei diesem Thema zwei Irrtümer, in die man fällt. Der erste davon ist die Herangehensweise jener Kreise, die die Entwicklung in der Person der unterdrückenden und ausbeutenden Klassen und nationalen Kräften sehen, die glauben, daß sie ihre Epoche mit all seiner Pracht fortsetzen, die sich wegen der großen Kraft, Erhebung und der Errichtung des eigenen Systems des Proletariats und der unterdrückten Nationen, unbehaglich fühlen, darauf eine Gegenreaktion zeigen und sich selbst davon überzeugen, daß dies so nicht weitergehen kann und die wir als reformistisch und als Nachläufer bezeichnen, die ihre Klassenbasis in Kleinbourgeoisie finden. Das sind jene konservativen und reaktionären Kreise, die glauben, daß der sich entwickelnde und reale Sozialismus vom Kapitalismus geschluckt wird.

Die andere Herangehensweise wiederum ist die derjenigen pazifistischen Kreise, die daran glauben, daß die Widersprüche nun gelöst seien, daß der real existierende Sozialismus nun alles beherrsche, man den Sozialismus durchführen kann auch ohne Kriege zu führen, daß auch im Frieden durch Konzessionen auf der gesamten Welt der Sozialismus schrittweise errichtet werden könne. Es ist die Herangehensweise derjenigen, die vor allem sich nicht davor retten können, daran zu glauben, daß die Kriege völlig aus der Tagesordnung verschwinden, die sehr optimistisch sind und in dem Maße wie sie optimistisch sind, sich mit pazifistischen Friedensträumen trösten, in Verbindung damit von den Revolutionen zurückschrecken, die Notwendigkeit der Revolution nicht sehen wollen und mit diesem Charakter in eine mindestens genauso negative Situation herabfallen, wie die andere, sozusagen die Auswirkung der Ersten in der revolutionären Entwicklung sind. Diese stellen die beiden irrtümlichen Herangehensweisen zum real existierenden Sozialismus dar. Während eine solche Herangehensweise sich einerseits im imperialistisch-kapitalistischen Lager als die Sozial-Demokratie formiert und ihre ideologische, politische und praktische Formierung in dieser Weise darlegt; wird sie andererseits in den Reihen des Sozialismus von einer engen bürokratischen Schicht zur Grundlage gemacht und findet ihre Quelle auf dieser Grundlage.

In der Entwicklung des realen Sozialismus sowohl in der jüngsten Vergangenheit als auch heute, belassen sich diese Kräfte, die bei der Versöhnung mit dem imperialistischen System und ihrer Haltung gegenüber der Revolution in vielen Punkten miteinander übereinstimmen, nicht nur damit, die revolutionären Entwicklungen aufzuhalten, sondern geraten bei der Ignorierung der Revolution beinahe in dieselbe Lage. Diese Situation bedarf einer erneuten Definition der Revolution. Es ist notwendig, die Fragen, ob es auch heute Revolutionen bedarf oder nicht, was die Gründe der Notwendigkeit der Revolution ist, welche Hauptwidersprüche diese Revolution lösen muß, zu beantworten und die Beziehung zwischen dem realen Sozialismus und der Revolution zu definieren. Also was waren die Einflüsse des Imperialismus in der 70 jährigen Geschichte des realen Sozialismus, in der Phase ihrer Geburt, ihrer Institutionalisierung und Entfaltung? Was für eine Entwicklung hat sie gezeigt? Wer waren ihre Vertreter? Wie versucht man das heute noch darzustellen? All dies muß gesehen werden. So wie die offizielle sozialistische Verlautbarung, die eine Haltung einnimmt, als wenn sich die 70 Jahre völlig gerade entwickelt hätten und keine Fehler gemacht worden wären, die Realität nicht ganz wiedergibt und heute eine Verstopfung erlebt, genauso liegt offen auf der Hand, daß die Haltung, die es beinahe soweit bringt, den realen Sozialismus zu leugnen und die behauptet, die Sozialdemokratie sei ein besonders kluges System, eine Dummheit darstellt und unannehmbar ist. Diese Tatsache so zu sehen, ist eine unabwendbare Notwendigkeit, um die Widersprüche der Gegenwart richtig aufzufangen und die Ergebnisse der Oktoberrevolution bei der Lösung dieser Widersprüche befähigt zu gebrauchen.

Die Oktoberrevolution hat im Kampf gegen die Abweichungen den Sieg errungen und gesichert

Um das Erbe der Oktoberrevolution mit all seinen positiven Besonderheiten zu sehen, ist es sinnvoll, seine grundlegende Geschichte zu betrachten und zu bewerten. Wir sind hier nicht dabei, auf die theoretische und praktische Entwicklung der Oktoberrevolution und ihre Vorbereitungen lang und breit einzugehen. Auch die spätere Durchführung des Sozialismus werden wir nicht auf dieser Basis wiedergeben. Diese sind weder Aufgaben für uns, noch haben sie in dieser kurzen Bewertung einen Sinn. Festzustellen ist, daß es schon in den Jahren der Errichtung der Oktoberrevolution einige Auffassungen gab, die sich mit ihr im Kampf befanden. Die Schöpfer des wissenschaftlichen Sozialismus, Marx und Engels, haben der sozialistischen Revolution eine theoretische Perspektive gegeben. Die Mängel liegen in der Praxis, die den Sieg erringen soll, und insbesondere in

ihrer organisatorischen Planung. Diese hängen mit dem Heranreifen der objektiven Bedingungen eng zusammen. Also ein Problem, das sich in der letzten Etappe des Kapitalismus —Imperialismus— aufzwingt und in Verbindung damit die Lösung unbedingt notwendig wird. Die Bedeutung der Ersten und Zweiten Internationale besteht nicht darin, daß sie die für den Umsturz des Kapitalismus notwendigen Kampfmittel errichteten, als vielmehr in der Propagierung des wissenschaftlichen Sozialismus, der Organisierung als eine Lehre und dem Schutz des wissenschaftlichen Sozialismus vor rechten und "linken" Abweichungen und seiner Festigung als ideologische Aktionsführung.

Es ist bekannt wie die Zweite Internationale in ihrer letzten Phase versuchte, den wissenschaftlichen Sozialismus von seiner Rolle als Aktionsführung zu distanzieren und in eine Ideologie der Kompromisse zu verwandeln. Die Geburt des Leninismus genau zu diesem Zeitpunkt ist nicht zufällig. Der Leninismus ist eine Lehre, die sich in der Phase, als der Kapitalismus in die imperialistische Phase eintrat und die objektive Grundlage der Revolution ausgereift war. Mit den Worten Engels, als die Existenz der ausbeutenden Klassen aufhörte, eine Notwendigkeit zu sein, und zu einem Faktum wurde, das abgeworfen werden mußte und eine Reife erreichte, in der es auch ohne sie zu leben vermochte, die sich zum wissenschaftlichen Ausdruck der eigenen Interessen des Proletariats, die die Befreiungskämpfe der Völker führt, formte. Dies zeigt sich in der Praxis, in der Schaffung der Organisations- und Aktionsformen. Das ist der Leninismus. Der Leninismus ist der Marxismus in der Epoche des Imperialismus. Es ist die Form, die es in der Epoche der Revolutionen annimmt.

Die offizielle Auffassung, die die Zweite Internationale beherrscht, als der Leninismus entsteht, ist die Überbewertung der Mittel der bürgerlichen Demokratie. Es ist die Auffassung, die dies als die einzige Form der Demokratie betrachtet und sich sklavenhaft ihr unterwirft. Diese Situation hat der Revolution geradezu den Weg versperrt, und insbesondere als dies im Namen des Marxismus geschah, erlebte sie die Gefahr, daß die große Aktionsführung in entgegengesetzte Richtung zusteuert, also zu einem Spielzeug in den Händen der Bourgeoisie wird. Genau hier hat die schwere Kritik des Leninismus gegen die die Abweichung vom Marxismus, die ihren Ausdruck in der Zweiten Internationale und insbesondere in der Person Kautskys einen Führer findet, aus der Sicht der Durchführung der Oktoberrevolution eine große Wichtigkeit. Die Annahme eines völlig sozial-chauvinistischen Charakters durch die Zweite Internationale während des ersten imperialistischen Verteilungskrieges bedeutet ein Verzicht auf die unabhängige Politik und Organisierung des Proletariats zugunsten der Bourgeoisie. Diese Tatsache hat sich während des Krieges in aller Offenheit herausgestellt. Der Kampf des Leninismus gegen den Sozial-Chauvinismus, die damit verwirklichte Schwächung des zaristischen Rußlands und die revolutionäre Lösung, die dem Zarentum aufgezwungen wurde, hat allgemein eine universelle Bedeutung. Ohne einen Kampf gegen den Sozial-Chauvinismus, der als bürgerliche Krankheit im Sozialismus entstanden ist, ohne die Führung eines solchen Kampfes, —eines der grundlegenden Kampfformen der Dritten Internationale, der sich in vielen Themen verschärfte—wäre es nicht möglich gewesen, zur Oktoberrevolution zu gelangen. Lenin stellt in seiner Bewertung "Die proletarische Revolution und der Renegat Kautsky" fest, daß ohne die Überwindung des Sozial-Chauvinismus, der seine Existenz allgemein in der sozialistischen Bewegung und noch mehr in der Bewegung der Arbeiterklasse Rußlands fortsetzte, und ohne die Durchbrechung der Einflüsse der Sozial-Revolutionäre und der Menschewiki, die Durchführung der Oktoberrevolution nicht möglich gewesen worden wäre. Wenn man nicht schon während der Revolution von 1905 gegen den Menschewismus, der eine Reflexion des Rechts-Abweichlertums der Zweiten Internationale innerhalb der Bewegung der russischen Arbeiterklasse war, und gegen seine Führer —angefangen von Martov—, eine massive Kritik begonnen, während der Jahre der Konter-Revolution nicht ununterbrochen gegen die Liquidation gekämpft und während des Krieges nicht einen erfolgreichen Kampf gegen den Sozial-Chauvinismus geführt hätte, hätte die Oktoberrevolution nicht verwirklicht werden können. Hieraus muß offener begriffen werden, daß der Menschewismus, das Liquidantentum und der Sozial-Chauvinismus, mit seiner Führung, seiner Organisierung und seinem Programm, sich nahezu in der selben Person und der selben Organisierung konkretisieren, und sich ein Faktum formiert, das sich ständig gegenseitig existent macht.

Ohne Zweifel ist das keine Situation, die nur in der Bewegung der Arbeiterklasse Rußlands entstanden ist; dies ist eine Krankheit, die unter diesen Bedingungen in der Bewegung der Arbeiterklasse aller entwickelten kapitalistischen Länder vorkommt. Im Hinblick auf die Bewegung der russischen Arbeiterklasse liegt der Unterschied darin, daß der Leninismus hier unter der Führung Lenins zum Erfolg führte. Hätte man in vielen entwickelten kapitalistischen Ländern Europas keinen Kampf gegen den Sozial-Chauvinismus geführt, der eine Beeinflußung durch die Bourgeoisie innerhalb der Bewegung der Arbeiterklasse ist; hätte man, wie Lenin sehr gut darstellt, die Ansichten vom Sozialismus als eine Trägerin bürgerlicher Einflüsse, die von dem Kleinbürgertum, das deren soziale Basis ist, vertreten werden, nicht überwunden, hätte man die Revolution nicht erreicht. Der proletarische Sozialismus, wurde von diesen Trägern der bürgerlichen Einflüsse gefesselt und insbesondere in der Bewegung der deutschen Arbeiterklasse gewann die Sozialdemokratie. Auf diese Weise kommt die Grundlage der Niederschlagung des revolutionär-sozialistischen Flügels innerhalb der Bewegung der Arbeiterklasse und der späteren schmerzhaften Entwicklungen, die der Sozialismus innerhalb der Bewegung der Arbeiterklasse in den anderen kapitalistischen Ländern erlebt, zum Vorschein. Diese Situation hat gezwungenermaßen dazu geführt, daß die Oktoberrevolution ihre Entwicklung unter den Bedingungen in Rußland ihre Entwicklung noch stärker fortführen konnte. Kurz gesagt, wurde in dieser Phase die wissenschaftliche Ideologie der Arbeiterklasse von der Bourgeoisie schwer beeinflußt. Das Kleinbürgertum wurde zu der unerschrockenen Trägerin dieses Einflusses. Der Sozialismus fand sich in einer großen Schlacht wieder und sogar in den sozialistischen Organisationen wurde dieser Kampf am massivsten erlebt. Die Bemühungen des Renegatentums, das sich am frühesten in der Person Kautskys zeigte, die Diktatur des Proletariats zu verurteilen, die wütenden Angriffe gegen die proletarische Revolution, das

Sich-Glauben-Machen an die Legitimität der bürgerlichen Demokratie bis zum Schluß und der Kampf gegen Lenin und den Leninismus diesbezüglich sind allzu verständliche Tatsachen. Der Sozialismus hat hier ein wichtiges Renegatentum angetroffen. Hier ist die Rede von der Umklammerung des kleinbürgerlichen Sozialismus, zugunsten der Bourgeoisie, der Verteidigung der bürgerlichen Demokratie gegen die Diktatur des Proletariats. Dieser grundlegende Kompromiß —Verständnis und Praxis— wurde bis zuletzt angewendet. Seit damals, stellt dieser Widerspruch bis in unsere Tage einen wichtigen Brennpunkt der Auseinandersetzung dar. Kurz gesagt, ist die Sozialdemokratie schon damals nichts anderes gewesen, als ein Faktum, das der festen Entwicklung der Einflüsse der Bourgeoisie dient. Es darf auch nicht als ein Zufall betrachtet werden, daß dies in Deutschland passiert.

Die Grundsteine der Sozialdemokratie wurden in der Ersten und in der Zweiten Internationale von Bernstein und seinen Nachfolgern gelegt. Die deutsche Sozialdemokratie geriet in der selben Form schon bei ihrer Geburt unter den starken Einfluß einer solchen Entwicklung. Natürlich ist es möglich, dies mit den ökonomischen und gesellschaftlichen Besonderheiten in Deutschland, mit der Rolle des Kleinbürgertums und der Intellektuellen zu erklären und diese Beziehungen in diesem Rahmen zu bewerten. Aber was hier zu verstehen gilt, ist es, daß die Abweichungen vom Sozialismus sich schon mit der Geburt des Sozialismus entwickelt haben und diese sich in einer scharfen Konfrontation mit der Oktoberrevolution befanden. Als die Oktoberrevolution den Sieg erlangte, gab die Sozialdemokratie der bürgerlichen Demokratie den Vorzug und leugnete die Diktatur des Proletariats. Der wissenschaftliche Sozialismus wiederum ist hier in eine Situation, in der er in der Person des Leninismus mit der Oktoberrevolution den Sieg erringt, mit der Errichtung der Diktatur des Proletariats zu einer materiellen Kraft wird und die Wende zum Aufbau des Sozialismus einleitet; ihre Geburt verläuft auf diese Weise.

Es befinden sich sehr viele Persönlichkeiten und sehr viele Organisationen in den Reihen der Revolutionen, auf die sie sich stützen. Aber all diese sind letztendlich, Organisationen und Parteien, die zwischen der damals herrschenden imperialistischen Bourgeoisie und dem gegen sie einen Kampf um die Macht führenden Proletariat hin-und herschwenken und sich auf das Kleinbürgertum stützen. Die Situation der Menschewiki und Sozial-Revolutionäre zwischen der Februar- und Oktoberrevolution, die vielen traurigen Entwicklungen, die mit der Machtergreifung dieser Klasse während der kurzatmigen bürgerlich-demokratischen Revolution erlebt werden, sind bekannt. Kurz gesagt, die Oktoberrevolution hat den Sieg errungen, indem sie gegen all diese Kräfte gekämpft und sie besiegt hat. Wir werden Zeuge davon, daß sie danach in den Bürgerkrieg eingetreten sind, indem sie sich vereinten und auf diese Weise versuchten, die Revolution zu ersticken. Dieser Krieg ist die Liquidierungsbewegung des Imperialismus, der erwacht und die Auswirkungen des Krieges erst neu abwirft, gegen die noch nicht institutionalisierte und noch warme Revolution. Der Imperialismus führte diesen Krieg, indem er sich im Inneren auf diese Reste stützend die konservativen kleinbürgerlichen Kräfte in Bewegung setzt. Die Vernichtungsinitiative des später entstandenen Hitler-Faschismus gegen den Sozialismus finden in dieser Bewegung ihren Höhepunkt. Der Bürgerkrieg sind die Kampfjahre, die die Bedeutung einer Prüfung innehaben, die ein mindestens eine so große Bedeutung hat wie die Oktoberrevolution. Es wird geprüft, ob die Oktoberrevolution zu einer bleibenden Basis findet oder nicht, in diesem Teil der Erde der Sozialismus errichtet werden kann oder nicht.

In diesen Jahren ist die Revolution Zeuge vieler verschiedener Aufstände, Sabotagen und Komplotte, dessen Klassen-Basis viel mehr aus der Kleinbourgeoisie stammen und die durch den Imperialismus große Unterstützung finden. Dieser Krieg aber, der sich im Feuer der Oktoberrevolution entwickelte, hat auch gleichzeitig die Rolle der revolutionären Gewalt dargelegt und bestimmt, was zu tun ist, um die Machtfrage richtig zu lösen. Genau am Ende dieses Bürgerkrieges ist der fähige Vertreter des wissenschaftlichen Sozialismus, Lenin, der Fortsetzer des Marxismus in der Form des Leninismus, gestorben. Dazu muß man folgendes ganz bestimmt feststellen, von der Ideologie, der Theorie und der praktischen Politik her ist die Führung Lenins bei dem Sieg der Oktoberrevolution und des Bürgerkrieges undiskutabel. Der Aufbau der Partei, der zum Sieg der Oktoberrevolution geführt hat, die Führung des Krieges mit vollkommenen Taktiken, die Organisations- und Aktionsformen, die diese Taktiken ermöglichten, haben sich mit den ständigen und massiven Bemühungen Lenins entwickelt. Diese Taktiken haben sowohl in der Revolution von 1905 als auch in dem darauffolgenden Kampf gegen die Liquidation und den Sozial-Chauvinismus, und noch weiter, in ihrer Praktizierung während der Oktoberrevolution und des Bürgerkriegs ihren Erfolg bewiesen. Was ungenügend war, war der Verlust Lenins, noch bevor man sich dem Aufbau des Sozialismus zuwenden und man zur Gründung der sozialistischen Gesellschaft übergehen konnte, obwohl es noch vieles gab, daß es zu entwickeln und insbesondere während der Institutionalisierung zu sagen und zu machen galt.

Man kann sagen, daß die Partei, deren Grundsteine Lenin gelegt hat, eine Partei ist, die auch ohne Lenin den Leninismus fortsetzen kann. Das ist auch die Hauptsache. Nach Lenin sind zwei verschiedene Auffassungen und Praktiken entstanden. In den letzten Jahren seines Lebens beherrschte Lenin nicht mehr die Entwicklungen. Er hat in der Partei, wie auch bei der Gründung des Sozialismus, einige Fehler gesehen. Aber er war nicht in der Lage, beiden Seiten seine Linie geltend zu machen. In dieser Phase redet man von dem Testament Lenins. In diesem Testament behandelt Lenin zwei Persönlichkeiten, die sich wahrscheinlich abzeichnen. Auf der einen Seite befindet sich Trotzki, dessen Vergangenheit sehr bekannt ist, auf der anderen Seite Stalin und zwischen den beiden gibt es noch jene, die sich in der Mitte aufhalten. Die Partei wird von einem dieser beiden Personen oder Persönlichkeiten vertreten werden. In diesen Tagen steht es noch nicht fest, ob es zwischen Stalin und Trotzki Möglichkeiten des Komprommisses gibt und wenn es diese gibt, wie weit sie gehen. Aber eines ist bekannt: Der Sieger im Kampf zwischen Stalin, der in der bolschewistischen Linie aufgewachsen ist, seine schwere Organisations- und Aktionspraxis erlebt hat, keine andere Theorie und Praxis außer die des Bol-

schewismus kennengelernt hat; und Trotzki, der sich ständig im Widerspruch mit dem Bolschewismus befunden hat, sogar, wie er selbst feststellt, eine unabhängige marxistische Auffassung hat; vertritt das wirkliche bolschewistische Militantentum.

Lenin ist von Zeit zu Zeit in sehr scharfe Diskussionen mit Trotzki getreten; er hat Trotzki bei sehr wichtigen Themen kritisiert, dargelegt wie dieses Wesen, das zwischen dem Menschewismus und Bolschewismus hin-und herschwenkt, unter dem Namen des dritten Weges dem Menschewismus und der Liquidation dient, hat aufgezeigt, in was für eine anti-bolschewistische Haltung er, angefangen von der Erfahrung des Augustblockes, in sehr vielen Fragen gefallen ist. Trotzdem ist Trotzki von Zeit zu Zeit mit Lenin und den Bolschewisten zusammengekommen. Allgemein kann man sehen, daß er sich nicht davor scheute, sich den schwerwiegenden revolutionären Schritten der Bolschewiki anzuschließen und manchmal im Widerspruch mit ihnen zu stehen und manchmal mit der Revolution zu gehen und manchmal sich zurückzuziehen. Trotzki hat sich an der Oktoberrevolution beteiligt und wichtige Aufgaben während des Bürgerkrieges übernommen. Kurz: Trotzki ist in der Entwicklung der russischen Revolution ein Ereignis. Er ist kein Bolschewist, dies stellt er selbst fest. Trotzki ist einer, der sich von Zeit zu Zeit den Bolschewisten näherte, sich von Zeit zu Zeit von ihnen entfernte, aber ständig in Bewegung war. Während der Oktoberrevolution, im Bürgerkrieg, ist er einer, der den Höhepunkt dieses Zusammengehens geschaffen hat.

Nach der Oktoberrevolution und dem Bürgerkrieg, während der Errichtung des Sozialismus und nach dem Tode Lenins, zeigt sich ein Widerspruch nach dem Erbe Lenins. Es wird sich ein Kampf nach dem Erbe Lenins, über die Praxis Stalins und Trotzkis zeigen. Während der gesammten späteren Entwicklungsphase wird dieser Kampf bei der Errichtung des Sozialismus, dem ökonomischen Aufbau und insbesondere bei der Entwicklung der Staatsbürokratie, den Höhepunkt erreichen und mit der Liquidation Trotzkis enden.

Was wurde durch die Person Trotzkis verloren? Was wurde wiederum unter der Führung Stalins für den Sozialismus gewonnen und verloren? Eine solche Diskussion dauert noch heute an. Aber man muß feststellen: Auch wenn im leninistischen Sinne, die noch zu Lebzeiten Lenins Stalin vorgeworfene grobhafte Praxis stimmen sollte, ist trotzdem eine stalinistische Praxis unumgänglich, will man das Erbe des Sozialismus schützen und entwickeln.

Stalin hat unter den Bedingungen in Sowjet-Rußland mit ganzer Kraft dafür gearbeitet und eine bestimmende Rolle dabei gespielt, daß die Revolution zur praktischen Realität wird, den Unterbau der Revolution errichtet, die Institutionalisierung der Sowjetmacht gesichert und dies vollendet, sich damit beschäftigt, den Unter- und Überbau des Sozialismus zu entwickeln. Er hat versucht, diese Rolle zu spielen. In vielen Stufen der Revolution ist die Führung Lenins ausschlaggebend. Bei der Bildung der Partei, der Vorbereitung der Strategie und Taktik der demokratischen Revolution unter der Führung der Partei, bei der persönlichen Führung des Aufstandes und bei der Erringung des Sieges unter der Führung der Bolschewiki; bei all dem, steht die Rolle Lenins fest. Aus diesem Grund ist die Entwicklung des sozialistischen Aufbaus und des Sozialismus auf dieser Grundlage vorhanden.

Hier ist die Frage, die sich stellt: Kann wohl die selbe Herangehensweise wie insbesondere zu Anfang, wo der Schutz der Sowjetunion die wichtigste Sache der Weltrevolution war, auch nachdem die Sowjetunion sich gefestigt hatte, gültig sein? Kann man die Aufgabe aller revolutionären Bewegungen der Welt in der Form darlegen, daß sie immer mehr den Notwendigkeiten der Außenpolitik der Sowjetunion entsprechend arbeiten müssen? Kann das richtig sein? Was sind genau hier die Fehler des realen Sozialismus? Diese Fragen sind von Bedeutung. Es wird behauptet, daß Trotzki den Internationalismus anders auslegte, er daran glaubte, der Sozialismus sei nicht in einem Land zu errichten und wenn doch, er keine Permanenz gewinnen könne; er vertrat die Ansicht, daß man aus diesem Grunde völlig mit den Vorbereitungen der sozialistischen Weltrevolution beginnen müsse und es notwendig sei, den realen Sozialismus dafür zu nutzen. Aber wenn man in Betracht zieht, daß die Umsetzung einer solchen Ansicht die Liquidation der Revolution bedeutet und daß der Trotzkismus —wie es in seiner eigenen Praxis sich herausgestellt hat— die Gefahr in sich birgt, eine kleinbürgerliche Utopie zu bleiben, die sich nicht organisieren kann und nicht an die Macht kommt, so ist diese These nicht so stark, daß sie die Richtigkeit und die Vervollkommnung durch die Fortführung des sozialistischen Aufbaus aufhebt, obwohl sie einen wichtigen Mangel des realen Sozialismus aufzeigt.

Kurz, die Kritiken, die in diesen Jahren gegen den realen Sozialismus gerichten werden, sehen einige seiner Mängel. Diese Kritiken richten sich nicht nur gegen die Mängel auf dem Gebiet des Internationalismus, sondern auch gegen die Verdichtung in der Bürokratie, die sich mit der Institutionalisierung überschneidet, und gegen die zunehmenden bürokratischen Einflüssen. In den folgenden Jahren wird die unumgängliche Macht des Proletariats —auch wenn es zur Entstehung von vielen Problemen und zu Mängeln in der sozialistischen Aufbau führt— ihre eigene Bürokratie errichten. Nun, konnte bei der Errichtung der Macht des Proletariats die Entwicklung des Bürokratismus nicht verhindert werden? Was hätte man dafür tun müssen? Die Entstehung einer solchen Frage, hebt die Notwendigkeit der Institutionalisierung der Sowjetmacht nicht auf. Kurz, auch wenn die Kritiken dieser Art, die gegen den realen Sozialismus gerichtet werden, insbesondere auch einige später hervorgetretene Mängel feststellen, so sind sie doch nicht alle rechtmäßig. Im Gegenteil, wann man die Erfordernisse dieser Kritiken in die Praxis umsetzt, tritt uns die Liquidation des realen Sozialismus oder das Erleben einer derartigen Gefahr als Realität entgegen.

Ein Punkt, auf dem man vielmehr verbleiben muß ist, wie Lenin im Falle des Erlebens, die Phase vorwärts getrieben hätte. Die Frage des leninistischen Kommentars oder der leninistischen Praxis des Marxismus, die Frage der Entwicklung des Unter- und Überbaus des Sozialismus nach dem Sieg der Revolution, der Bestimmung der Rolle der Sowjets, des Internationalismus nach der Errichtung der Sowjets in Rußland, die Frage, wie man an die Bürokratie herangeht, —kurz wie die Kommunistische Internationale durchgeführt werden sollte, tauchen als Hauptfragen auf. Man kann sagen, daß heute der Unterschied zwischen der Praxis des Leninismus und der anderen den Brennpunkt vieler Diskussionen darstellt.

Wir glauben, daß die Praxis Stalins keine Abweichung vom Le-

ninismus ist. Aber dies ist auch keine so fähige Anwendung des Leninismus wie die des Lenins. Die ganze Frage ist die: Wie kann der Leninismus von den Fehlern in der Anwendung seiner Nachfolger befreit und aktualisiert werden? Wie kann die leninistische Praxis des Sozialismus, von den möglichen Mängeln und Fehlern seiner alten und neuen Nachfolger befreit werden. Genau dies ist das Wesen der Diskussion um die Probleme innerhalb des Sozialismus. Wenn eine Verbundenheit zum Leninismus entwickelt werden soll, ist dies mit der Beantwortung der obigen Fragen möglich.

Ohne Zweifel wird der Sozialismus den Bedingungen eines jeden Landes entsprechend verschiedene Anwendungen erleben. Aber trotzdem hat die Nicht-Leugnung der universellen Besonderheiten des Leninismus eine große Bedeutung. Die Sowjetunion steht heute nicht mehr in der Umzingelung, in der sie sich bis zum Zweiten Weltkrieg befand. Die Lage der Sowjetunion hat sich so gefestigt, daß sie ein Gleichgewicht mit dem Imperialismus herstellen konnte. Zwischen der heutigen Lage und der Lage in den 20er und sogar 30er Jahren gibt es grundlegende Unterschiede. Während das Hauptproblem in den 20er Jahren die Errichtung der Sowjets war, war es in den 30er Jahren die Überwindung der imperialistischen Umzingelung und insbesondere der faschistischen Bedrohung. Aber beim Zugehen in die Gegenwart gibt es kein Problem, wie die Gründung der Sowjets und auch keine als neu und besonders lebenswichtig zu bewertende Bedrohung. Im Gegenteil man muß von einem sich ständig stabilisierenden und in vielen Gebieten den imperialistischen Kapitalismus überflügelnden sozialistischen System reden. Genau hier gibt es die Entwicklung eines Abgrunds zwischen dem Leninismus unter diesen Bedingungen und der Praxis in der Innen- und Außenpolitik des realen Sozialismus. Es zeigt sich eine unterschiedliche Herangehensweise in der Frage der weltrevolutionären Entwicklungsphase allgemein und den sozialistischen Revolutionen im Besonderen. Der reale Sozialismus hat diese Fragen sozusagen in den Hintergrund gestellt. Heute wird die Politik der friedlichen Koexistenz mit dem Imperialismus geradezu in eine Politik verwandelt, die es mit Konzessionen von den Revolutionen zu retten gilt. Insbesondere wenn man dem die Politik der Vernichtung der nuklearen Waffen als Hauptpolitik hinzufügt, tritt in vielen Gebieten die Realität des Sich-Ruhig-Verhaltens gegenüber der imperialistischen Politik für das Abbringen der Völker vom Weg der revolutionären Entwicklungen und der Uninteresse gegenüber den Revolutionen deutlich hervor.

Heute ist die Existenz einer Distanzierung vom Leninismus sehr deutlich. Die Interessen des realen Sozialismus mit den Interessen des Weltproletariats zu identifizieren, den Internationalismus soweit hinunterzuziehen, alle revolutionären Organisationen und Bewegungen der Welt als ein Mittel dieser Politik zu betrachten, ist auf jeden Fall keine richtige Annäherung. Dies ist eine Praxis, die in sich bedeutende Fehler trägt und auf die Abweichung in der Basis zurückzuführen ist. Die heute in der KPdSU(B) vorherrschende Ansicht über Kritiken, wie Bürokratie, Faulheit, Degeneration, das Fehlen von Demokratie, legen dar, daß es auch im Inneren Abweichungen von der leninistischen Ausrichtung gibt. Die Entwicklung der Demokratie und die daraus resultierende Verminderung der Bürokratie, stellen sich als ein wichtiges inneres Problem dar. Kurz, die Kritiken, die an die Regierungen in Bezug auf die Ökonomie, Innen- und Außenpolitik gerichtet werden, machen auch das Wesen der Probleme des Sozialismus aus. Hierbei wird die Stufe des Leninismus und der Abweichungen von ihm hervorgebracht und die Probleme existieren mit all ihrer Bedeutung weiterhin.

Wenn im Rahmen dieser Probleme das Schicksal der Oktoberrevolution an ihrem 70. Jahrestag betont wird und man fragt, was dieser Revolution zugestoßen ist oder was man von ihr sagen kann, muß man sofort betonen, daß im realen Sozialismus ein offener Sieg der Oktoberrevolution existiert. Auch wenn von der Hauptrichtung dieser Revolution Abweichungen erlebt werden und es massive Probleme gibt, ist dies eine klar existierende Realität. Es gibt noch eine andere Realität. Die unrichtige Anwendung der Erbe dieser Revolution und die Bevorzugung der Methode der Verhandlungen und Kompromisse bei dem Ziel der Abschaffung der nuklearen Waffen, die dem Imperialismus die Möglichkeit gibt, bei seinem Kampf gegen den Sozialismus, seine Hände bis zur Änderung der Innenpolitik der sozialistischen Länder auszustrecken, vermehrt die Besorgnis. Also auch die Nachgiebigkeit und das Kompromißlertum in der Front des Sozialismus, zu der die Politik des nuklearen Krieges des Imperialismus geführt hat, bedrohen die Revolution. Man sieht aufgrund der daraus resultierenden Zurückhaltung von der Innenpolitik bis zur vielen Außenpolitiken und insbesondere bei der Annäherung an die revolutionären Kämpfe der Völker und im Zusammenhang damit auch eine Zurückhaltung bei der internationalistischen Bewertung und Anwendung dieser Revolution. All dies legt die Existenz von Gefahren über der Oktoberrevolution dar. Die Einfrierung und die weit möglichste Einschränkung der Revolution verband sich an einer Auffassung, die das Schicksal dieser Revolution sozusagen von den Kompromissen mit dem Imperialismus abhängig macht. Die Existenz einer derartigen Bedrohung am Haupt dieser Revolution, die im Schicksal der Menschheit einen solch starken Platz einnimmt und bei der Veränderung der Gesellschaft eine solche Bedeutung innehat steigert ohne Zweifel nicht nur die Besorgnis, sondern legt auch unsere Kampfaufgaben gegen die Entwicklungen dieser Art dar. Es ist unumgänglich eine Voraussetzung, auch im nuklearen Zeitalter die Verteidigung der Revolution zur Grundlage zu nehmen, die Völker der Länder, die die Quelle des nuklearen Krieges ausmachen, auf die Revolution vorzubereiten; zu sehen, daß die Methode der Verhandlungen nicht das ist, was die nukleare Bedrohung aufhebt, sondern daß es alle Arten des Kampfes gibt, die die Völker an die Abschaffung dieser Waffen führen werden, und die Revolution annähern zu lassen. Es ist offenkundig, daß den Verhandlungen, die von oben herab entwickelt werden und viele eine technische Herangehensweise nicht überwinden, eine sekundäre Stellung verliehen werden müssen, ohne sie im Wesen zu negieren. Es ist wichtig, die revolutionären Entwicklungen als die grundlegenden in den Vordergrund zu stellen und in Verbindung damit den Politiken, die heute als herrschende Politiken betrachtet werden, Bedeutung beizumessen.

Kurz, der Weg, um von der Erbe der Oktoberrevolution richtig Besitz zu ergreifen, ist der, die aktivste revolutionäre Bewegung in allen Gebieten sich zur Grundlage zu nehmen und zu

unterstützen. Schon während der Tage der Oktoberrevolution hat Lenin persönlich festgestellt, daß der Internationalismus bedeutet, für den Sieg der revolutionären Bewegung in jedem Land zu arbeiten und eine solche Arbeit in der aktivsten Form zu unterstützen und hat somit dem Internationalismus eine richtige Definition gegeben. An den Geist dieser Definition gebunden zu sein, bedeutet gleichzeitig auch an das Erbe der Oktoberrevolution gebunden zu sein.

Die Verbindung zwischen der Oktoberrevolution und der Nationalen Befreiungsbewegung Kurdistans

Der richtige Maßstab wird sein, am 70. Jahrestag der Oktoberrevolution, die Realität unseres eigenen Volkes und die Rolle der Veränderung dieser Realität mit der Revolution zu erwähnen, unsere Verbindung mit der Oktoberrevolution hauptsächlich auf dieser Grundlage aufzugreifen. Dieser Maßstab wird auch bestimmen, wo wir uns bei der Verbundenheit mit dem Geist, der Theorie und Praxis dieser Revolution befinden. Wenn diese Revolution nicht als ein regionales Faktum, gebunden an die Bedingungen Rußlands betrachtet wird, wenn sogar der Sozialismus und sein Einfluß nicht nur auf sich selbst begrenzt betrachtet, wenn seine Universalität zur Grundlage genommen wird und man sich ihm auf dieser Weise nähert, dann bleibt nur noch übrig, die Verbindung aller Völker und speziell unseres Volkes mit so einer grundlegenden Revolution darzulegen.

Die Oktoberrevoution hat ihren Einfluß auf die revolutionären Befreiungskämpfe der Völker in den verschiedenen Gebieten der Welt auf der Grundlage der Tatsache, daß sie der Hauptwendepunkt unserer Epoche ist, ausgeübt. Der Einfluß der Oktoberrevolution hatte so fortgeschrittene Formen, daß sie von Latein-Amerika bis zum Fernen Osten mit Machtergreifungen endete. Noch in der Phase, in der die Wärme der Oktoberrevolution erlebt wurde, haben alle unterdrückten Völker sie mit Begeisterung empfangen die kleinsten Völker in den entferntesten Winkeln der Welt ihre Hoffnungen an sie gebunden, von damals bis heute haben sich sehr viele unterdrückte Klassen und Völker von ihm inspirieren lassen und sich erhoben. Während einige davon mit Niederlagen endeten, haben einige den Sieg davon getragen; nur dieser Einfluß hat sich ständig verstärkt und die Rolle des Hauptmotivs bei der Vorbereitung der Kampffront gegen das imperialistische System gespielt. Diese Rolle hat hauptsächlich bei den Befreiungsbewegungen der unterdrückten Völker ständig an Einfluß gewonnen. Genauso wie die Ergebnisse der Oktoberrevolution die nationalen Befreiungsbewegungen tiefgehend beeinflußt haben und zur Grundlage ihres Sieges geworden sind; hat die Oktoberrevolution selbst in diesen Revolutionen eine Überlebenschance gewonnen und eine ständige Entwicklungsmöglichkeit erhalten.

Wir wollen hier vielmehr auf die Rolle, die die Revolutionen in der Realität der Völker des Mittleren Ostens, wo sich auch das Volk von Kurdistan befindet, spielen müssen und auf die Rolle der Oktoberrevolution bei diesen Revolutionen eingehen.

Die Völker des Mittleren Ostens befinden sich heute im Angesicht von den Hauptwidersprüchen. Normalerweise werden diese Widersprüche weder mit der Aufoktroyierung des imperialistisch-kapitalistischen Systems, noch mit den Einflüssen des realen Sozialismus von außen gelöst werden können. Wir wollen hier sofort darauf hinweisen, daß ständig zwei Wege auf die Tagesordnung der Völker eingebracht werden. Einer dieser Wege ist der, den der imperialistische Kapitalismus aufzwingt. Die Eigenschaften dieses Weges sind bekannt. Aber der Weg, der eigentlich gesehen werden muß, ist der nichtkapitalistische Entwicklungsweg, den der reale Sozialismus durch die Aufnahme von Beziehungen im Rahmen der Außenpolitik in einigen Ländern durchzuführen versucht. Es ist bekannt, daß der reale Sozialismus an den Weg, der als Entwicklung auf dem nicht-kapitalistischen Weg bezeichnet wird, glaubt, aber in keinem Land auf diesem Weg zu einer bleibenden Lösung gefunden hat. Dies endete wie in der gesamten Welt, so auch im Mittleren Osten, in ähnlichen Formen. Während die Lösungen, die der Imperialismus aufzwingt, nicht weiterkommen, als, daß sie die Krise und als Folge dessen die Widersprüche noch mehr verdichten, ist die These und Praxis vom nicht-kapitalistischen Weg in den Gebieten, in denen er Anwendung gefunden hat, in kurzer Zeit seinem Bankrott begegnet.

Was hier falsch ist, ist nicht die Aufnahme von Beziehungen mit dem realen Sozialismus, sondern es ist die Illusion, die Widersprüche der Völker durch äußere Beeinflußung grundlegend lösen zu können, die der reale Sozialismus lange Zeit als eine falsche Formation entwickelt hat. Insbesondere in den Gebieten des Mittleren Ostens, deren historische Grundlagen und aktuelle Beziehungen schwerwiegen, ist es unumgänglich, daß die Völker eine Entwicklung erreichen, indem sie zur Waffe der Revolution greifen. Wenn die Revolution ihren Platz auf der Tagesordnung dieser Völker nicht beibehält, wird jede Aufnahme von Beziehungen —ob sie nun vom Imperialismus oder dem sozialistischen System herrühren— nicht die geringste Entwicklung bringen. Wie man im Krieg zwischen Iran und Irak, bei dem arabisch-israelischen Widerspruch und den Widersprüchen zwischen der einheimischen Reaktion und den unterdrückten Völkern sieht, kann dies nicht einmal die geringste Lösung erbringen und verschärft im Gegenteil die Widersprüche noch stärker. Dies ist eine in der Praxis bestätigte Realität.Selbst diese Beispiele legen die Notwendigkeit dar, daß die Völker des Mittleren Ostens bei der Bestimmung ihres Schicksals ihre Eigenkraft zu einer revolutionären Erhebung verwandeln

Die Massivität der Widersprüche bedingt auch die Intensivierung der revolutionären Kämpfe. In einem Gebiet, in dem die Widersprüche zahlreich sind, können die Entwicklungen nicht mehr mit evolutionären, sondern nur noch mit revolutionären Methoden eine Lösung finden. Hieraus kann man das Resultat für die Völker des Mittleren Ostens ziehen und erkennen, welche Notwendigkeit sich in dem heute angelangten Punkt ihnen aufzwingt; den Revolutionsweg zu entwickeln, die richtige revolutionäre Theorie zu umklammern, die Ergebnisse der Oktoberrevolution und den realen Sozialismus nicht mit den nichtkapitalistischen Weg; sondern in unabhängiger Form gemäß ihren eigenen konkreten Bedingungen anzuwenden, ihre eigene Befreiung und den Weg zum Sozialismus, als Ergebnis ihrer eigenen historischen gesellschaftlichen Bedingungen zu entwickeln und ihren Beitrag zum Sozialismus auf die Weise zu leisten. Eine bleibende Lösung des Knäuels von Widersprüchen wird nur mit der Entwicklung der hiesigen Revolution möglich sein.

Genau an diesem Punkt kommen wir zur Frage der Qualität der Revolution Kurdistans, die ihren Platz im Zentrum des Mittleren Ostens hat. Die Revolution Kurdistans wird sich ohne Zweifel in Verbindung mit den revolutionären Hauptströmungen unserer Epoche entwickeln. Die Hauptbesonderheiten unserer Epoche werden von den proletarischen Revolutionen und nationalen Befreiungsbewegungen geleitet, oder es wird in dieser Form definiert. Die Revolution Kurdistans wird sich allgemein als ein Glied der Kette der Weltrevolution entwickeln, tief beeinflußt von dessen historischen und gesellschaftlichen Bedingungen ihre Entwicklung fortsetzen. Die Realität Kurdistans benötigt eine Revolution, die wegen ihrer oft dargelegten historischen, aktuellen, gesellschaftlichen und politischen Situation völlig unterschiedliche Besonderheiten aufweist und aus diesem Grunde einen eigenen Weg, eine eigene Methode und einen Mittel finden muß. Insbesondere in der letzten Zeit hat die Revolution Kurdistans ihre Verbindung zum Widerspruch zwischen dem Imperialismus und seinen einheimischen Kollaborateuren und den Völkern (der Hauptwiderspruch der Region) dargestellt. Heute wirken sich die Widersprüche, wie der arabisch-israelische, iranisch-irakische und noch viele ähnliche andere, auf die Realität Kurdistans aus und zeigen schon jetzt, welche revolutionäre Rolle gespielt werden muß.

Die Kraft, die die Revolution Kurdistans als ihren Hauptwiderspruch lösen muß, ist der türkische Kolonialismus. Die Verbindungen des türkischen kolonialistischen Kapitalismus und die Form, die sie in der Person des Kemalismus annimmt, haben eine bestimmende Bedeutung für die Entwicklung der Definition und der Lösungsmethoden und -mittel der Revolution Kurdistans. Die Revolution Kurdistans wird sich in erster Linie gegen das türkische kolonialistische System und seine Formierung im Kemalismus entwickeln. Nur mit der Entwicklung der Lösung, Aktion und des Kampfes auf dieser Basis, wird diese Revolution ihre Rolle spielen können. Sowohl die Suche nach Lösungen des primitiven Nationalismus im imperialistischen System als auch die sehr künstliche Suche derjenigen, die auf der Basis des Beamtentums an den realen Sozialismus gebunden sind, haben mit den Entwicklungen der jüngsten Vergangenheit verständlich gemacht, daß sie keine Lösungswege sind und auch keine werden können. Es ist also eine Realität, daß weder der Fehler, die Lösungen weltweit im imperialistischen System und in seinen die Krise noch erschwerenden Besonderheiten zu suchen, noch diejenigen, die keine weitere Beziehung zum realen Sozialismus haben, als ihr verwischtes Beamtentum, der Sache der Befreiung der Völker keinen großen Nutzen einbringen werden. Einem kleinen Beispiel hierfür begegnet man auch in unserem Land und seiner Revolutionsphase.

In diesem Sinne wird die Revolution Kurdistans in den Händen dieser Auffassungen ganz abgesehen davon, eine Entwicklung zu erfahren, noch tiefer in die Krise und in die Sackgasse geraten. Die Tatsache, daß die Revolution sich nur auf die Eigenkraft gestützt und auf der Grundlage der eigenen gesellschaftlichen Bedingungen entwickelt, wurde von der Praxis unserer Partei, die sich vor kurzer Zeit entwickelte, bestätigt. Wir sind eine Bewegung, die bis ins Letzte an das Erbe der Oktoberrevolution gebunden ist. Wir haben schon in unserem Gründungsmanifest -DER WEG DER REVOLUTION KURDISTANS- dargestellt, daß die Bewertungen Stalins am 10.Jahrestag der Oktoberrevolution zu den kolonialen Revolutionen, sowohl in allen kolonialisierten Ländern, als auch bei uns ihre Lebendigkeit bewahrt und sie in der Praxis bestätigt wurde. Der 10. Jahrestag der Oktoberrevolution findet seine Verkörperung am 10. Jahrestag unserer Partei. Es ist offen dargelegt, welche Bedeutung der 70. Jahrestag der Oktoberrevolution gewinnt, was es aus der Sicht der Realität eines unterdrückten und diskriminierten Volkes, dessen Namen man sogar aus der Welt zu tilgen versucht, zum Ausdruck bringt und wie es sich konkretisieren wird. Es steht als hervorragendes Beispiel dafür, wie die richtige Definition und Kommentierung der Oktoberrevolution in unserer Partei zu seiner revolutionären Bedeutung gelangt und zu welchem Schöpfertum sie fähig ist.

Die PKK hält den Geist der Oktoberrevolution am 70. Jahrestag am Leben

Sowohl in der Auflösung der Realität Kurdistans auf theoretischer Ebene als auch die Einleitung eines Veränderungsprozesses durch die praktische Aktion stellt die PKK ein Beispiel dar, das eine sorgfältige Beachtung verdient. Während die PKK, auf der einen Seite diese Lehren der Hauptrevolution unserer Epoche in unverfälschter Form in ihrer Person konkretisiert, stellt sie auf der anderen Seite ein herausragendes Beispiel der Verbundenheit an seine historischen Wurzel dar. Es bleibt nicht nur dabei, die Richtigkeit der Route, die man heute bei der Erhellung der Realität Kurdistans und seiner Veränderung eingeschlagen hat, bewiesen zu haben; es hat auch die Ehre gewonnen, mit ihrer Beweisführung, daß ein kleines Volk, dessen Namen man nicht hören will, eine Entwicklung aufzeigen und sogar zum Sieg gelangen kann, auch wenn es noch so unausgerüstet, was für einer grausamen Unterdrückung sie auch ausgesetzt sein mag und was für eine Reaktion sie in ihrer historischen Vergangenheit auch vertreten hat, ein herausragender Beschützer der Erbe dieser großen Revolution zu sein.

Viele Völker haben das Erbe der Oktoberrevolution noch während ihrer ersten Jahre oder mit kleinen Unterbrechungen in den folgenden Jahren erlebt. Unser Erlebnis ist ein sehr verspätetes, aber sehr tiefes und schöpferisches. Das türkische Beispiel und insbesondere seine Umwandlung durch die kemalistischen Hand ist sehr eng an das Erbe der Oktoberrevolution gebunden. Die Oktoberrevolution ist, als sie noch ihren ersten massiven Kampf führte, auf objektiver Ebene als Bündniskraft in Beziehungen mit den Kemalisten getreten. Es ist nützlich dieses Thema noch etwas zu vertiefen. Die bürgerliche kemalistische Führung hat als erstes mit der Oktoberrevolution Beziehungen aufgenommen und mit beachtenswerten Bemühungen ihren Nationalen Befreiungskampf zum Sieg geführt. Danach hat sie von oben herab wichtige kapitalistische Umwälzungen vollzogen. Das türkische Beispiel, ist das erste von bürgerlichen Lösungen, die sich auf die Oktoberrevolution stützend, zu entwickeln versuchte. Das türkische Beipiel hat unter gesellschaftlichen Bedingungen der starken reaktionären feudalen Strukturen mit der Hand der Bourgeoisie eine kapitalistische Umwälzung von oben herab realisiert, später den Weg für dieselbe Entwicklung in vielen abhängigen Ländern, in denen die Überreste des Mittelalters stark waren, gebahnt. Dies ist auch gleichzeitig ein Beispiel, das

sich der reale Sozialismus für seine praktische Entwicklung zur Grundlage nimmt. Dieses Beispiel ist der Grund dafür geworden, daß durch die Praktizierung dieses Beispiels in vielen Ländern in der Geschichte des Sozialismus eine Entwicklung entstanden ist, dessen negativen Seiten schwerer wiegen, denn in vielen Gebieten wurde die These von dem nichtkapitalistischen Weg ausprobiert. Weil das türkische Beispiel eine negative Rolle für die Beziehungen des realen Sozialismus mit den unterdrückten Nationen gespielt hat und es eine Rechnung darstellt, die eine Lösung zugunsten der Bourgeoisie ist, muß man sich ihm mit Sorgfalt zuwenden.

Dies ist gleichzeitig auch wichtig für das Verständnis der tiefen Zerstörungen, die es in der Realität unseres Volkes geschaffen hat. Die Hochschätzung eines jeden Verbündeten durch den jungen Sowjetstaat, der sich noch in der Wärme der Revolution befand und der Gefahr ausgesetzt war, vom Imperialismus verschluckt zu werden, der sowohl auf Umwegen als auch direkt von Reserven Nutzen zieht, ist eine verständliche Sache. Es ist eine richtige Haltung, daß der Leninismus noch in diesen Jahren in eine Bündnis mit den Kemalisten getreten ist. Es ist eine richtige Haltung für die Entwicklung der Oktoberrevolution und den Aufbau des Sozialismus. Aber man kann fragen, ob die Fortsetzung dieser Politik in dieser Form in den späteren Jahren und insbesondere die weltweite Ausweitung dieser Politik, nachdem sich in der Sowjetunion der Sozialismus institutionalisiert hat, richtig war. Es war wirklich nicht richtig. So hat sich herausgestellt, daß einer von den bedeutenden Irrtümern und Abweichungen vom Sozialismus auf diesem Gebiet entstanden ist und insbesondere, daß dies ein sehr schlechter Weg der Injizierung des bürgerlichen Nationalismus in den Sozialismus geworden ist.

Später ist in den kommunistischen Parteien eine Art Links-Sein entstanden, die wir als das kemalistische Links-Sein bezeichnen, —was Sozial-Chauvinismus ist— , das diese Parteien liquidiert oder umgewandelt hat. Man kann sagen, daß bei der Vergrößerung der Probleme des Sozialismus heute, die Rolle des Links-Seins nach kemalistischem Muster groß gewesen ist. Die Rolle, die das kemalistische Links-Sein bei der Sterilisation der kommunistischen Parteien, ihrer Liquidierung und Umwandlung gespielt hat, ist nicht die, die die Sozial-Demokratie von Anfang an bis heute gegen den Sozialismus gespielt hat. Während die eine von ihnen, eine Methode zur Liquidierung der kommunistischen Parteien in den entwickelten kapitalistischen Ländern gewesen ist, stellt die andere einen Weg und eine Methode dar, die dieselbe Rolle in den vom Imperialismus abhängigen Ländern spielt. Während das Kautskyanertum dazu überging, vielmehr in den entwickelten kapitalistischen Ländern den Revolutionen den Rücken zu kehren, vom Sozialismus abzuweichen und zu einer wichtigen Stütze des Imperialismus zu werden, hat der Kemalismus in derselben Weise diesen Einfluß in noch gefährlicheren Formen bei den nationalen Befreiungsbewegungen der unterdrückten Völker vertreten und die Rolle einer Hauptstütze bei der späteren Stärkung des Imperialismus gespielt. Selbst die Evren-Lösung, die sich unter den heutigen Bedingungen als eine fähige Vertreterin des Kemalismus uns entgegenstellt, ist nichts anderes als die Aktualisierung des Kemalismus. In der gleichen Weise stellt sich durch das Aufzeigen der Lösung in der Evren-Weise als Beipiel für die Länder, deren Entwicklung vom Imperialismus gebremst wurde, heraus, war für ein günstiges Mittel er für den Imperialismus ist. Auch die Tatsache, daß dieses Beipiel bei der Abblockierung der Befreiungskämpfe der unterdrückten Völker aus der Sicht des Imperialismus ein zu umklammerndes Beipiel darstellt, ist mit dieser Rolle, die er für das System spielt, zu begründen.

D.h. die Lösung nach türkischer Art ist eine Lösung, die den Imperialismus stärkt. Genauso wie die Beziehungen der Oktoberrevolution mit dieser Lösung indiskutabel sind, ist es ein genauso falsches Beispiel, das später nur noch als Ausnahme gesehen werden muß, zu verallgemeinern und unter der Bezeichnung vom nicht kapitalistischen Weg immer mehr allen Völkern der abhängigen Länder und unterdrückten Nationen vorzusetzen. Also ist das kemalistische Links-Sein, eine Art des Sozial-Chauvinismus, der schon in den 20er Jahren als solcher bewertet, insbesondere in den unterdrückten abhängigen Ländern als eine bürgerliche Einschleichung entwickelt wurde und sich damals in der KPdT (Kommunistische Partei der Türkei, d. Übers.) entwickelte.

Die Bewertung des Kemalismus in dieser Form und die beginnenden Vorbeugemaßnahmen waren richtig. Nur, so richtig diese Bewertung ist, genauso ist es ein verherrendes Fehler, daß durch die Nicht-Aufnahme der notwendigen Vorbeugemaßnahmen die Möglichkeit für die Entwicklung einer Eigenliquidation gegeben wird. Diese Situation hat bei der Nicht-Entwicklung der Revolutionen in den unterdrückten, abhängigen Ländern, eine große Rolle gespielt. Insbesondere weil die Länder des Mittleren Ostens von Entwicklungen in der Art des Kemalismus beherrscht wurden. Bis heute ist, abgesehen von der Entwicklung der Revolution, beinahe eine revolutionäre Entwicklung unmöglich geworden. Das Aufkochen und Anbieten der These vom nicht-kapitalistischem Weg ansatt der Methode der revolutionären Entwicklung hat auch negative Auswirkungen geschaffen. Heute ist das Feststellen und Überwinden hiervon zu einer Notwendigkeit geworden.

Deshalb spielt die PKK eine ihrer großen Rollen auf dieser Basis und legt ihre Bedeutung in dieser Form dar. Die Tatsache, daß unsere Partei die höchstmögliche revolutionär-internationalistische Haltung vertieft, während der reformistische und sozial-chauvinistische Charakter der KPdT, die sich heute mit dem Faschismus vom 12. September versöhnt, dargelegt ist, rührt daher. Das ist der Grund, weswegen sie nicht nur für die Praxis in der Türkei, sondern regional und immer mehr universell Stellung bezieht. Die KPdT hingegen hat in ihrer langen Geschichte immer den Sozial-Chauvinismus entwickelt und sich reformiert, um zur Legalität zu gelangen. Sie ist eine Partei, die zugestimmt hat, unter den bestehenden Bedingungen Handlanger des Regimes von Links zu sein, indem sie sich mit dem faschistischen Evren-Özal-Regime versöhnt. Sie ist eine Partei, die die Diktatur des Proletariats abgeschworen hat, die Hände aus der Revolution gezogen und der NATO und der EG bis zu letzten nachgegeben hat. Unsere Partei wiederum hat mit ihrer ganzen Kraft, die dem Kemalismus treue Linke einer massiven Kritik unterzogen, die völlige Bloßstellung und Isolierung des Sozial-Chauvinismus unter den Bedingungen der Türkei vollzogen und dies in nachfolgender Form auf regionale Ebene ausgeweitet. Die PKK bewertet die erneute

Aktualisierung der Erbe der Oktoberrevolution mit ihrer ganzen Offenheit und ihrem revolutionären Wesen in Kurdistan nicht nur als ein lokales oder als ein regionales Ereignis, sondern sogar als eine Entwicklung mit universell großer Bedeutung. Wenn diese Lösung konsequent fortgesetzt wird, hat der Sozialismus viel zu gewinnen.

Heute erlebt die revolutionär-demokratische Bewegung der werktätigen Klassen der Türkei eine der zurückgebliebendsten Situation. Ohne Zweifel hängt dies mit dem Kemalismus zusammen. Diejenigen Linken und oppositionellen Personen, die die Sprecher der Werktätigen sein müßten, haben sich beinahe völlig von ihrer Identität abgesetzt, erleben eine Opposition, die noch hinter denen in den zurückgebliebendsten Ländern Afrikas —die man nicht mehr als Opposition bezeichnen kann— liegt, und sind in den Morast des schlechtesten Kompromißlertums und der Liquidation gerollt. Demgegenüber führt unsere Partei unter den schwierigsten Bedingungen in einem Land, das am meisten geleugnet und verraten wurde, und gegen ein wütendes faschistisches Regime das revolutionäre Erbe des Sozialismus, entwickelt mit revolutionär-praktischen Schrittten eine Revolution, die fast nicht zu entwickeln ist, legt offen dar, daß man bei der Lösung der Hauptprobleme die Revolution nicht aufgeben kann und bestätigt die bestimmende Kraft des Menschen. Deswegen ist die PKK keine Realität, die man nur mit der Revolution Kurdistans begrenzt bewerten kann. Im Gegenteil als eine Kraft, die den proletarischen Internationalismus als ein unverzichtbares Prinzip der Oktoberrevolution vertritt, nimmt sie ihren Platz als ein loyaler Vertreter der Oktoberrevolution ein, deren Grundlagen wir hier in langer Form darzulegen versucht haben.

Am 70. Jahrestag der Oktoberrevolution sehen wir die PKK als eine politische Kraft, die in ihr 10. Jahr eintritt. Wenn man die Realität der PKK gut begreift, so wird man feststellen, daß sie die 70 jährigen Auswirkungen der Oktoberrevolution konkretisiert hat und eine gute Umsetzerin der Oktoberrevolution in ihrem Rahmen ist. Unsere Partei, die unter den schwierigen Bedingungen in Kurdistan die vielleicht jüngste der nationalen Befreiungsbewegungen ist, muß diese Verspätung der Revolution Kurdistans überwinden, indem sie den gesellschaftlichen Rahmen der Revolution vertieft und auf dieser Grundlage die Eigenschaft der nationalen Befreiung, Widersprüche lösen zu können, noch verbreitet und in der Region vorherrschend macht. Die PKK wird der Geschichte einen nicht zu unterschätzenden Verdienst erweisen, indem sie beweist, daß die Revolution heute notwendig ist und das Hauptmittel ist, auf das man sich bei der Lösung der Widersprüche stützen muß.

Die PKK hat bewiesen, daß —wenn man mit der Wegweisung der richtig revolutionären Theorie des wissenschaftlichen Sozialismus, der die Ausrichtung des Voranschreitens bestimmt, und auf dieser Basis mit der richtigen Auffassung von Organisation und Aktion zu den Massen geht— es auf jeden Fall möglich ist, zum Sieg zu gelangen. Auch wenn die Ausrüstung am Anfang mangelhaft ist und auch uns die inneren wie die äußeren Hindernisse in verschiedenen Formen entgegentreten, so ist doch der Erfolg sicher, wenn man die richtige revolutionäre Linie mit Konsequenz verfolgt, organisiert, mit Lehren aus den Fehlern ständig gestärkt und reif wird.

Es ist völlig verständlich, daß die PKK bei ihrer Entstehung eine den Bedingungen, unter denen sie geboren wurde, angepasste, schwache ideologische und praktische Entwicklung erleben wird. Die Tatsache, daß auf der einen Seite der Kemalismus alle Gebiete des Lebens völlig umzingelt hält und beinahe jeder Gruppe, die sich für revolutionär hält, den Stempel des Sozial-Chauvinismus aufdrückt, die Tatsache der Existenz des Charakters eines verwischten Nationalismus, der jegliche Entwicklung von Anfang an unmöglich macht, die im Zusammenhang damit vorhandene Verleugnung der Realität Kurdistans in der historischen aktuellen Praxis, machen es verständlich, daß die Schwäche uns am Anfag als eine Belastung entgegentritt. Aber es ist auch offenkundig, wie die anfängliche Schwäche zur Stärke umgewandelt wird, daß hierbei die revolutionäre Herangehensweise und Massivität der Bemühungen das ausschlaggebende ist und daß dies auch die Errungenschaft sein wird, die man dabei erlangt. Diese Realität läßt sich in der Entwicklung jeder bedeutenden Revolution spüren. Eine Herangehensweise, die den Menschen in den Mittelpunkt stellt, die die lösende Besonderheit der Gedanken des Menschen und seiner Aktion —insbesondere seiner politischen Aktion— nicht ignoriert, hat unter den Bedingungen unseres Landes an Bestimmheit gewonnen.

Heute wird die PKK ein massives Diskussionsthema verschiedener politischer Kräfte. Diese Diskussion hat auch die Grenzen des Mittleren Ostens überschritten und Eingang in die Tagesordnungen beinahe aller beachtlichen Kräfte gefunden. Auch die Bolschewisten haben sich für eine bestimmte Zeit in einer solchen Diskussion befunden. In der gleichen Weise wurden die vietnamesischen Revolutionäre, als Vietkong bezeichnet, in eine solche Diskussion hineingezogen. Dasselbe ist auch den kubanischen Revolutionären ud vielen revolutionären afrikanischer Bewegungen passiert. Daß auch unsere Partei heute das Thema einer solchen Diskussion wird, während sie auf der einen Seite als "terroristische Bewegung" bewertet, auf der anderen Seite als national-befreierische oder ortodox-marxistische Bewegung angesehen wird, ist in der Epoche des Imperialismus und der Nationalen Befreiungsbewegungen etwas völlig Verständliches.

Eine solch massive Diskussion zeigt nur, daß sich unsere Partei auf dem richtigen Weg befindet. Mit sehr begrenzten Mitteln und in einer sehr kurzen Phase, zu einem Hauptthema auf der Tagesordnung unseres Volkes zu werden, das Zentrum aller Interessen, aller Diskussionen und aller Aktion zu werden, auf dieser Basis die Identität eines Volkes zu übergeben, dem Volk seine Identität zu gewinnen und mit dieser Identität das Zeitalter anzustreben, zeigt, was die Größe der PKK ist. Diese Größe der PKK ist nicht nur das Ergebnis einiger Aktionen, Parolen und dogmatischen Annäherungen, sondern vorallen Dingen das Ergebnis einer Haltung, die sich auf eine feste Gedankengrundlage und einer festen Organisation stützt. Aus diesem Grund ist die Beteiligung unserer Partei an dem 70. Jahrestag der Oktoberrevolution als eine politische Existenz im 10. Jahr eine stolze Beteiligung. Deshalb ist unsere Stellung neben den Organisationen die die größte Liquidation erleben, auch wenn ihre Existenz viel weiter in die Vergangenheit reicht, eine stolze Stellung. Auch wenn das im offiziellen Status nicht so ist, ist es doch der Beweis der Verbundenheit und der Vertretungsfähigkeit zu großen Revolutionen, diese Revolutionen im Gei-

ste der Theorie und der Aktion zu erleben. Das ist unsere Auffassung.

Sich an den Ergebnissen der Revolution und ihren offiziellen Bezeichnungen zu beteiligen gibt auch Kraft. Aber keine Kraft ist so beeinflussend, wie sich am Geist und der Begeisterung der Revolutionen am Anfang zu beteiligen. Heute wird in der Existenz Irans der Geist und die Begeisterung des ersten Kampfes des Islams, der noch in die entferntere Vergangenheit reicht, zu einer der Hauptannäherungen des Glaubens an die Eigenkraft. Der Iran nimmt hieraus seine Stärke und widersteht den Schwierigkeiten. D.h. daß die Hauptkraftquelle, auf die man sich stützen muß, in dem Geist bei den Entstehungsmomenten der Revolutionen, der Erkennung der Rolle dieses Geistes bei der Entwicklung der Menschheit, in der Anerkennung und der Aufrechterhaltung dieser Rolle besteht. Sich auf offizielle Institutionen zu stützen oder nicht, ob die Beziehungen entwickelt sind oder nicht, ist nicht das Ausschlaggebende, sondern das Bestimmende ist das Gegenteil davon. Das ist die bestätigte wichtigste Tatsache von uns. Die Oktoberrevolution nicht auf der Stufe der offiziellen Beziehungen, sondern in dem richtigen revolutionären Gedanken, im Kampfgeist und in der Begeisterung zu erleben, einem Volk erneut seine Identität zu gewinnen, ihn gegen den grausamsten Feind kämpfen zu lassen und zu einer Kraft zu führen, es zu einer sich konzentrierten, befähigten und kämpfenden Volksrealität zu erheben, ist in dieser Weise möglich und steht als einziger Weg zur Freiheit vor uns.

In diesem Sinne bringt die Besonderheit der Revolution allgemein, Widersprüche lösen zu können, die Verwirklichung im konkreten Fall Kurdistans zur Sprache. Es stellt sich heraus, daß auch wir uns mit so einem Mittel am Fluß, der zur Zukunft der fortschrittlichen Menschheit fließt, beteiligen werden und es keinen anderen Ausweg für uns gibt als diesen. Daß auch wir uns, wie jede große Revolution während ihrer ganzen historischen Phase und wie bei jedem Volk bei seiner Vorwärts-Erhebung, im Konkreten in der Oktoberrevolution wiederfinden, daß wir dies uns zu einer historischen Grundlage machen und die Verbundenheit an eine große Revolution bei unseren Bemühungen, unsere Realität mit der Revolution zu verändern, zur Sprache kommt, ist unsere größte Errungenschaft.

Der organisatorische Ausdruck der Bemühungen einer handvoll von Revolutionären ,die von dieser Realität ausgehen und die Führung dieser Organisierung im nationalen Befreiungskampf, das heute für ein Volk alles bedeutet, legt offen dar, was wir von der revolutionären Kultur, die heute die Errungenschaft der fortschrittlichen Menschheit ist, verstehen und wie wir es anwenden. Auf dieser Basis begegnen wir dem 70. Jahrestag der Oktoberrevolution gemäß seiner historischen Bedeutung und führen ihn an unserem eigenen konkreten Kampf in einer ihm würdigen Weise durch. Von nun an wird unsere Zukunft von unserem entschlossenen Kampf gegen die verschiedenen Abweichungen, die uns dabei begegnen können, bestimmt. Und genauso wie unsere ständig ansteigenden Bemühungen hinsichtlich der Erhöhung des revolutionären Kampfes den Sieg bringen und mit unserer Eigenkraft unserem Volk die Freiheit sichern können, wird auf diesem Weg auch unsere nicht zu unterschätzende Unterstützung an der Entwicklung der Menschheit offen an den Tag treten.

Unsere Partei wird alle Formen der Kapitulation und Liquidation besiegen und dem Sozialismus ihren historischen Anteil leisten, indem sie den revolutionären Widerstandskampf erhebt!

Hier muß man noch etwas auf den Kemalismus und mit ihm auf die kemalistische Linke, oder mit anderen Worten auf die KPdT eingehen, weil in der letzten Zeit die Situation entstanden ist, in der der höchste Representant der KPdT auf die persönliche Einladung des faschistischen Regimes in die Türkei zurückgekehrt ist und mit dem Evren-Özal-Regime kollaboriert.

Die Offenbarung des Wesens der Beziehungen dieser Bewegung, die eine 60 jährige Geschichte hat und dessen Entstehung bis in die Oktoberrevolution zurückreicht, mit dem Kemalismus, die Definition der Rolle dieser Beziehung nicht nur für die Realität der Türkei, sondern auch für die Befreiung insbesondere der unterdrückten Nationen und kolonialisierten Völker in der ganzen Welt vom Imperialismus, ist ein immer noch zu diskutierendes Thema. Die Diskussion, die in in den 20er Jahren in der Dritten Internationale über den Kemalismus geführt wurde, ist noch an keine Lösung gebunden und bewahrt ihre Aktualität. Inwieweit Umwandlungen von oben herab -in der Art des Kemalismus-zu unterstützen sind, welche Zeit und welchen Inhalt sie beinhalten müssen, sind alles Fragen, die noch weit davon entfernt, völlig verstanden und gelöst zu werden. Daraus resultierend haben die rechten oder "linken" Kommentare zu dieser Diskussion über den Kemalismus die Revolution der Türkei und die Entwicklungen in diesem Gebiet beeinflußt; sie sind genauso wie sei eine Quelle vieler Niederlagen wurden, auch zum Hauptgrund für die Entwicklung der Liquidation als eine sehr gefährliche Krankheit geworden. Die Liquidation, die sich zuletzt in der Form der offenen Kollaboration mit dem Faschismus entwickelt, stellt dessen gefährlichstes Beispiel dar.

Solange die von oben ausgehende Modernisierung oder Veränderungsbewegung des Kemalismus nicht richtig verstanden wird, solange die Frage über die Haltung des Leninismus dagegen nicht richtig beantwortet ist, wird eines der wichtigsten Fragen des Sozialismus weltweit nicht zu einer endgültigen und befähigten Antwort finden; die proletarische Führung wird in der nationalen Befreiungsbewegung mit diesen rechten oder "linken" Definition konfrontiert, Niederlagen und Abweichungen werden auftreten. Weil die Grundlagen der nationalen Befreiungsbewegungen nach kemalistischem Muster und ihre Beziehung zum Imperialismus und Sozialismus schon seit 1924 ihren diskutablen Charakter fortsetzt, in der jüngsten Vergangenheit in vielen Ländern die Liquidation der kommunistischen Parteien von ähnlichen Machthabern durchgeführt wurde und sie eine der wichtigsten Gründe für die Liquidation, die ihren Stempel der aktuellen linken Bewegung in der Türkei aufdrückt, sind, muß man auf dieser Frage mit Sorgfalt verweilen und sie lösen. Daß die PKK diesbetreffend gegen die Entwicklung eines derartigen Faktums ihre theoretische und praktische Entwicklung in Sicherheit bringt, der leninistischen Praxis einen großen Wert beimißt, sie trotz allen auch unter den schwierigsten Bedingungen verteidigt und die revolutionäre Entwicklung dauerhaft hält, legt eine ihrer wichtigsten bolschewistischen Besonderheiten und die Realität dar, daß sie eine feste

Umsetzerin des Leninismus heute ist. Daß sie gegenüber den Ansichten des offiziellen Sozialismus weder eine leugnerische Haltung einnimmt, noch sie, so wie sie sind kopiert, daß sie ihre ganze Kraft dafür aufbringt, um den Marxismus der imperialistischen Epoche —den Leninismus— an ihrer eingenen konkreten Bedingung anwendet und daß sie die leninistische Revolutionstheorie mit den Realitäten ihres Landes verschmelzt, hierfür sie bis zuletzt ihre kreative Rolle spielt, ist der Hauptgrund für den Erfolg der PKK.

Ohne Zweifel hat ihre Kritik am Kemalismus, ihre Darlegung der Realität des Kemalismus, ihre Kritik an die "Linken", die die Handlanger von ihm sind, und ihre Feststellung, warum dies eine Negation der Revolution und ihre sekundäre Seite ist, einen der wichtigsten Anteile an ihrem Erfolg und dies hat eine große Bedeutung. Diese Bedeutung ist von universeller Qualität. Wenn heute der Kemalismus und seine erweiterte "Linke", sowohl auf der Ebene der Kritik als auch in eigener Person aus den Reihen der revolutionären Bewegung entfernt worden ist, dann hat die PKK einen großen bedeutenden Anteil daran. Das Geschrei um die Realität der PKK rührt von dieser Besonderheit der PKK her. Daß die Realität der PKK im Konkretum der Türkei den kemalistischen Nationalismus und seine linke Definition entblößt und seine Gründe darlegt, an dessen Stelle in einem Gebiet wie in Kurdistan, in dem die Erfolgschancen am geringsten sind, den richtigen revolutionären Ausweg der Völker in der Theorie und Praxis darlegt, verleiht ihr die Ehre, eine der hervorragendsten Vertreter des Leninismus heute zu sein. Man muß hier betonen, daß der universelle und internationalistische Wert dessen, was sich hier vollzieht, sehr hoch ist. Die Vielfalt ihrer Feinde und die Tatsache, daß sie trotz den schwierigsten Bedingungen den schöpferischen Leninismus insbesondere gegen die Angriffe der karikaturistischen und nachahmenden regionalen Vertretungen und Beamtentümer des offiziellen Sozialismus verteidigt und davon keine Konzessionen macht, ist eine Besonderheit der PKK, die eine große Bedeutung innehat. Ihre Feststellung und Beweisführung, daß bei der praktischen Realisierung der revolutionären Theorie, das Vertrauen auf die Eigenkraft der revolutionären Wille der Völker der bestimmende Faktor ist und daß man darauf sich stützend viele Entwicklungen erleben kann, hat eine äußerst große Bedeutung.

Genau an diesem Punkt ist es in einer Phase, da die Erfolge nacheinander folgend sich zeigen, verständlich, daß das faschistische Regime dem primitiven Nationalismus eine Einladung erstellt, daß es versucht, diese Kräfte als ein Mittel zu benutzen und daß sie das Übereinkommen mit diesen Kräften entwickelt, auf der anderen Seite im Zusammenhang damit die KPdT dazu aufruft, an ihrer offiziellen Plattform Platz zu nehmen, insbesondere, daß sie das mit Aufrufen wie "nehmt eure Haltung gegen die PKK ein, kommt und deklariert uns als demokratisch" durchführt, stellt sich uns als eine bis ins letzte abscheuliche Entwicklung entgegen. Während der primitive Nationalismus betont, daß sich das Regime "demokratisiert hat", ist die Erklärung des Generalsekretärs der KPdT, "die vorhandenen Entwicklungen haben eine demokratische Qualität", ist eine bis ins letzte niederträchtige Haltung. Jetzt wird viel besser verstanden, daß die seit Jahren im Chor geführten Beschimpfungen dieser Kräfte gegen die PKK nicht ohne Grund waren.

Früher haben wir die Beschimpfungen, mit denen einige kleinbürgerliche Abenteurer unsere Partei bedacht haben, als eine agenthafte und provokatorische Herangehensweise bewertet. Gleichzeitig haben wir dies als die Agententätigkeit einiger Wesen definiert. Aber heute hat das Problem diese schon längst überflügelt. Wir können viele Vertreter der KPdT und des primitiven Nationalismus nicht einfach als Agenten bewerten. Diese sind vielmehr Kräfte von jener Art, dessen Klassenhaltung die der Kleinbourgeoisie und Überreste des Mittelalters gegenüber der Revolution ist, dessen Beziehungen zum Sozialismus die Auffassungen von Beamten nicht überschreiten, dessen Herangehensweisen an die Frage der nationalen Befreiung die imperialistischen Lösungen nicht überschreiten. Ihre Beschimpfungen gegen die PKK rühren aus dieser Eigenschaft her. So wird ihr Geschrei gegen die PKK, die Drohungen, die sie aussprechen und sogar die Komplottversuche als eine Erziehung durch das System bewertet. Das System wird sie nach dem Maß ihrer Angriffe auf die revolutionäre Bewegung heute belohnen und legitimieren. Das ist es, was zur Zeit realisiert wird.

Heute redet das faschistische Regime mit einflußreichen Personen, um in Kurdistan den Kampf gegen die PKK zu führen. Während in Kurdistan diese erwähnten einflußreichen Personen aus den primitiv-nationalistischen Kräften ausgesucht werden, ist bekannt, daß auch in der Linken der Türkei einige Personen gelenkt werden. Heute wird die KPdT mit dem Recht auf Legalität, das sie nun seit 60 Jahren sucht und nicht findet, belohnt, um den Weg für eine positive Unterstützung der Revolution in Kurdistan durch die sozialistischen Staaten abzuschneiden. Eine solche Haltung kann nur als eine Entwicklung bewertet werden, die keine andere Bedeutung hat, als eine schmutzige Übereinkunft und ein niederträchtiger Verrat an die Märtyrer der PKK. Warum wurden nicht die letzten 60 Jahren, sondern eine Phase hierfür ausgewählt, in der das faschistische Regime sehr in die Ecke getrieben ist? Warum wurde die Legalisierungsmöglichkeit für die KPdT, genau in der Phase gegeben, in der die PKK den Faschismus am offensten bedroht? Es ist offenkundig, daß diese Legalisierung, weder mit den Massenkundgebungen der KPdT, noch mit ihren Streiks oder ihrem bewaffneten Kampf vollzogen wird. Im Gegenteil der übelriechende und Schimmel angesetzter Emigrant ist mit einem Paß, das ihm mit der Genehmigung des türkischen Außenministeriums gegeben wurde, in das Flugzeug eingestiegen, das in Ankara landete. Ja, auch Mustafa Suphi ist auf eine Einladung hin, die in Ankara erstellt wurde, gegangen. Aber M.Kemal vertrat damals, wenn auch begrenzt, einen anti-imperialistischen Charakter. Man kann sogar sagen, daß seine einzige Beziehung zu der Sowjetunion war. Trotzdem war der Irrtum, den Mustafa Suphi begangen hat, schwerwiegend; er besaß eine sehr irrtümliche Herangehensweise an den Kemalismus. Und dieser schwere Irrtum wurde mit dem Leben aller Führenden der Bewegung bezahlt. Dieses Beispiel steht uns damals, wie heute als ein schmerzhaftes Beispiel gegenüber, in welche Gedankenlosigkeit Kommunisten gegen Regierungen kemalistischer Art nicht treten dürfen. Ja, wir sagen, daß es die größte Beleidigung und Verrat ist, den man den Werktätigen der Türkei antun kann, die Evren-Özal-Clique, die sich weit hinter M.Kemal befindet und die Praktizierer der

gefährlichsten Kooperationspolitik mit dem Imperialismus ist, als Demokraten zu proklamieren, die bis gestern noch als faschistisch qualifiziert wurde, heute mit Pässen, die diese Kräfte persönlich ausgehändigt haben, nach Ankara zu gehen —obwohl seit 60 Jahren betont wurde, "wir werden hieraus eine Lehre ziehen"—. Daß Mustafa Suphi aus verständlichen Gründen gekommen ist und trotzdem mit seinem Leben bezahlt hat, beweist seine Aufrichtigkeit; es beweist, daß er nicht gekauft wurde. Es zeigt zumindestens, daß es eine Widerstandszeit gegeben hat. Was beweist aber die Rückkehr des Generalsekretärs der offiziellen KPdT mit den von der faschistischen Regierung ausgestellten Pässen und mit Flugzeugen? Entweder, daß er offiziell ein gefährlicher Agent ist oder —und das ist das zutreffende—, daß er gegangen ist, um ein niederträchtiges Mitglied der Isolierungsfront gegen den ruhmreichen nationalen Befreiungskampf unter der Führung der PKK zu werden. Und jetzt wird verständlich, daß es nicht umsonst war, daß er sagte, "Wir sind gegen die PKK. Wir sind gegen die Aktionen der PKK". Dies macht er, um eine solche Genehmigung zu entreißen. In den Tagen, als die bürgerlichen türkischen Zeitungen sagten, "die KPdT und ihre Anhänger befinden sich in Vorbereitungen zur Rückkehr", wurden wir Zeuge von täglich erhobenen niederträchtigen Beschimpfungen gegen die PKK als ein wichtiger Teil dieser Vorbereitungen. Sie wissen sehr gut, daß die Belohnung für diese Beschimpfungen von Evren-Özal gegeben werden. Als wir sagten, daß einige geheime Verhandlungen geführt werden, als Folge dieser langen geheimen Verhandlungen viel gemacht wurde, sehen wir heute, daß wirklich über Brüssel diese Art von Verhandlungen durchgeführt wurden, einige wichtige Leute des Regimes sich eingemischt haben und mit ihnen verhandelt haben. Diese Verhandlungen haben Ergebnisse hervorgebracht und die Situation geschaffen, in der sie sich legalisieren können. Es ist offen und klar, daß all dies nach dem Prozeß gegen den 'Friedens'-verein, der DISK-Prozeß, nach den Hinrichtungen, nach dem ruhmreichen Elan vom 15. August gestoppt wurde und das Regime den Betrug begeht, sich eine etwas gemäßigtere Maske aufzusetzen, als ein letztes Glied davon entwickelt. Man möchte den nationalen Befreiungskampf, den unsere Partei erhebt, in die Isolierung treiben.

Wie bekannt ist, kämpfte die türkische Bourgeoisie unter der Führung des M.Kemals in den 20er Jahren gegen die verschiedenen Besatzermächte, die vom Imperialismus unterstützt wurden, mit einem —wenn auch begrenzten— anti-imperialistischen Inhalt und erhielt hierbei die Unterstützung der Sowjetunion. Dies zu verstehen ist möglich, aber während heute es sich herausgestellt hat, daß der nationale Befreiungskampf eines sich in der Vernichtungsphase befindenden Volkes, des kurdischen Volkes, das die schwersten Formen des Kolonialismus erlebt, auch die Befreiung der Werktätigen der Türkei selbst bedeutet und daß mit dem Besitz einer solch starken Bündniskraft, aus der Sicht der Befreiung der Werktätigen der Türkei eine große Bedeutung innehat, und während das Regime in dieser Frage in Bedrängnis geraten ist, mit den aufeinander folgenden revolutionären Offensiven, die Evren-Özal-Clique und daraus resultierend die Armee, das Kriegsrecht, die Spezialarmee-Politik ihren Bankrott erlebt, gibt der Eintritt eines solchen Verrats an diesem Punkt zu denken. Früher haben sie ihren Platz neben dem Kemalismus eingenommen, indem sie die Aufstände des kurdischen Volkes, als "Feudalismus" bezeichneten. Aber es ist sehr abscheulich, daß sie im Namen der Legalisierung und insbesondere wenn sie sich als Kommunisten bezeichnen, gegen die legitime und richtige Bewegung, die ein Volk in ihrem eigenen Land entwickelt, gegen eine Bewegung, die von diesen Personen auf jeden Fall unterstützt werden müßte, soweit nach unten herabfallen und ihren Platz neben dem Faschismus einnehmen. Insbesondere wenn es welche gibt, die diese unterstützen, auch wenn der Unterstützende auf der Ebene des realen Sozialismus sein sollte, möchten wir hier sofort klarstellen; wir befinden uns einer der niederträchtigsten Initiativen gegen den Sozialismus und Leninismus gegenüber. Abgesehen davon, die Komplotte, in die sie gegen den Sozialismus und seine Praktizierung in Kurdistan getreten sind, zu begnadigen und zu vergessen,wird unser Volk durch seinen Kampf mit den angemessenen Mitteln deren negativen Auswirkungen nicht nur bei sich selbst, sondern auch im Sozialismus, aufheben und somit eine ruhmreiche internationalistische Aufgabe erfüllt haben. Unser Volk wird also am 70. Jahrestag der Oktoberrevolution diesen Verrat, der ihm, dem Sozialismus, ja sogar dem Kommunismus aufgezwungen wurde, nicht begnadigen, seinen patriotischen Kampf noch weiter vertreten, genauso wie es bisher die Denunziations- und Isolationsbemühungen gegen ihn dem Erdboden gleichgemacht hat, auch weiterhin dem Erdboden gleichmachen und diese im Namen des Demokrat-Seins abgeschlossene schmutzige Übereinkunft mit einem faschistischen Regime, und diese Niederträchtigkeit, im Namen des Volkes der Türkei, im Namen der Völker, ja sogar des Internationalismus beseitigen und somit beweisen, daß sie gleichzeitig Besitzerin, Praktiziererin einer großen internationalistischen Aufgabe, hervorragende Trägerin des Erbes der Oktoberrevolution ist. Daß sich die PKK einer solchen ruhmreichen und ehrenhaften Aufgabe stellt, zeigt, daß sie wirklich ein hervorragendes Teil der Führung unserer Tage ist; beweist, daß sie eine verbundene und ausgezeichnete Vertreterin des wissenschaftlichen Sozialismus ist. Egal was die ganzen Schwierigkeiten, die ganzen Umzingelungen auch sein mögen, eine führende Bewegung, die der revolutionären sehr verbunden ist, die mit dem Recht des Volkes, unter jeder Bedingung die Revolution zu machen, verschmelzt, mit Beharrlichkeit, Geduld und Reife ihre sich immer mehr vertiefende Linie trotz aller negativen Bedingungen gegen alle Hindernisse, Abweichungen, Feindschaften und Komplotten schützen kann, wird nicht nur dabei stehenbleiben, den revolutionären Kampf eines Volkes zum Sieg zu führen, sie wird dem Sozialismus einen seiner historischsten Beitrag gemacht haben.

Die große Unterstützung durch den großen Patriotismus, den unser Volk am 70. Jahrestag der Oktoberrevolution, unter der Führung unserer Partei entwickelt hat und seine internationalistische Definition bestimmt seinen Platz in der Geschichte. Genauso, wie unser Volk gezeigt hat, auf welchen hervorragenden und ehrenhaften Platz es sich neben den Völkern der Welt einnehmen wird, genauso hat unsere Partei, die es führt, gezeigt, was für eine avantgardistische Partei sie ist.

Es ist nicht möglich, der Oktoberrevolution noch ehrhafter zu begegnen, und weil wir ihr so begegnet sind, sind wir glücklich.

Massenorganisationen der ERNK gegründet

Nach langandauernden Vorbereitungen wurden in den vergangenen Monaten die Massenorganisationen der Arbeiter, der Frauen und der Jugend gegründet. Am 29. und 30. August 1987 führte die "Union der Patriotischen Arbeiter Kurdistans (YKWK - Yekîtiya Karkerên Welatparêzên Kurdistan) ihren Gründungskongreß durch. Am 24. und 25. Oktober 1987 folgte die "Union der Revolutionär-Patriotischen Jugend Kurdistans" (YXK - Yekîtiya Xorten Şoreşgerên Welatparêzên Kurdistan) und am 30. Oktober und 1. November 1987 die "Union der Patriotischen Frauen Kurdistans" (YJWK - Yekîtiya Jinên Welatparêzên Kurdistan) mit ihren Gründungskongressen. Diese Gründungskongresse sind der Höhepunkt einer langen Vorbereitungsphase, die mit der Beschlußfassung auf dem III. Kongreß der PKK im Oktober 1986 begann und ihre Legitimation in den regionalen Konferenzen vom Mai bis Juli 1987, an denen sich insgesamt fast 4000 Deligierte aus den patriotischen Schichten unseres Volkes beteiligt haben, findet. Damit ist der Weg zur Konstituierung des Kongresses der ERNK (Nationale Befreiungsfront Kurdistans) gebahnt. Mit der Gründung dieser Massenorganisationen, erreicht unser Volk in seiner Geschichte einen noch nie dagewesenen Organisierungsgrad. Wir möchten hier auf diese Bedeutung eingehen.



Gründungskongreß der Union der Patriotischen Arbeiter Kurdistans (YKWK)

Die Gründung der Massenorganisationen unserer Front haben eine äußerst historische Bedeutung für unser Volk. Obwohl Kurdistan eine klassische Kolonie, mit deren universellen Besonderheiten ist, weist es doch viele spezifische Seiten auf. Diese spezifischen Seiten, die ihre Quelle in der Kolonialpolitik der türkischen Kolonialisten haben, erschwert die Situation in Kurdistan in unvorstellbarem Maße. Ohne in tiefe theoretische Analysen dieser Situation gehen zu brauchen, zeigt die praktische Realität, in der unser Volk sich befindet, von welcher Schwierigkeit die Problematik ist. Wir wollen diese Situation nur in dem Rahmen des türkisch besetzten Teil unseres Landes in die Hand nehmen.

Die Geschichte Kurdistans ist die Geschichte des Kolonialismus und der hieraus resultierenden Folgen. Die Kurden haben nie eine freie Entfaltung und Entwicklung gekannt. Dies prägt auch die gesamte gesellschaftliche Lage unseres Volkes. Man kann sogar sagen, daß es schon an ein Wunder grenzt, daß es dieses Volk überhaupt noch gibt. Natürlich hat das objektive wie subjektive Gründe, trotzdem ist es eine Realität, daß unser Volk zuletzt an dem Rand seiner Vernichtung gebracht wurde. Insbesondere in Nord-West-Kurdistan betrieben die türkischen Kolonialisten mit der Gründung der TR (Türkische Republik) eine rigorose Politik der Verleugnung der Existenz eines kurdischen Volkes. In den ersten 20 Jahren nach der Gründung der Republik wurde diese Politik auf der Basis der blutigen Niederschlagung jeder kleinen Regung. Für die kemalistischen Herrscher waren die Kurden wilde, "reaktionäre", Bergtürken, die von "Feudalherren" geführt, die junge Republik stürzen wollten. Daß dem nicht so war, daß die Kurden um ihres Selbstbestimmungsrechts wegen und damit um objektiv fortschrittliche Ziele kämpften, wurde immer geleugnet. Nach der militärischen Lösung des Problems ging man dazu über, es auch politisch, sozial und vor allem auch kulturell zu lösen. Vernichtung durch Assimilation, Zersplitterung der kurdischen Gesellschaft, ökonomische Unterentwicklung, Integration aller kulturellen Werte als "türkische" Kultur. Hierbei spielten viele Faktoren eine wichtige Rolle. Während mit der Staatsgewalt, auch die kleinste nationale Regung gewaltsam unterdrückt wurde, betrieb man z.B. eine Bildungspolitik der völligen Assimilation. Durch eine perfekte "Teile- und-Herrsche" —Politik wurde die kurdische Gesellschaft bis in ihre kleinsten Atome aufgesplittert.

Die Einführung eines Fremdkapitalismus als ökonomische Entwicklung, die von oben herab, ohne Eigendynamik betrieben wurde, führte dazu, daß die feudalen Strukturen nicht liquidiert wurden. Dieser Fremdkapitalismus entwickelte sich auf der Basis von Staatsmonopolbetrieben und der Kollaboration, wie Kooperation mit den Feudal-Kompradorherren. Ein anderer Punkt ist die Deportationspolitik, die in den ersten Jahren der TR massiv militärisch in klassischer Form entwickelt wurde und in der zweiten Phase, ab Ende der 50er Jahre in Form der "Landflucht" in die Metropolen der Türkei unterstützt wurde. Gleichzeitig betrieb man eine Degenerations-Politik, vor allem der Jugend. Wir wollen hier nicht auf die Formen eingehen, mit denen die Politik im einzelnen betrieben wurde. Ein einzelner, aber oberflächlicher Blick auf das Ergebnis genügt. In den 70er Jahren angelangt war das kurdische Problem "gelöst" und unter einer "meter dicken Betonschicht begraben", wie es einige Kommen-

tatoren der türkischen Bourgeois-Presse beschrieben. Der kurdische Mensch war sich selbst entfremdet worden. Wenn man sich einen kurzen Rückblick auf die Entstehungsjahre der PKK erlaubt, wird man sehen, was damit gemeint ist. Als die kleine Gruppe von Intellektuellen, die den Kern der späteren PKK darstellte, das erste Mal die nationale Frage aufwarf, vom Selbstbestimmungsrecht, der national-demokratischen Revolution sprach, antwortete die politische linke Landschaft der Türkei mit einer Diskussion darüber, ob es nun Kurden gibt oder nicht, ob die Kurden ein Volk sind, ob Kurdistan eine Kolonie ist. Die Anerkennung der Kurden als Volk von dem größten Teil der türkischen Linken fällt auf die Jahre, in denen der nationale Befreiungskampf Kurdistans für den türkischen Kolonialismus schon bedrohliche Ausmaße angenommen hatte, in die Phase zwischen 1979 und 1980. Eine völlige Anerkennung fand sie erst in den Jahren nach dem Putsch, zu einer Zeit, als man über die Vergangenheit und seine Fehler nachdachte. Noch heute hat 90 % der türkischen Linken noch nicht anerkannt, daß Kurdistan eine Kolonie ist.

Mit einem das ganze Land überdeckenden Agentennetz hatte sich der türkische Kolonialismus die völlige Kontrolle gesichert. Die kurdischen herrschenden Klassen sind in völliger Einvernehmen mit dem Kolonialismus, ihre Existenz ist dadurch bedingt. Die städtische Kleinbourgeoisie ist entweder integriert in das Kolonialsystem oder aber unfähig, sich dem kolonialistischem Joch entgegenzustellen. Ähnlich ist die Situation der breiten Masse der Bauern, die eigentlich mit den größten Nutzen aus der nationalen Befreiung haben. Obwohl sie den Teil unseres Volkes darstellen, bei dem die patriotische Gesinnung am schnellsten Fuß faßt, bedürfen auch sie einer Aufklärung und Führung der modernen nationalen Befreiungsbewegung. Insbesondere die Zersplitterung in der Gesellschaft, die feudalen Strukturen, die künstlichen Widersprüche und vor allem die Fremdheit des Organisations-Faktors, machen die Situation noch schwieriger. Die Jugend Kurdistans ist jener Teil unseres Volkes, der die



Gründungskongreß der Union der Revolutionär-Patriotischen Jugend Kurdistans (YXK)

Gedanken der nationalen Befreiung am ehesten erfaßt und weitergetragen hat. Trotzdem ist auch ihre Situation bis dahin nicht sehr erfrischend. Die Assimilationspolitik, die kolonialistische Bildungspolitik, der Entfremdung und Selbstverleugnung hat hier die meiste Zerstörung angerichtet. Die kurdische Frau ist eigentlich der Teil unseres Volkes, der noch am "unberührtesten" und Trägerin der nationalen Werte unseres Volkes ist. Doch sie kommt wegen ihrer dreifachen Unterdrückung als Klasse, als Frau und Kurdin, nicht zur Entfaltung. Die kurdische Frau ist zu einem Wesen gemacht worden, dessen Platz in der Gesellschaft am weitesten unten ist. Die kurdische Frau ist "sprachlos", "ohne Meinung", "minderwertig". Die kurdische Frau hat von der national-demokratischen Revolution mit den größten Nutzen. Obwohl ihre Beteiligung an diesem Kampf, aufgrund dieser Situation am längsten verhindert wird, dieser Schritt der schwierigste ist, hat die Praxis des nationalen Befreiungskampfes gezeigt, daß wenn sich die kurdische Frau ein Mal an diesem Kampf beteiligt hat, die wertvollsten Werte und Eigenschaften entfaltet. Das zahlenmäßig kleine Proletariat, daß die soziale Basis der Entstehung eines modernen nationalen Befreiungsgedanken darstellt, ist durch seine Rolle in den Produktionsverhältnissen, seine ideologisch-theoretisch-politische Formation, in der Rolle der Führung dieser Bewegung. Aber die sozio-ökonomische Lage des Landes verwischt die Grenzen zwischen den Klassen und eine klare Trennung der verschiedenen Klassen ist noch nicht erfolgt. Das führt dazu, daß die einzelnen Mitglieder einer Klasse immer noch starke Elemente der anderen oder früheren Klassen in sich tragen. All diesen werktätigen Klassen und Schichten ist aber eines gemeinsam; obwohl sie alle von der nationalen Befreiung einen großen Nutzen haben, fehlt es beinahe allen an der organisatiorischen Interessenvertretung. Hier tritt die unbedingte Notwendigkeit einer solchen Organisierung für die Entwicklung des Kampfes zutage.

Im weiteren kommt die Bedeutung der Nationalen Befreiungsfront zur Sprache. Bevor wir auf ihre Entwicklung eingehen, möchten wir kurz auf ihre Definition eingehen. Auch wenn es in Kurdistan wegen der Teilung verschiedene gesellschaftliche Entwicklungsstufen gibt, steht es unter der Herrschaft von Fremdmächten und den Kräften der feudal-kompradorischen Clans. In Kurdistan wurde keine Aufgabe der bürgerlich-demokratischen Revolution erfüllt. Auch wenn die fremdkapitalistische Herrschaft die feudalen Strukturen teilweise aufgelöst und eine halb-feudalistische Form angenommen hat, hebt sie diese nicht völlig auf und die Herrschaft, die sie an deren Stelle setzt, zerstört jede nationale und gesellschaftliche Eigendynamik. Die Revolution, die diese Hindernisse überwinden wird, ist die neue bürgerlich-demokratische Revolution, die national-demokratische Revolution. National, weil der Hauptwiderspruch noch immer die ungelöste Nationale-Frage ist und demokratisch, weil die feudalen Strukturen, die ein

Hindernis vor der gesellschaftlichen Entwicklung darstellen, aufgehoben werden müssen. Diese beiden Widersprüche gehen ineinander über und bedingen sich gegenseitig. Diese Lösung wird in dem Ziel der Nationalen Befreiungsfront, Unabhängigkeit formuliert. Diese Lösung kann nicht in der Autonomie erbracht werden, weil eine Autonomie, in den bestehenden Strukturen diese Aufgabe nicht löst. Die ERNK ist eine Organisation der Unabhängigkeit. Sie ist die Organisation der politischen Einheit des Volkes, die die Interessen und Ziele der breitesten Volksschichten vertritt. Sie setzt damit der Zersplitterung ein Ende und schafft die Einheit. Dies ist keine abstrakte Feststellung oder ein Wunschdenken, denn die ERNK ist eine Kampforganisation. Der Kampf ist die Praxis, die einzige Praxis, die diese Ziele näherbringt und erringt. Eine Entwicklung ist nur im Kampf, also in der Praxis, möglich. Damit ist die Front das Ergebnis des praktischen Kampfes. Diese Feststellung ist aus der praktischen Entwicklung und Gründung der ERNK ersichtlich.

Die praktische Entwicklung der Frontbewegung geht in Kurdistan in die Jahre der Entstehung der PKK (Arbeiterpartei Kurdistans) zurück. Als die ideologische Gruppe der "Revolutionäre aus Kurdistan", sich 1973 konstituierte und in den folgenden Jahren durch ideologische Nachforschung und Herausbilden einer Theorie ihre Politik bestimmte, diese in ihrem Programm mit dem Minimalziel eines unabhängigen, demokratischen und vereinten Kurdistans formulierte, erfüllte sie die Hauptbedingungen der Entwicklung der Nationalen Befreiungsfront.

Die Entwicklung der PKK in den Jahren 1978 bis 1980 ist die zweite Phase der Entwickung der Front. In diesen Jahren erhielt die PKK einen Massenzulauf aus fast allen Klassen und Schichten unseres Volkes. Mit den verschiedenen politischen Kampfmethoden des bewaffneten Kampfes, der politischen Kämpfe setzte sie vielerorts die kolonialistische Authorität außer Kraft und wurde zur Hoffnung unseres gesamten Volkes. Obwohl sie eine Partei, die homogene Interessenvertretung einer Klasse war, entwickelte die PKK sich als Frontbewegung, die die Unterstützung der Bevölkerung aus allen Klassen und Schichten des Volkes erhielt. Diese Tatsache ist auf ihren Programm der Nationalen Unabhängigkeit zurückzuführen. Dies entsprach den Interesen der fast allen Schichten und Klassen des Volkes.

Nachdem die PKK 1980 den taktischen Rückzug angetreten hatte und eine Phase der allseitigen Reorganisierung durchlebte, erarbeitete sie die programmatische Entwicklung der Front. Die Tatsache, daß nur die politische Arbeit einer bewußten Führung, unter den Bedingungen in Kurdistan, auf der Basis der bewaffneten Propaganda und später des entwickelten Guerillakampfes, die Massen zur Teilnahme am nationalen Befreiungskampf führen kann, trat deutlicher als zuvor ans Tageslicht. Auf der Grundlage dieser Tatsache wurden organisatorisch-politische und militärische Vorbereitungen geführt. Dieser Schritt, der seinen ersten Höhepunkt im organisatorisch-politischen Elan des 15. August 1984 fand, wurde in nur kurzer Zeit zur festen Grundlage für die Gründung der ERNK, die am 21. März 1985 erfolgte.

In der weiteren Entwicklung des Kampfes in Kurdistan, ihrer Forcierung zum entwickelten beweglichen Guerillakampf wurde die Basis für den heutigen Stand geschaffen. Dieser Stand wurde vom III. Kongreß der PKK im Oktober 1986 analysiert und in die Beschlußfassung aufgenommen. Diese Analyse war praktisch-politisch wiefolgt:

Mit der Entwicklung des Guerillakampfes ist unsere Bewegung erneut zu einer Hoffnung, zu einer Alternative für unser Volk geworden. Dies spiegelt sich in der aktiven Unterstützung der Bevölkerung wieder. Insbedondere die Jugend, aber auch große Teile der Bauernschaft möchten sich aktiv am Kampf beteiligen. Sie greifen zu den Waffen und gehen in die Berge. In Kurdistan ist eine spontane Entwicklung, in klassischer Form nicht möglich, es bedarf der ständigen bewußten Führung in der Praxis.

Die ERNK stellt die Interessenvertretung der gesamten patriotischen Schichten und Klassen unseres Volkes dar. Es bedarf einer, den Bedingungen angepaßten spezifischen Organisierung der Front. Die Front muß zu einer materiellen Kraft werden. Gleichzeitig bedarf es der Aufbau einer Volksarmee als bewaffneter Arm dieser politischen Organisation. Denn der bewaffnete Kampf ist die Quelle aller Entwicklungen bei uns. Die verschiedenen Klassen und Schichten unseres Volkes haben nie spezifische Interessenvertretung besessen. Es gibt keine Organisationen oder Parteien, die die spezifischen Interessen der verschiedenen Teile unseres Volkes vertreten. Deswegen muß die ERNK diese in Form der Massenorgansationen entwickeln. Natürlich gibt es an diesem Punkt viele Hindernisse und Probleme, auf die wir in diesem Artikel nicht eingehen wollen, weil es darum geht, unsere deutschsprachige Leserschaft über die Gründung der Massenorganisationen, ihre Entwicklung und Bedeutung zu informieren. In den kommenden Ausgaben des Kurdistan Reports wollen wir noch oft auf die Praxis dieser Organisationen eingehen. Wir hoffen auch, die Programme dieser



Gründungskongreß der Union der Patriotischen Frauen Kurdistans (YJWK)

Organisationen so bald wie möglich in der deutschen Sprache veröffentlichen zu können.
Auf allen drei Kongressen wurde auf die Lage in Kurdistan, die Phase, in der diese Gründungen vollzogen werden, breit eingegangen. Es wurde festgestellt, daß der nationale Befreiungskampf an einem wichtigen Punkt angelangt ist, an der die Organisierung fast aller Klassen und Schichten unseres Volkes, deren Interessen sich in diesem Kampf zum Ausdruck gebracht werden, notwendig wird. Es geht darum, den praktischen Kampf zu organisieren.
Auf den Kongressen wurde die Situation und Probleme der Arbeiter, Frauen und Jugendlichen in Kurdistan ausführlich analysiert und ihre Beschlüsse gemäß der Organisierung in Kurdistan gefaßt. Unter anderem wurden folgende Entschließungsanträge analysiert, kritisiert, verbessert und beschlossen:

— Über die idologische, organisatorische und politische Führung des Proletariats innerhalb der ERNK.
— Über die ökonomische, soziale und politische Solidarität mit den Familien der Märtyrer, Gefangengen und Kämpfer des Befreiungskampfes.
— Über die materielle Unterstützung des nationalen Befreiungskampfes.
— Über die Aufgaben der jeweiligen Organisationen im bewaffneten Kampf, der die Hauptkampfmethode im nationalen Befreiungskampf ist.
— Über die Entwicklung von Beziehungen und Bündnissen.
— Über den Kampf gegen Komplotte, Provokationen und Einschleichungen des kolonialistischen türkischen Staates usw.
Außerdem haben die Kongresse folgende Entschließungsanträge bezüglich ihrer spezifischen Organisierung u.a. auf die selbe Weise jeweilts beschlossen:
— Über die Organiserung der YKWK, YJWK und YXK.
— Über die Sicherung von Kadern und Kämpfern für den Befreiungskampf in Kurdistan.
— Über den Kampf gegen alle falschen Auffassungen, die die Organisierung der Massenorganisationen verhindern, wie z.B. Konfessialismus,die Aktivierung der Interessen der Familie innerhalb des Befreiungskampfes, Sozial-Chauvinismus, klein-bürgerlicher Reformismus, privimitiver Nationalismus usw.
— Über den Kampf gegen die verschiedenen Formen der Deportation und Emigration.
— Über den Kampf gegen den Ökonomismus, Liquidation, Legalismus, Entfremdung, Kontrolle durch den Kolonialismus.
— Über die richtige Nutzung aller legalen, halb-legalen und illegalen Kampfformen und Mittel, wie z.B. Gewerkschaften, Kooperationen, Jugendhäuser, Sportclubs, Frauennäh- und andere Kurse.
— Über die Organisierung der Massenorganisationen in Regionalkomiteen, Vertretungen, Zellen usw., in Fabriken, Dörfern, Städten, Schulen, Universitäten usw.
— Über die Entwicklung der festen internationalistischen Beziehungen zur Arbeiterklasse, den Frauen und Jugendlichen in der Türkei, gemäß den Prinzipien der FKBDC (Vereinigte Widerstandsfront gegen den Faschismus).
— Über die Entwicklung der Situation der Familie zu einem revolutionären, patriotischen und demokratischen Charakter.
— Über den Kampf gegen Reformismus, Feminismus usw. in den Reihen der Frauen.
— Über die Entwicklung der Massenaktion der Arbeiter, Frauen und Jugendlichen.
— Über die Organisierung der aktuellen ökonomischen, sozialen, akademischen, kulturellen usw. Forderungen der Jugend.



Das Emblem der Union der Patriotischen Arbeiter Kurdistans (YKWK)

Dieser Schritt hat in der Geschichte unseres Volkes eine historische Bedeutung. Damit erreicht ein Volk, das nie organisiert war, einen der höchsten Organisationsgrade. Wir glauben, daß die demokratischen und fortschrittlichen Kräfte diese Schritte unseres Volkes unterstützen, ihre Erfahrungen umtauschen, als legitime Vertretungen anerkennen usw., wozu wir sie hiermit aufrufen.

DEPORTATIONEN IN KURDISTAN

Deportation oder Verbannung; das sind Wörter, die sich in die Erinnerungen des kurdischen Volkes tief eingegraben haben. Auch heute stehen wir in Kurdistan wieder Deportationen gegenüber. Ganze Dörfer werden aufgelöst und dem Erdboden gleichgemacht; ganze Familien werden ihrem Heimatboden entrissen und der zwangsweisen Umsiedlung ausgesetzt. Wir haben die Methoden, die als ein "Schicksal" unserem Volk schon in langer Geschiche aufgezwungen wurden, in der Geschichte gegen das kurdische Volk ständig praktizierten Deportationen und Verbannungen aufgegriffen und untersucht. Wir werden versuchen, diese Seite unserer Geschichte in den folgenden Ausgaben des Kurdistan-Reports an unsere Leser weiterzugeben.



Ein Ausschnitt aus dem Alltag der Kurden

Im Leben der Nationen ist die Heimat und das Land ein bestimmendes Faktor. Die wichtigste Etappe, die die halb-barbarischen Nomadenstämme in das Stadium des Volkwerdens versetzte, war die Anfangsphase des Seßhaftwerdens. Die Produktion begann mit der Bearbeitung des Bodens. Die Faktoren, die die Völker vom kulturellen bishin zum sozialen Leben existent machen, sind aus der Beziehung des Menschen zum Boden entstanden und in der Phase des Seßhaftwerdens aufgetreten.

Die Heimat ist ein existentieller Faktor für die Nation, das heißt es ist die Wurzel der Menschen. Die Beziehung zwischen dem Volk und seinem Land ähnelt der Beziehung zwischen dem Baum und seiner Wurzel. Ein Baum, der von seinem Wurzel getrennt worden ist, ist, auch wenn er noch so stark und reich an Früchten ist, dazu verurteilt, zu verwelken.

Das größte Unglück für ein Volk ist weder der Krieg noch ein Erdbeben oder andere Naturkatastrophen. Es ist die Verbannung von seinem Heimatboden. Ein Volk, das seinem Heimatland entrissen wurde, wird nicht nur physisch vernichtet, sondern auch seine Kultur, die sozialen Beziehungen, seine Sprache, sein alles beginnt langsam eine Difformität zu erfahren und langsam zu verwelken; wie eine Blume, die man von seinem Strauch entfernt hat. Es wird, auch wenn es noch so intensiv den Willen dazu besitzt, nicht mehr das sein, was es einmal war. Um diese Tatsache zu bestätigen, braucht man gar nicht tief in die Geschichte zurückzugreifen. Die Realität des armenischen und palästinensischen Volkes liegt offen auf der Hand. Der wichtigste Grund für die ausweglose Lage, in die diese Völker in ihrem Kampf geraten, ist die Vertreibung aus ihrer Heimat.

Die Heimat ist für die Völker der größte Wert und stellt ihre Ehre dar. Ein Mensch, der seine Heimat nicht wie ein wertvolles Besitz liebt, sie wie seine Ehre schützt, kann auch seine persönliche Ehre nicht bewahren.

Die Völker haben aufgrund dieser Tatsache ihr Heimatland beschützt und es verteidigt. So wie die erste Versklavung des Menschen gleichbedeutend war damit, ihn zu töten, so haben auch die Völker viel Blut für ihre Heimat fließen lassen müssen, ihre Heimat nicht fremden Kräften zu überlassen, sondern heldenhaft Widerstand geleistet für die Bewahrung ihrer Heimat.

Hieraus kann man auch die Definition des größten Verrats und des größten Verbrechens gegen die Menschheit ableiten. Der größte Verrat an der Menschheit ist es, sein Land ohne auch nur den geringsten Widerstand einer okkupatorischen Kraft zu überlassen. Oder mit dieser Kraft zu kollaborieren. Wenn diese Kollaboration auf politischer Ebene stattfindet, so ist das Ausmaß des Verrats noch größer. Genauso ist es ein Verrat an der

Heimat, unter verschiedenen politischen Überzügen ohne Widerstand zu leisten die Heimat zu verlassen und das dem Volk als eine politische Auffassung zu präsentieren. Insbesondere wir Kurden sind als Volk derartigem Verrat nicht allzu fremd...

Was ist das größte Verbrechen gegen die Menschheit? Das größte Verbrechen an der Menschheit besteht darin, ein Volk seinem Heimatboden zu entreißen und es somit als Volk der Vernichtung auszusetzen.

Eine nur oberflächige Analyse reicht, um zu behaupten, daß die türkischen herrschenden Klassen bei der Massakrierung und der Vertreibung der Völker von ihrem Land wahrhaftig erstklassig sind. Demzufolge stehen wir nicht irgendeiner herrschenden Klasse und kolonialistischer Kraft gegenüber, sondern stehen einem Kolonialismus gegenüber, der in der Geschichte die größten Verbrechen an der Menschheit begangen hat.

Die herrschenden türkischen Klassen sind in die Geschichte schon verkehrt eingetreten. Sie wurden in einem primitiven Stadium der Klassenformierung und einer halb-barbarischen gesellschaftlichen Organisierungsniveau zur Plage für die Völker. Kulturelle Anhäufung war nicht vorhanden; Produktionswerte kannten sie nicht; das einzige, was sie kannten, war Ausplünderung und Massakrierung. Die halb-barbarischen türkischen Stämme, die aufgrund der chinesischen feudalen Unterdrückung, der immer stärker werdenden Bevölkerungszuwachs und der Dürre, begannen über den Mittleren Osten, der den Stadium des Feudalismus erlebte und dementsprechend eine beträchtliche militärische und politische Autorität darstellte, herzufallen wie Heuschrecken.



Eine Nomadenfamilie vor ihrem Zelt

In den Jahren 900-1000 n.u.Z. haben die türkischen Stämme Chorasan (bei Persien) in ein einziges Trümmerfeld umgewandelt. Die türkischen Herrschenden, die das Barbarentum mit dem Islam vereinten, haben das Land der Gasnewiden und der Samanogullari, die von dem Volksstamm der Sassaniden waren, dem Erdboden gleichgemacht. Chorasan wird zur Wüste umgewandelt, die Produktion hört auf, es beginnt eine große Aussiedlung. Die Historiker stellen des öfteren fest, daß aufgrund der Barbarei der türkischen Herrschenden riesige Felder für nur einen Sack Weizen verkauft, zahlreiche kulturell wie auch künstlerisch reiche Städte in Chorasan wie Dardeskan, Nisapur, Ebu Muslim, die im Jahre 747 n.u.Z. 70 Armeeinheiten versorgen konnte, und zahlreiche andere Städte von der Geschichtsbühne ausgelöscht wurden und Menschen aus Hungersnot ihr gesamtes Hab und Gut verkauften. Die Deylemliler sind als Folge der Ausplünderungen und Massaker der türkischen Stämme von der Geschichte ausgelöscht worden.

In der Phase 900-1000 n.u.Z. sind die Großen Seldschukken über den Mittleren Osten hergefallen. Die Raubzüge wurden bis nach Ägypten, Anatolien, bishin nach Nord-Afrika ausgebreitet. Alle Städte, die von den barbarischen Stämmen betreten wurden, verwandelten sich in Trümmerfelder.

Den größten Schaden der Raubzüge trug Kurdistan davon. Die Städte Isfahan, Täbris, Hamadan, Mosul, Diyarbakir, Erzurum, Urfa (Edessa) u.a. wurden schon mehrmals diesen Raubzügen ausgesetzt. Die Turkmenen, die sich 1000 n.u.Z. in Aserbeidschan anhäuften, vertrieben die hier seßhaften Kurden. Aserbeidschan befindet sich in dieser Phase in den Händen der kurdischen Stämmegemeinschaften, die in Fürstentümer aufgeteilt sind. Auch die Herrschaft über die Städte Täbris, Hamadan, Isfahan befindet sich in den Händen der kurdischen Fürstentümer. Die Besitzer der Fürstentümer, die zugleich Kommandanten in der sassanidischen und später in der islamisch-arabischen Armee sind, werden durch die Türken von ihren Stellungen herabgesetzt. Die Historiker sprechen von einem breiten Ansiedlungsgebiet der kurdischen Stämme Revadi, Şedadi, Kekuya und Hezebaniye.

Die türkischen Stämme können sich bis in das XI. Jahrhundert nicht in Kurdistan ansiedeln. Sie stürzen im XI. Jahrhundert den kurdischen Merwani-Staat (990-1060 n.u.Z.) und errichteten eine harte Militärherrschaft. Als Folge der vernichtenden Ausplünderungen, Raubzügen und Massakern werden große Auswanderungen in Chorasan, Kurdistan und Nord-Afrika erlebt.

Auch wenn unter der Führung des ägyptischen Staates der Fatimiden eine Allianz zwischen den Völkern des Mittleren Ostens gegen die Armee der Großen Seldschucken geschlossen wurde, konnten diese trotzdem gegen die türkischen Herrschenden, die die Kräfte des Kalifentums in Bagdad für sich gewannen, keine Erfolge erzielen.

Ein anderes Gebiet, wo die türkischen Stämme ihre Ausplünderungen und Deportationen verwirklichten, war Anatolien. Im Jahre 1071 öffnen sich die Tore Anatoliens den Türken. In dieser Phase erlebt Byzanz den höchsten Stadium des Feudalismus. Die Feudalen Anatoliens befinden sich in Aus-

einandersetzung mit dem byzantinischen Staat. Diese Situation schwächt den byzantinischen Staat und seine Armee. Genauso befinden sich auch die Fürstentümer der Georgier und Armenier in der Opposition gegen Byzanz. Die byzantinische Armee, die sich in einem inneren Zerfallsprozeß befindet, erlebt gegenüber der türkischen seldschuckischen Armee unter der Führung von Alparslan, die sich auf 15 000 kurdische Soldaten stützt, eine Niederlage. Dieser Abschnitt der Geschichte ist die Geschichte von dem Zerfall Byzanz, der Öffnung Anatoliens für die Türkisierung und zugleich die Geschichte der Vernichtung der Zivilisation des anatolischen Byzanz, durch die Massaker der türkischen Herrschenden bis 1920.
Die türkischen Herrschenden assimileren Anatolien nicht etwa mit einer überlegener Kultur und Kunst. Denn diese Werte kennen sie aufgrund ihres gesellschaftlichen Entwicklungsstands nicht. Im Gegenteil; sie übernehmen die Landwirtschaftsproduktion, Kultur, Kunst, die Wissenschaft, von den Staatsüberlieferungen bishin zu den Trachten, alles von den Völkern des Mittleren Ostens.
Die türkischen Herrschenden vertreiben das Volk von Anatolien durch Massaker und siedeln sich schrittweise hier an.
Das Ottomanische Imperium, das sich auf dem Rücken der Traditionen der Byzantiner, der Produktionskraft der kämpfenden Völker der Ägäis und von Marmara erhob, entwickelt sich als ein türkisches Herrschaftssystem über den Völkern Anatoliens, des Balkans, Mitteleuropas, des Mittleren Ostens und Nord-Afrikas, der 700 Jahre lang andauerte, sämtliche gesellschaftliche und nationale Entwicklungen auf Eis legte und mit Massakern und Raubzügen erfüllt ist.
Die Ottomanen haben ganz Anatolien türkisiert und unter den Völkern des Balkans, Kurdistans, Nord-Afrikas, Zyperns und den Arabern türkische Kolonien errichtet. Im Jahre 1470 wird das Pontusvolk bei Trabzon und 1490 die Drusen in der Umgebung von Antep unter den Ottomanen von ihrem Heimatboden entrissen und verbannt. Da das Ottomanische Imperium ein sehr breitangelegtes Gebiet umfaßt, werden die deportierten Völker auch weiterhin den Massakern des Ottomanischen Reiches ausgesetzt.
Es werden nicht nur einzelne Völker, sondern sämtliche Gebiete, die in verschiedenen Formen Widerstand leisten, Massakern und Deportationen ausgesetzt. Eine andere angewandte Methode zur Vorsorge ist die Ansiedlung von anderen Stammesgemeinschaften in die Gebiete, wo das Volk sich im Aufstand befindet. Die heutigen arabischen Stämme in Sason, Urfa u.a. Gebieten sind das Ergebnis dieser Politik.
ser Politik.
Das hellenische und armenische Volk verliert die Mehrheit seiner Bevölkerung unter der Ottomanischen Herrschaft. Im XIX. Jahrhundert entwickelt sich bei den Völkern des Balkans das nationale Bewußtsein, dessen praktische Folge die Entwicklung der Nationalen Befreiungsbewegungen waren. Die Griechen haben von 1820-1830, die Serben von 1875-1878, die Bulgaren von 1870-1908, die Armenier von 1860-1900 und die Albaner von 1900-1920 einen Nationalen Befreiungskampf geführt. Während diesen Nationalen Befreiungskämpfen wurden diese Völker massakriert.
Die Herrschaft des Ittihat-i Terraki (Einheits- und Fortschrittsgesellschaft) hat den grausamen Charakter der Ottomanen mit dem Chauvinismus der Bourgeoisie vereint. In dieser Phase wird neben den Praktiken wie Massaker und Deportationen auch auf die Türkisierung durch Unterdrückung und vor allem durch die Assimilation Schwerpunkt gelegt. Die Politik der Ittihat-i Terraki wird mit der Ideologie des Pan-Germanismus, die faschistische Elemente beinhaltet, vereint. Nach dem Ottomanentum und Panislamismus, ist auch der Pan-Türkismus der Produkt dieser Phase.
Der Zerfall und die Zerstückelung des Ottomanischen Imperiums hat die türkische Bourgeoisie, die sich in ihren Grundlagen auf die Armeekraft stützte, dazu getrieben, die Völker innerhalb des Imperiums zu türkisieren. Der Weg dorthin sollte über Massaker und Deportationen führen. Die ottomanische türkische Bourgeoisie wandte diese Methode auch bei ihren Bestrebungen, die im Kompradorentum vorherrschende griechische und armenische Bourgeoisie zu überlegen.
Der 1. imperialistische Verteilungskrieg, an dem sich das Ottomanische Imperium aus imperialistischen Absichten beteiligte, hatte für die sich unter der türkischen Herrschaft befindenen Völker Massaker zur Folge. Während des Krieges wird das griechische Volk entlang der Ägäis Massakern ausgesetzt. Die Übriggebliebenen werden in sogenannten Reserveeinheiten durch Krankheiten, Hunger und Massaker buchstäblich ausgerottet. Es ist zugleich auch die Phase der Machtübernahme der Kemalisten. Die Kemalisten tragen auch die Verantwortung für diese Massaker und Verbannungen. Als nach der Phase 1914-1923 das Abkommen von Lausanne



Die Dorfbewohner werden bei einer militärischen Operation auf den Dorfplatz gesammelt



abgeschlossen wird, sind von dem 2 Millionen Menschen zählenden griechischen Volk nur noch 100 000 übriggeblieben. Bei diesen Massakern wird kein Unterschied zwischen Mann oder Frau, Alte oder Kinder gemacht. Der sowjetische General Frunze, der damals die Türkei besuchte, erzählt seine Beobachtungen in Trabzon folgendermaßen: *"Am Hügel des Engpasses begegneten wir einer anderen Karawane. Auf dem Wagen sitzen oder liegen in schwarz gekleidete Frauen. Die Bekleidung der Frauen und Kinder ist sehr schlecht, sie zittern vor Kälte... Wir sind mit unzufriedenen Gesichtern stehengeblieben. Später sind wir in Richtung Samsun weitergezogen. Überall Spuren von Trümmern. An allen Hügeln standen Wachposten... Diese Straße wird in meinen Errinnerungen mein ganzes Leben lang nicht ausgelöscht werden können. Eine Straße über 30 Werst* (russischer Längenmaßeinheit) *entlang haben wir nur Leichen gesehen, immer... Sie trugen alle Spuren von Gewalt und Grausamkeit. Wir trafen auf die Leiche eines hübschen Mädchens. Ihr Kopf war vom Leib abgetrennt und neben die Hände gelegt worden. Etwas weiter begegneten wir erneut der Leiche eines sehr hübschen Mädchens. Sie war vielleicht 7-8 Jahre alt, blonde Haare, barfüßig, das Mädchen trug nur ein Hemd. Es hatte wahrscheinlich geweint, das Gesicht auf die Erde gelegt und war eingeschlafen. Die Bajonette des Soldaten hatte seinen Körper an der Erde festgenagelt..."* (Türkei-Errinnerungen Frunzes, Seite 31)

Die Kollaboration der armenischen Bourgeoisie mit der Armee des Zarentums, mit den englischen und französischen Imperialisten wird bei den Massakern zum Vorwand gemacht. Einen Beschluß vom 20. Juni 1915 entsprechend werden eine Million Armenier ermordet und doppelt soviel werden in der Wüste Syriens verbannt. Die Verbannung und Deportation bedeutet den sicheren Tod. Die Hälfte des verbannten armenischen Volkes wird unterwegs von der ottomanischen Armee ermordet. Der Massaker an die Armenier ist eines der größten Schuldtaten gegen die Menschheit. Die Massaker werden auch von dem kemalistischen Staat praktiziert. Auf Befehl des M. Kemal ("Atatürk" - "Vater der Türken") greift die kemalistische Armee unter der Kommandantur von Kazim Karabekir die bürgerliche Republik Armeniens an. Das Ziel der Kemalisten ist offenkundig: *"Die politische und materielle Vernichtung Armeniens..."* ("Die türkische Presse während des Befreiungskampfes", Özzet Öztoprak, S. 219)

Die kemalistische Bourgeoisie handelt auf der Grundlage der Logik, innerhalb der "Misak-i Milli" Grenzen ("Ein Staat, eine Nation"; ein 1920 beschlossenes chauvinistisches Nationalpakt, der die Grenzen der heutigen Türkei bestimmt und die Existenz anderer Nationalitäten leugnet) eine türkische Nation zu schaffen. Dieser Logik zufolge, sollten alle nicht-muslimische Völker vernichtet werden. Da die Kurden auch Muslime waren, waren die Kemalisten davon überzeugt, sie mit Leichtigkeit assimilieren zu können.

Das kurdische Volk wurde in den 1000 Jahren, die es unter der türkischen Herrschaft lebte, am stärksten den Massakern, Deportationen und Verbannungen ausgesetzt. Hier stellt sich die Frage! Wie kann es sein, daß das kurdische Volk, das am längsten unter der türkischen Herrschaft zu leiden hatte, das am meisten den Massakern ausgesetzt war und am stärksten dagegen Widerstand leistete, trotz alledem seine Existenz bis heute fortgesetzt und sein Heimatland nicht verlassen hat?

Die Antwort auf diese Frage muß vielseitig sein. Denn die Antwort wird den universellen Charakter der Völker und konkret des kurdischen Volkes darlegen. Aus den historischen Dokumenten und Kenntnissen geht hervor, daß das kurdische Volk erst im Zerfallsprozeß des Ottomanischen Imperiums Deportationen und Verbannungen ausgesetzt war. Der Grund hierfür liegt nicht etwa darin, daß die türkischen Herrschenden den Kurden Gunst und Hilfe gewährte, daß die beiden Völker derselben Religion angehörten oder denselben Schicksal teilten. Eine derartige Behauptung wäre nicht wissenschaftlich. Die Geschichte dementiert eine derartige Behauptung.

Was ist also der Grund? Trotz der angewandten vielseitigen Politik und der Massaker der türkischen Herrschenden in Kurdistan, konnten sie es nicht schaffen, die Kurden totalen Deportationen oder den Massakern auszusetzen. Sie konnten das kurdische Volk nicht vernichten. Auch wenn die Geschichte der türkischen Herrschenden mit Massaker und Gewalt verbunden ist, ist diese Realität eine bestehende Tatsache. Das kurdische Volk hat Widerstand geleistet und die türkischen Herrschenden besaßen nicht die Kraft dazu, es zu vernichten.

Die Deportation zielt direkt auf die Vernichtung der politischen und nationalen Existenz eines Volkes ab. Dies gilt auch für ein Volk, das Widerstand leistet. Die Geschichte Kurdistans ist die Widerstandsgeschichte gegen Massaker und Deportationen.

Die Phase bis zu der Herrschaft der Kemalisten kann aus der Sicht des kurdischen Volkes sowohl als eine Phase bezeichnet werden, in der es unter der Herrschaft der Ottomanen war, als auch eine Phase bezeichnet werden, in der es die Herrschaft in keiner Weise akzeptierte, also in Unabhängigkeit lebte. Diese Realität besteht dennoch, wenn diese Unabhängigkeit nicht der eines politischen Staates entsprach, sondern auf der Ebene der Organisierung der einzelnen kurdischen Stämme war. In der Phase der Ausbreitung des Islams in Kurdistan im Jahre 630 n.u.Z. besaß das kurdische Volk aus geographischer Hinsicht das größte

Gebiet und war von der Bevölkerungsanzahl her das größte Volk im Mittleren Osten. Auch die gesellschaftliche Organisierung war nicht rückständig. Die Kurden wurden auf der Grundlage der Gewalt islamisiert. Sie haben zuerst gegen die Omaijade und später abbadistische Herrschaft zwischen den Jahren 630-1000 Aufstände geführt. Dabei hat sie auch Allianzen mit den Persern und anderen außer-islamischen Kräften gebildet. Die Kurden haben ihre Fürstentumstruktur in großem Maße bewahrt. Auch wenn diese Vasallen des arabischen Imperiums waren, stellten sie in Wirklichkeit doch in kleinere Teile aufgeteilte kurdische Staaten dar. Die Grenzen von Merwani (kurdischer Staat von 990-1060) umfaßten die Städte Diyarbakir, Ahlat, Malazgirt, Erciş, den Vansee und manchmal auch Urfa. Eine Zeit lang wurden die Grenzen bis nach Mosul ausgeweitet.

Man muß hier die Eigenschaft des Islams darlegen. Der Islam wird zur Ausbreitungsideologie der arabischen Herrschaft gemacht. Die größte Gefahr des Islams liegt an seinem assimilierenden Charakter. Der Islam ist mit seiner militärischen, wirtschaftlichen, kulturellen und politischen Strukturierung ein entwickeltes Feudalkolonialismus.

Die arabisch-islamische Armeen, die sich in einer stammesbedingten Organisierung befanden, haben mit Gewalt okkupiert, militärische Kasernen aufgebaut und danach die arabische Sprache, das Seßhaftwerden und die Beteiligung an die kolonialistische Armee dem hier ansässigen Volk aufgezwungen. Derjenige, der nicht Muslime war, war ein "Heide". Einen "Heiden" zu töten war zum Ritual geworden. Die als "Dar-ül Islam" (islamische Welt) bezeichnete Religionsgemeinschaft bedeutet nichts anderes als den arabischen Nationalismus.

Die Aufstände der Kurden gegen die Araber richtete sich insbesondere gegen die Ansiedlungspolitik der Araber in Kurdistan. Ihre Ansiedlungspolitik war immer dieselbe. Die Kommandanten der okkupatorischen arabischen Armee siedelten sich mit ihren Kämpfern in eine Region an, ernannten sich zu Landesgouverneuren, machten sich diese Region zur Heimat und das dort ansässige Volk zu islamischen Sklaven. Die Araber hatten sich auf diese Weise in wichtigen Regionen Süd-Kurdistans, in Mosul und Urfa angesiedelt. Die Aufstände entwickelten sich insbesondere in diesen Grenzgebieten und die Kurden zogen sich nach jeder Niederlage in die Berge zurück. Die Araber konnten sich aus diesem Grunde nur in die Tälergegende Kurdistans, wie Mosul, Haseki, Urfa u.a. ansiedeln.

Das kurdische Volk wurde in den Kriegen (990-1030) zwischen Byzantiner und den Arabern ständig Massakern ausgesetzt, weil es sich an einer Pufferzone befand.



Ein verlassenes Haus, dessen Bewohner deportiert wurden

Die türkisch-seldschuckische Herrschaft und das kurdische Volk

Als die türkischen Stämme in den Mittleren Osten einwanderten, herrschte hier eine politisch-militärische Autoritätslücke. Die Abbasiden waren geschwächt, die Fatimiden in Ägypten befanden sich in ständiger Auseinandersetzung. Dieser Machtkampf bewahrte auch die Frage der Freiheit der Völker in sich und wurde unter dem Deckmantel der Religionen geführt. Byzanz erlebte aufgrund der gesellschaftlichen Entwicklung zum Feudalismus innerliche Umwälzungen. Das persische Volk in Iran, das sich eine religiöse Farbe aneignete, konnte sich nicht zu einem mächtigen Staat entwickeln.

Die türkischen Herrschenden waren aus militärischer Hinsicht stark und organisiert. Sie besaßen zwei grundlegende Eigenschaften während ihrer Ausbreitung in den Mittleren Osten. Die grundlegenden kriegerischen Kräfte stellten die barbarischen turkmenischen Stämme dar. Die türkischen Stämme waren militärisch organisiert und stützten sich auf diese Stämme. Die Ausbreitung der türkischen Stämme in den Mittleren Osten hat das Gleichgewicht in der Region zerstört. Denn auch ihre Ausweitung war wie bei den Arabern auch auf die Ansiedlung und die Schaffung einer Heimat ausgerichtet. Der einzige Unterschied zu den Arabern bestand darin, daß sie überall, wo sie durchzogen, mit Schwertern niedermetzelten, ausplünderten und Ruinenstädte, wo alles Lebende vernichtet und verbrannt war, hinterließen. Aus diesem Grunde sind die Seldschuckischen Herrschenden manchmal sogar dazu gezwungen worden, Massaker zu verwirklichen, um die Turkmenen an ihrer Grausamkeit zu bremsen. 960-1020 n.u.Z. beginnen die türkischen Stämme das Land Kurdistan anzugreifen; doch sie können ihre Herrschaft nicht errichten. Die Kriege in diesen Jahren werden schwerpunktsmäßig in Chorasan und Aserbeidschan ausgetragen.

Im Jahre 1029 werden in Kurdistan Feldzüge aus zwei Richtungen verwirklicht. In Aserbeidschan werden die Habdani-Kurden (kurdischer Stamm) massakriert. Mosul wird ausgeplündert. Die tür-

kischen Stämme allerdings müssen sich mit 15 000 Mann Verlust zurückziehen.
Sie können sich nicht in Kurdistan ansiedeln. Ihre Ansiedlung ist überwiegend in Aserbeidschan. Wie wir schon zuvor erwähnt hatten, sind hier zahlreiche kurdische Stämme wie die Habdani, Rewandi, Seddadi usw. ansässig. Die Überlebenden der Turkmenen, die Kurdistan von Zeit zu Zeit angriffen und verwüsteten, konnten sich nur in Syrien ansiedeln.
Die Errichtung der Herrschaft der Seldschucken in Bagdad und die Tatsache, daß sie zum mächtigsten Staat im Mittleren Osten wurden, führte auch dazu, daß sie eine -wenn auch oberflächliche- Kontrolle über Kurdistan herstellten. Im Jahre 1048 haben die Merwanis es akzeptiert, zum Vasallen der seldschuckischen Herrscher zu werden. Auf ähnliche Weise wurden, mit der Voraussetzung der Anerkennung der seldschuckischen Herrschaft, auch in Aserbeidschan einzelne kurdische Fürstentümer gegründet.
Die Verwüstungen und Zerstörungen der Seldschucken in Kurdistan sind sehr groß. Doch auch sie können es nicht erreichen, diese Verwüstung und Zerstörung bis auf die innere Struktur auszudehnen. Denn gesellschaftlich sind sie von den Kurden zurückgeblieben. Auch wenn die Kurden keine zentrale staatliche Macht darstellten, so waren sie doch aus militärischer Sicht stärker. Ihre Verbundenheit zum Land und zur Unabhängigkeit verhinderte auch die totale Ansiedlung der Seldschucken in Kurdistan.
Die Türken errichteten einzelne Fürstentümer in Diyarbakir und Mosul. In Diyarbakir siedelten sich von den türkischen Stämmen die Artukogullar und in Mosul sind es die Zengiler an. In dieser Phase befindet sich das kurdische Volk im Krieg. Im Jahre 1180 umfaßte dieser Krieg fast ganz Kurdistan. Bis in das XIII. Jahrhundert können die Kurden bis zum Norden Mosuls beherrschen. Sobald sie aber Niederlagen erleiden, ziehen sie sich an den obrigen Teil von Zap (ein Fluß in Mittel-Kurdistan) zurück.
Obwohl die Herrschaft des Selahaddin Sadi Bin Merwan (Selahaddin Eyyubi), die bis 1190 andaurte und auch Ägypten und Syrien umfaßte, auch Kurdistan miteinbezog, ist die Herrschaft in Wirklichkeit eines islamischen Charakters.
Im XIII. Jahrhundert verwüsten die Mongolen den Mittleren Osten und auch Kurdistan. Es entstehen von Zeit zu Zeit auch Allianzen mit den Ägyptern, Kurden und Turkmenen gegen die Mongolen. Die Historiker schreiben, daß die Kurden nicht kapituliert haben, sondern ständig Widerstand geleistet, sich in die Natur zurückgezogen haben und aus zahlreichen Schlachten siegreich hervorgegangen sind. Die Mongolen haben zahlreiche Städte in Kurdistan, unter denen sich auch Diyarbakir und Mosul befanden, verwüstet, ausgeplündert und zum Teil zerstört. Das ganze Jahrhundert hindurch haben die Mongolen durch Gouverneure Kurdistan beherrscht. Hier muß man etwas wichtiges betonen; weder die Araber, Seldschucken noch die Mongolen konnten die gebirgigen Gebiete Kurdistans beherrschen. Vorübergehende Okkupationen haben ihnen viel Blut gekostet. Doch die Täler werden in großem Maße von ihnen beherrscht. Aus diesem Grunde sind die Kolonialisten auch dazu gezwungen, den kurdischen Fürstentümern größere Autonomie und ihre Unabhängigkeit anzuerkennen. Sie regen sogar die Vermehrung der Fürstentümer an.
Doch die inneren Widersprüche unter den Fürstentümern, die das Charakter des Feudalismus sind, verhindern die Einheit und schwächt aus diesem Grunde dessen Kraft gegen die fremde Okkupation.
Die ununterbrochenen Okkupationen in Kurdistan haben auch Veränderungen in seiner geographischen Lage hervorgerufen. Die Stämme verändern allzuoft ihre Ansiedlungsgebiete, sie ziehen sich schwerpunktsmäßig in die Berge zurück. Während sie sich in Aserbeidschan, Mosul und Derazor in die nördlichen Gebiete zurückziehen, verbreiten sie sich von Maraş nach Klikien über Malatya-Sivas in die inneren Gebiete. Doch die natürlichen Grenzen von Kurdistan bleiben bestehen. Während diesen Okkupationskriegen werden kurdische Stämme sogar bis nach Nord-Afrika, nach Algerien und Afghanistan deportiert und verbannt.
Der Verrat des Scheich Idris-i Bitlisi hat die Toren Kurdistans den Ottomanen weit geöffnet. Nach dem Çaldiran-Krieg im Jahre 1514 spalten sich die kurdischen Fürstentümer untereinander und führen blutige Kriege im Interesse der Ottomanen und Safawiden durch.
Die kurdischen Fürstentümer sind in ihrem Gebiet frei, diese Herrschaft wird vom Vater zum Sohn weitergegeben. Im Gegensatz dazu aber müssen die Fürsten Steuern abgeben und die Grenzen des Ottomanischen Imperiums bewahren. Somit wird die Rolle der kurdischen Herrschenden, für die Interessen der Fremdherrschaft die Grenzen zu bewahren, dauerhaft gemacht. In den Jahren 1514 bis 1639 werden die Kurden bei Kriegen für fremde Interessen ausgenutzt.
Die Ottomanen begnügen sich nicht nur damit, sondern haben die "Sancak" (unterstehender ottomanischer Regierungsbezirk), wie sie die kurdischen Fürstentümer nannten, direkt ihrem Monopol unterstellt. So wurden z.B. 11 der insgesamt 19 Bezirke von Diyarbakir direkt Istanbul unterstellt. Die Kalifen haben Scheich Idris-i Bitlisi als Vertreter von Kurdistan bei sich behalten.
Die Fürstentümer, die kleine



feudale Staaten waren, wurden durch die Ottomanen noch mehr gespalten. Sie befanden sich untereindander in ständiger Auseinandersetzung. Die ottomanischen Padischahs (Sultans) haben -wenn nötig- durch die Errichtung neuer Fürstentümer diese inneren Widersprüche vertieft.

Als mit dem Kasr-i Şirin Abkommen im Jahre 1639 das Ottomanische Imperium seine östlichen Grenzen absichert, verschärft er seine Politik in Kurdistan. Ahmet Pascha, der zum Gouverneur von ganz Diyarbakir ernannt wird, verwirklicht in erster Linie einen Massaker gegen die yezidischen Şengal Kurden. Danach werden diese Massaker zur Einschüchterung bis nach Van ausgeweitet. Die Deportationen und Auswanderungen innerhalb der Fürstentümer verstärkte sich in Folge dessen.

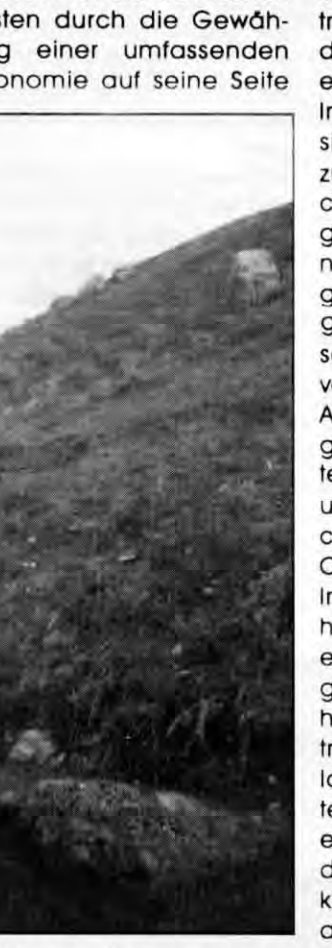
Diese Grausamkeit der Ottomanen führt dazu, daß einige kurdische Fürsten nach Lösungswegen suchen. Allerdings überlegt die Tendenz von der Suche nach äußeren und fremden Stützen, die der Einheit. Diese äußeren Stützen sind einerseits das iranische Schahentum, das sich in einer äußerst geschwächten Entwicklung befand, und andererseits die Armee des russischen Zarentums, das sich teilweise in Entwicklung befand.

Währenddessen vollzogen sich innerhalb des Ottomanischen Imperiums wichtige und bedeutende Veränderungen.

Von dem Rückzug der Mongolen aus Kurdistan bis zu den Feldzügen der Ottomanen erlebt Kurdistan in dem Status von unabhängigen Fürstentümern eine ruhige Phase. Nur am Ende des XV. Jahrhunderts okkupieren die Akkoyunlar vorübergehend die Städte Cizre und Hakkari.

Die türkisch-ottomanische Herrschaft und Kurdistan

Die Herrschaft des türkischen Ottomanischen Imperiums in Kurdistan beginnt im Jahre 1514 und dauert bis zum 1. imperialistischen Verteilungskrieg im Jahre 1914-1918. Das militärisch-feudale Ottomanische Imperium hat die Einheit Anatoliens geschaffen und ist bis zum Inneren Europas vorgedrungen. Doch der wichtigste Grund hierfür ist die Krise innerhalb der Ottomanischen Gesellschaft. Der Aufstand der landlos gebliebenen Bauern wirkt sich bis auf die Streitigkeiten der Dynastie in Istanbul aus.



Der Osten und insbesondere Kurdistan ist für die kolonialistische Ausbreitung ein verlockender Anziehungskraft. Die ägyptischen Memluken sind geschwächt. Die Akkoyunlar haben gegen die Safawiden im Iran eine Niderlage erlitten. Es herrscht ein Krieg zwischen den Kurden und den Safawiden und den Turkmenen. Der Schah Ismail von den Safawiden bezweckt einen Kolonialismus in Kurdistan zu errichten. Die kurdischen Fürsten, die für die Bewahrung ihrer Autonomie, zu ihm kommen, werden in Kerker gesteckt. Es werden schiitische Religiöse zu Gouverneuren in Kurdistan ernannt. Die Gegenreaktion der Kurden auf die iranisch-safawidische Herrschaft machten sich die Ottomanen zum Vorteil. Der ottomanische Sultan Yavuz kann die Mehrheit der kurdischen Fürsten durch die Gewährung einer umfassenden Autonomie auf seine Seite gewinnen. Der kurdische Scheich Idris-i Bitlisi spielt bei der Beziehung mit den Ottomanen eine primäre Rolle. Er unterzeichnet mit den einzelnen kurdischen Fürsten Abkommen. Danach verhandelt er mit dem ottomanischen Sultan Yavuz in Amasya.

Die Unterstützung der kurdischen Fürstentümer an die Ottomanen ist der ausschlaggebender Faktor für das Ergebnis des Krieges zwischen den türkischen Ottomanen und Safawiden. Es gibt zwei Gründe für die Gewährung einer umfassenden Autonomie an die Kurden durch die Ottomanen; zum ersten spielt die Tatsache, daß die Ottomanen ohne die Unterstützung der kurdischen Fürstentümer die Iraner nicht besiegen können, eine bestimmende Rolle. Zum anderen sind die kurdischen Fürstentümer, die von Malatya bis nach Mosul organisiert waren, alle bewaffnet und stellten damit eine beträchtliche militärische Kraft dar. Aus diesem Grund liegt es auch überhaupt nicht im Interesse der Ottomanen, sich die kurdischen Fürsten zu ihren Gegnern zu machen. Aus sämtlichen Kriegen zwischen den Ottomanen und Russen, die zu Beginn des 17. Jahrhunderts geführt wurden, ist die russische Armee siegreich hervorgegangen; die russische Armee, deren Herrschaftsgebiet sich immer verbreitete, tritt als der Fürsprecher und Beschützer der christlichen Völker innerhalb des Ottomanischen Reichs auf. Insbesondere die Armenier haben diese Situation als eine günstige Gelegenheit genutzt. Der im Westen vorherrschende Kapitalismus treibt Frankreich und England dazu, sich auszubreiten. Während diese Staaten einerseits zu den Völkern des Balkans und Nord-Afrikas eindringen, haben sie andererseits Pläne aufgestellt, denen zufolge sie das Ottomanische Imperium auf wirtschaftlicher und militärischer Ebene an sich binden und von sich abhängig machen wollten. Im Jahre 1808 haben sie ihre Ziele erreicht.

Zuerst beteiligten sich die entwickelnden Feudalen an der Regierung, später konnten sie mit dem "Tanzimat Fermani" (eine politische Reform) die Kompradorbourgeoisie und sämtliche wirtschaftliche und politische

Rechte für sich gewinnen. Diese Staaten, die als Bewahrer der Einheit des Imperiums auftraten, haben die Restaurierung gefordert. Diese Politik des Ottomanischen Staates, der eine Neukoordinierung der Institutionen führte, hat die negativsten Folgen wieder für Kurdistan.

Die Neukoordinierung hat die Intensivierung der Unterdrückung zur Folge, die Autonomie der kurdischen Fürstentümer wurden beschränkt, es wurden neue Steuererlasse durchgeführt, Gesetz zum Wehrdienstpflicht für Kurden wurde eingeführt. Die Kurden in der Gegend von Malatya und Maras machten Aufstände. Im Jahre 1809 leistete der Abdurrahman Pascha in Sulaimania einen Aufstand. Am Ende des 2 Jahre lang andauernden Krieges wurde der Abdurrahman Pascha ermordet. Im Jahre 1812 nahm sein Sohn den Aufstand erneut auf. Im Jahre 1820 führten die Zaza-Kurden einen Aufstand, der ganz Kurdistan umfaßte. 1826 wurde der ottomanische Pascha Reşit Muhammed mit sehr umfassenden Machtbefugnissen nach Diyarbakir zum Gouverneur ernannt. Dieser Schritt hat den Ausmaß des Aufstandes erweitert. Der Krieg, der sich in der Form von kleinen Brennpunkten entwickelte, umfaßte Diyarbakir, Botan, Hakkari und Mosul. Der bis 1840 andauernde Krieg entwikkelte sich zu Gunsten des kurdischen Volkes. Doch die kurdischen Fürstentümer konnten in dieser für sie so günstigen und vorteilhaften Situation, wo das Ottomanische Imperium am schwächsten war, keine Einheit bilden.

Währenddessen hat der Sohn des Kavali Mehmet Ali Paschas, der mit Unterstützung der Franzosen in Ägypten seine Unabhängigkeit erklärte, der Ibrahim Pascha mit einer starken Armee die Städte Adana und Konya erobert und stellte damit eine Bedrohung für Istanbul dar. Doch die Ottomanen haben es mit Hilfe der Engländer, Franzosen und sogar der Russen auch diesmal geschafft, sich zu retten.

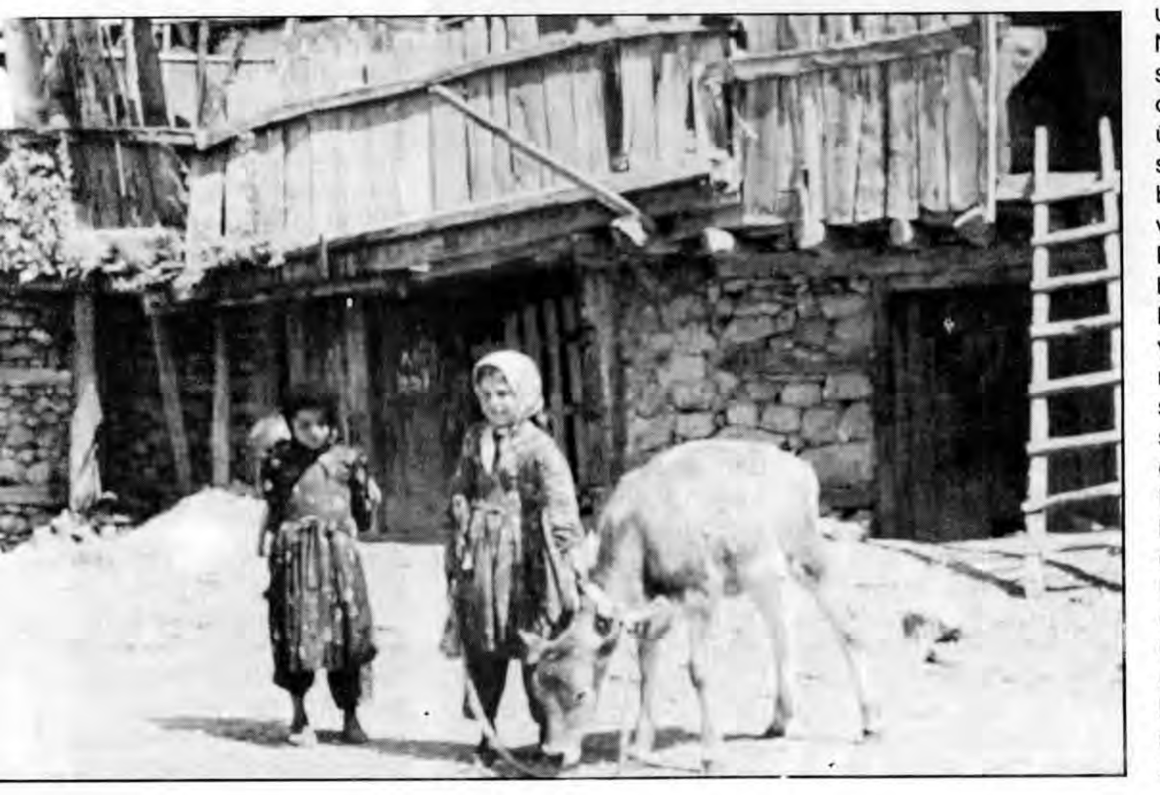
Der Ottomanische Staat hat mit dem Ziel, die Kurden einzuschüchtern, eine aus 100 000 Mann bestehende Armee unter der Kommandantur von Hafiz Pascha nach Kurdistan geschickt. Auch wenn die 1830 begonnenen Feldzüge aufgrund des Krieges des Ibrahim Pascha (bei Adana und Konya) etwas unterbrochen wurden, so wurden diese wieder fortgesetzt. Die Strategie der Ottomanischen Armee bestand darin, vom Norden und Süden Botan zu umzingeln und vom Westen her vorzugehen und somit Kurdistan am Herzen zu treffen. Die ottomanische Armee hat überall, wo sie durchzog alles zerstört und verwüstet. Der deutsche Marschall Moltke, der damals der Berater der ottomanischen Armee war, erzählt in seinem Buch "Türkei-Erinnerungen", daß 1836 die Gebiete Cizre, Silvan, Besiri u.a. zu Ruinen gemacht wurden, sämtliche Dörfer verbrannt, jeder mit der Bajonette niedergestochen wurde und die Soldaten die Arme der Frauen abgehackt haben, um ihre Armringe zu plündern.

Das kurdische Volk leistet einen heldenhaften Widerstand. Der berühmteste dieser Widerstände ist der des Sait Bey mit einer handvoll Menschen im Jahre 1838 in einer Burg bei Xarzan. Die ottomanische Armee kann trotz ihrer Überlegenheit in der Anzahl der Soldaten und der technischen Ausrüstung die Burg nicht einnehmen. Sie hat tausende von Toten erlitten. Sait Bey und die restlichen ziehen sich von der Burg zurück; er wird am Tag darauf durch die ottomanische Armee ermordet.

Moltke schildert, daß die Kurden bis zu ihrem letzten Atemzug Widerstand geleistet und 50 kurdische Frauen sich von den Felsen ins Wasser herabgestürzt haben, um nicht in die Hände der ottomanischen Armee zu fallen. Auch Frauen und Kinder werden mit der Bajonette ermordet. Moltke selbst erzählt, wie die Kurden bei dem Krieg zwischen den Ottomanen und Ägyptern in der Gegend von Nizip haufenweise von der ottomanischen Armee desertiert und in die Berge geflüchtet sind, um zu kämpfen.

Nun ist das Herz von Kurdistan an der Reihe. Die kurdischen Fürsten sind sich über das Ziel der ottomanischen Armee bewußt. Die bedeutendste Einheit verwirklicht der Mir Bedirxan Bey. Er kann eine Einheit bilden, die von Mosul, Van, Hakkari, Muş bis nach Diyarbakir reicht. Doch sie ist nicht stabil. Einige der Beys sind äußerst unentschlossen. Währenddessen treiben auch englische Missionäre ihre Intrigen in diesem Gebiet. Sie benutzen insbesondere die Armenier und die Nasturen in Hakkari aus. Bedirxan Bey hat die bis dahin ernsthafteste Einheit geschaffen.

Die ottomanische Armee bestand aus insgesamt 100 000 Mann und wurde vom Topal



Osman geführt, der durch seine Grausamkeit berühmt war. Der von 1843-46 andauernder Krieg endete mit der Niederlage des kurdischen Volkes. Es gibt zahlreiche Gründe für diese Niederlage. Die ottomanische Armee war in jeder Hinsicht überlegen, sowohl zahlenmäßig als auch technisch. Die kurdischen Stämme besaßen nicht die damals entwickelten großen Waffen. Doch der eigentliche Grund für die Niederlage lag in den inneren Eigenschaften des Aufstandes. Die Einheit der Fürsten war äußerst schwach. Die Widersprüche unter ihnen hat zahlreiche von ihnen bis zur Kollaboration mit den Ottomanen getrieben. Z.B. der Neffe von Bedirxan Bey, Yezdan Şer gewährte später der ottomanischen Armee Unterstützung.


Ein zerstörtes Dorf in Kurdistan

Also das politische Niveau, die feudale Zerspaltung und der daraus resultierende Verrat waren die grundlegenden Gründe für die Niederlage. Auch die in der Kurdistan-Frage gewährten Unterstützungen der Imperialisten an die türkischen Herrschenden muß in Betracht gezogen werden. Im Gegensatz zu den Völkern des Balkans haben sich die imperialistischen Staaten von Beginn an in der Kurdistan-Frage auf die Seite des Ottomanischen Staates gestellt.

Die Politik der kolonialistischen Vertiefung hat die Aufstände hervorgerufen. Den Aufständen folgen die Massaker. Die wirtschaftliche und politische Existenz und Anhäufung der ottomanischen türkischen Herrschaft ist durch Schwerter und auf der Grundlage der Gewalt entstanden. Erneut wird das Volk der Deportationen ausgesetzt. Das kurdische Volk wird zu tausenden erneut Massakern unterzogen. Wenn man die Liebe des kurdischen Volkes an seine Heimat, Unabhängigkeit und seine Widerstandskraft vor Augen hält, so wird es verständlich, wie schwer die Deportationen waren. Den größten Schutz für das kurdische Volk boten wieder die Berge.

Die ottomanische Herrschaft, die Kriege, Steuern, Massaker und die feudale Spaltung legt die innere Dynamik des Volkes auf Eis. Es unterhält auch keine direkten Beziehungen mit der imperialistischen Bourgeoisie wie es bei den Balkanvölkern der Fall ist. Diese Situation verhindert die kapitalistische Entwicklung. Die Folge ist, daß die stammesbedingte Organisierung nicht überwunden werden konnte und sich die inneren Widersprüche vertieften.

Nach dem Aufstand von Bedirxan Bey werden tausende von Kurden in den Iran und nach Rußland deportiert. Bedirxan Bey, der Führer des Aufstandes, und seine Familie werden zuerst nach Istanbul und später nach Kreta verbannt.

Der Armeekraft von 100 000 Mann der Ottomanen gegenüber stellten die 40 000 Mann starke Kraft der Kurden keine zu unterschätzende Kraft dar. Der Verrat und die Kapitulation der Fürsten war der ausschlaggebende Grund für die Erfolglosigkeit der Aufstände.

Es waren die kurdischen Fürsten, die an erster Stelle vor der ottomanischen Armee kapitulierten und von ihnen um Schutz baten. Die Ottomanen haben von dieser Haltung reichlich profitiert und diese ausgenutzt. Während sie einerseits ihre Diener, denen sie vertrauten, erneut beauftragten, haben sie die restlichen entweder verbannt oder getötet. Die Verbannten haben sie durch politische Umerziehung zu ihren Dienern gemacht. Die ersten kurdischen Intellektuellen sind von diesen hervorgegangen. Somit war eine bestimmende Eigenschaft der "kurdischen Intellektuellen" die Dienerschaft zu der Fremdherrschaft und das ständige tausende von Kilometern Entfernt-Sein von seinem Volk. Wenn wir die Phase des Abdulhamid darlegen, müssen wir dieses Thema aufgreifen.

Es entwickelte sich auch eine "freiwillige" Aussiedlung. In der politischen Sprache nennt man dies das Emigrantentum. Es war nicht das kurdische Volk, das den Emigrantentum entwickelte und es zu einer politischen Kunst machte, sondern es waren die kurdischen feudalen Herrschenden und die von ihnen entstandene aristokratische Intellektuelle. Man kann beobachten, daß die kurdischen Intellektuellen ihr Emigrantentum später zu einer freiwilligen Aussiedlung gemacht haben. Später reicht diese Aussiedlung bis nach Europa. Auf diese Tatsache werden wir später noch eingehen.

Im Jahre 1853 entsteht der Yezdan Şer-Aufstand, aber auch sein Ende unterscheidet sich nicht von dem der anderen. Auch später haben die Stämme von ganz Kurdistan halbwegs Widerstand geleistet. Doch die Niederschlagung des Bedirxan Bey-Aufstandes war ein Wendepunkt des Beginns einer äußerst negativen Situation in Kurdistan.

Die Phase von Abdulhamid, der 1877 Padischah (Sultan) wurde, war aus der Sicht Kurdistans die negativste Phase. In diesen Jahren werden die Kriege zwischen den Ottomanen und den Russen fortgesetzt. Griechenland hat sich von dem Ottomanischen Imperium abgetrennt, die Nationalen Befreiungsaufstände in Bulgarien, Rumänien und Ser-

bien folgen nacheinander. Auch Albanien, Libanon, Jemen und Arabien leisten Aufstand. Zahlreiche Länder des Ottomanischen Imperiums (Algerien, Ägypten, Irak usw.) befinden sich unter der Okkupation der Engländer und der Franzosen.
Der sich entwickelnde deutsche Imperialismus reicht den Ottomanen die Hand und gewährt ihnen Unterstützung. Istanbul wird überfüllt mit dem deutschen Kapital und den deutschen Militärspezialisten. Es werden Bahnlinien für militärische Zwecke gebaut. (z.B. Bagdad-Bahnlinie) Der deutsche Kaiser Wilhelm III. besucht zweimal als Vertreter des deutschen Kapitals Istanbul. Der Pan-Germanismus ruft den Pan-Islamismus hervor. Der Islamismus ist der verdeckte Pan-Türkismus.
Die Folgen dieser Entwicklungen in Kurdistan sind sehr schwerfolgend. Abdulhamid nimmt sich die Kosaken in Rußland zum Vorbild und bildet aus den kurdischen Fürsten die Hamidiye-Regimenter. Die Zahl dieser Regimenter ist nicht klein. In erster Linie werden 16 Regimenter mit insgesamt 52 000 Mann bewaffnet. Den Fürsten werden umfassende Initiativen erteilt. Die Initiative ist der Preis für ihre Dienerschaft. Die Regimenter unter der Führung der kurdischen Fürsten vertiefen durch ihre Ausplünderungen usw. die inneren Widersprüche noch stärker. Diese Regimenter werden auch gegen das armenische Volk eingesetzt. Die Fürsten nehmen von dem armenischen Volk das "Heidentumssteuer" ein und zwingen sie zur Arbeit ohne Entgelt. Die Hamidiye-Regimenter sind die Vortruppen. Während der Schlachten werden sie zu aller erst getötet. Z.B. wenden sich die kurdischen Fürsten bei dem Krieg zwischen den Ottomanen und Russen im Jahre 1828-29 von ihrer Haltung, sich nicht an den Krieg zu beteiligen, ab. An dem Krieg zwischen den Ottomanen und den Russen im Jahre 1877-78 hat sich Scheich Ubeydullah mit 50 000 Mann unter der Kommandantur seines Sohnes Scheich Abdulkadir und Scheich Celaleddin beteiligt. Sie erleiden eine Niederlage. Scheich Celaleddin wird in Van vergiftet. Während einige Quellen die Verantwortung dafür den Armeniern zuweisen, zeigen die Armenier als den Verantwortlichen den Ottomanischen Padischah.
Einzelne Ereignisse allein sind nicht bedeutend. Die Realitäten bei diesem Ereignis ist wichtig. Die Hamidiye-Regimenter sind wie ein Dolch in das Herz des kurdischen Volkes gestochen worden. Während die kurdischen Feudalherren die niederträchtigste Dienerschaft praktizierten, ist es immer mehr unmöglicher geworden, Aufstände in die Praxis umzusetzen.
Diese negative Situation ist nicht nur damit beschränkt. Abdulhamid, der Ottomanische Padischah stellt die Kinder seiner Milizfürsten in Istanbul und Bagdad in Zedegan-Schulen. Diese werden hier zu nationalen Beschützern erzogen. Somit werden die ersten kurdischen Intellektuelle herangezogen. Später werden sie entweder zu Offizieren oder zu Bürokraten des Ottomanischen Staates. Ihre Aufgabe besteht darin, gute Diener des Staates zu sein. Diese Formation ist äußerst wichtig. Denn sie werden es sein, die für die kollaborierende Auffassung innerhalb des "Vereins des kurdischen Aufstiegs" verantwortlich sind. Ein Teil der Kinder der Aufstand führenden Fürsten, die die Erziehung der Ottomanen erfahren haben, werden zu entschlossenen Befürwortern und Beschützern des Ottomanischen Staates. Ein Beispiel hierfür stellen die Nachfahren von Abdurrahman Pascha, der Stammesführer des Baban-Stammes, der 1805 in Sulaimania Aufstand leistete.



Außer dem Scheich Ubeydullah-Aufstand gab es in dieser Phase keine allzugroßen Aufstände. Der mit 50 000 Mann begonnene Aufstand des Scheich Ubeydullah begann in Şemdinli und verbreitete sich bis nach Ost-Kurdistan und bedrohte Täbris. Iran kann mit Hilfe der Ottomanen und der Imperialisten den Aufstand niederschlagen. Alle großen Staaten, auch mit unterschiedlichen Absichten, sind sich darüber einig, daß das Potential des Aufstandes erstickt werden muß. Scheich Ubeydullah, der zusammen mit seinem Sohn Scheich Abdulkadir nach Mekka vertrieben wird, wird im Jahre 1883 ermordet. Die Ittihat-i Terakki (Fortschritts- und Einheitsgesellschaft) hat von dieser Situation profitiert und Scheich Abdulkadir zum Parlamentsabgeordneten ernannt. In Wirklichkeit hat Scheich Abdulkadir ständig den Ottomanen gedient, obwohl er ihr Feind war. In den Reihen des "Vereins des kurdischen Aufstiegs" wurde er zu einem entschlossenen Befürworter der Einheit des Ottomanischen Imperiums.
Die Gegenleistung dieser Dienste hat er 1925 in Diyarbakir erhalten; er wurde erhängt.

Vorgelegt der I. Konferenz der PKK im Jahre 1981 von seiten des Zentralkomitees

POLITIK — RAPPORT

— Kapitel 4 —

Fortsetzung aus Kurdistan-Report Nr. 21

Die PKK—Bewegung

2- Die Probleme und Aufgaben der PKK—Bewegung

Nach den in den vorherigen Passagen aufgegriffenen Bewertungen, können wir uns nun den Problemen und Aufgaben der PKK-Bewegung in drei Abschnitten zuwenden:
1- Die Frage der Organisierung der Partei
2- Strategische Aufgaben
3- Die Frage der Taktik der Partei;

1- DIE FRAGE DER ORGANISIERUNG DER PARTEI

Die Frage der Organisierung der Partei hat aus der Sicht der erfolgreichen Erfüllung der vor uns liegenden und anderen Aufgaben eine grundlegende Stellung und ist die an erster Stelle zu erfüllende Aufgabe. Wir können uns dieser Frage unter den folgenden fünf Gesichtspunkten zuwenden; nämlich, die starke Reorganisierung der Zentrale und der ihr unterstehenden Organisationen, die Organisierung der ideologischen Führung, die Organisierung der Propaganda und Agitation, die Intensivierung der Beziehungen mit den Massen und schließlich als Grundstein all dieser Gesichtspunkten, die intensive Ausbildung der Kader.

a- Die Reorganisierung der Parteizentrale und der ihr unterstehenden Organisationen

Diese Organe bilden die Grundrisse oder auch das Skelett der Parteibewegung; aus diesem Grund stellt sie die grundlegende Frage dar.
Wie wir schon in vorhergehenden Abschnitten erklärten, konnte die Organisierung der Partei aus diversen Gründen nicht in erforderlichem Maße verwirklicht werden; es konnte lediglich eine starke Basis dafür geschaffen werden. Der grundlegenste Grund hierfür war die Tatsache, daß die Bewegung eine neu entstandene und sehr junge war und die Entstehungsform einer jeden revolutionären Bewegung wiederspiegelte. Dieses Thema wird in einem Auszug von Lenin, den wir später wiedergeben werden, in sehr klarer Form dargelegt.
Die -wenn auch mangelnde und mit Schwächen behaftete- Entstehung der PKK-Bewegung, ihr dem Marxismus-Leninismus entsprechendes revolutionäres Programm, ihre Aufnahme des Kampfes mit ihrer Organisierung und Taktik ist ein großes Ereignis für sich. Unter den damaligen Umständen waren die

Mängel in der Organisierung und die Tatsache, daß keine starke Organisation von professionellen Revolutionären geschaffen werden konnte, äußerst natürlich. Doch es kann nach diesen erlebten Erfahrungen in keiner Weise akzeptiert und gebilligt werden, daß auch in der gegenwärtigen Phase dieselbe Situation fortgesetzt wird. Die Fortsetzung derselben Situation würde die totale Niederlage und die Vernichtung der Existenz der Partei bedeuten. Aus diesem Grunde stellen wir uns als Hauptaufgabe, die Frage der Parteiorganisierung und betrachten die Lösung dieser Frage als die Grundvoraussetzung für die Erfüllung aller anderen Aufgaben und der Lösung der Fragen.

Was sind die Hauptfragen der Reorganisierung? Zuallererst ist es die Schaffung eines starken Organs, das man die Parteizentrale nennt. In den gegenwärtigen Voraussetzungen nimmt diese Frage die Form der Schaffung der inneren und äußeren Zentralen an.

Solange keine Parteizentrale existiert, kann es auch keine Rede von der Parteiorganisierung sein; es kann höchstens von revolutionären Organisationen, Gruppen und Kreisen die Rede sein, die voneinander abgekoppelt sind. Doch eine Zentrale muß einer leninistischen Partei und ihrem Namen angemessene und würdige Organisation und führende Kraft sein. Wenn früher die Parteiorganisierung nicht erfolgreich verwirklicht werden konnten, so ist der bedeutendste Grund hierfür die Tatsache, daß eine starke Parteizentrale nicht organisiert und funktionsfähig gemacht werden konnte. Diese Situation ist die Grundlage für die Erfolglosigkeit in der allgemeinen Parteiorganisierung.

Die Nichtschaffung der Parteizentrale ist das Resultat davon, daß die Genossen, die sich dieser Aufgabe stellten, zum großen Teil und schwerpunktsmäßig es nicht schafften, dieser Aufgabe nicht gewachsen waren und unter dieser Last litten. Kurz gesagt, sie schafften es nicht, revolutionäre Führende zu werden. Es wird damit nicht gesagt, daß es keine Beispiele großer persönlicher Opferbereitschaft und Mut gezeigt wurde, sondern es vielmehr unter den Voraussetzungen in Kurdistan sich aus diversen Gründen keine führende Kader bilden konnten oder gebildet werden konnten, die in der Lage sind, die Aufgabe der Zentrale einer kommunistischen Partei zu erfüllen.

Dieses Problem ist -wie früher- auch in der gegenwärtigen Phase der Reorganisierung der Partei unser wichtigstes Problem. Solange dieses Problem nicht ernsthaft gelöst werden kann, solange wird auch die Erwartung einer Lösung der anderen Probleme nur eine Illusion bleiben. Die Kader müssen sich täglich ausbilden, sich über ihre Mängel und Schwächen bewußt sein und von unseren heute vorhandenen Erfahrungen und der revolutionären Erfahrung des Weltproletariats und der Völker profitierend ihre Ausbildung baldmöglichst abschließen und zu führenden Revolutionären werden. Diese Aufgabe, die die Verbundenheit zum Marxismus-Leninismus, zum Proletariat und zum Volk uns aufzwingt, muß unbedingt erfüllt werden. Dieses für das kurdische Volk eine so große und historische Bedeutung beinhaltendes Problem muß unbedingt in der heutigen Phase gelöst werden.

Die Führungseigenschaft ist nicht etwas, was sich nicht angeeignet werden kann; wenn man nur einen großen Willen dazu besitzt und in dieser Hinsicht große Bemühungen anstellt. Jeder, der sich diesem Problem bewußt wird, diesbezüglich einen großen Willen besitzt und sich bemüht, wird dann die Lösung in bedeutendem Maße erreichen. Wie auch Lenin es betont, ist der Wille die Hälfte dieser Sache; der Rest kann dadurch überwunden werden, indem man sich selbst ausbildet, sich über seine Mängel bewußt wird und vor allem sich auf die kollektive Führung der Bewegung stützt; Mangel an Erfahrung und die Unfähigkeit zum Organisieren können immer aus dem Wege geräumt werden.

Die Unorganisiertheit einer starken Parteizentrale hat dazu geführt, daß die ihm unterstehenden Organe nicht organisiert werden konnten und man in der Organisierung der regionalen Organisationen und der Anhängerschaft erfolglos blieb. Aus diesem Grund besteht das Problem der Organisierung der regionalen Organisationen und der Anhängerschaft weiterhin ungelöst bestehen. Die unzureichende Anzahl der Kader, die Schwächen ihrer Ausbildung und die rücksichtslose Unterdrückung des Feindes stellen einen Entwicklungsfaktor dar. Doch die Erfolglosigkeit in der Lösung der Frage kann ihre Bedeutung nicht aufheben. Die Organisationen der unterstehenden Organe müssen auf jeden Fall errichtet werden, ohne deren Bildung kann nicht die Behauptung aufgestellt werden, die Parteiorganisierung sei abgeschlossen. Auch die Organisierung auf dieser Ebene ist so bedeutsam wie die der Zentrale. Die Organisierung der regionalen, örtlichen und der Basisorganisationen der Partei muß auf jeden Fall und den Voraussetzungen in Kurdistan entsprechend verwirklicht werden. Dies ist eine ausschlaggebende Aufgabe, die die Grundlage für die Fortsetzung des Kampfes in einer entwickelteren Form darstellt.

Es ist selbstverständlich mit großen Schwierigkeiten verbunden, eine derartige moderne Kampforganisation, die in der Geschichte noch nie existierte, zu schaffen. Es ist klar, daß trotz diversen Bemühungen keine allzu großen Erfolge erzielt werden konnten. Doch wie gewaltig die Unterdrückung und wie verbreitet die Rückständigkeit im Land auch ist; all diese Faktoren können die Organisierungsfrage nicht zu einem unlösbaren Problem werden lassen. Die schöpferische Substanz des Marxismus-Leninismus wird uns auch in diesem Gebiet zum Erfolg führen; wenn man sich nur dieser Substanz bewußt wird, die Probleme ernsthaft aufgegriffen werden, ein großer Willen gezeigt und die Kunst der Organisierung begriffen wird. Es gibt durchaus günstige Voraussetzungen für die Lösung dieses Problems, also der Überwindung der Parteikrise. Millionen von Menschen sind geeignet für die Revolution, es gibt einen großen Nachwuchs von Kadern und Kämpfern, eine Basis für eine intensive äußere Unterstützung und günstige innere und äußere Voraussetzungen für den revolutionären Kampf. Es werden vielleicht einige geben, die behaupten, daß trotz diesen günstigen Voraussetzungen dieses Problem nicht gelöst werden kann. Denen würden wir folgendermaßen antworten:

"Menschen sind in Massen da, und es fehlt an Menschen - auf diese widerspruchsvolle Formel ließen sich seit jeher die Widersprüche des Organisationslebens und der organisatorischen Anforderungen der Sozialdemokratie bringen. Und dieser Widerspruch tritt jetzt besonders nachdrücklich hervor: Von allen Seiten hört man leidenschaftliche Rufe nach neuen Kräften und Klagen über den Mangel an Menschen in den Organisationen, während gleichseitig überall unzählige Menschen ihre Hilfe anbieten, während immer wieder junge Kräfte heranwachsen, besonders in der Arbeiterklasse. Der Organisationspraktiker, der unter solchen Verhältnissen über Mangel an Menschen klagt, täuscht sich ebenso wie Madame Roland, die 1793, in einer Zeit, als die Große Französische Revolution den Höhepunkt ihrer Entwicklung erreicht hatte, die Worte schrieb: Frankreich hat keine Männer, es sind alles nur Pygmäen. Wer so spricht, der sieht den Wald vor lauter Bäumen nicht, der gibt zu, daß ihn die Ereignisse blind gemacht haben, daß nicht er, der Revolutionär, in seinem Bewußtsein und seiner Tätigkeit die Ereignisse beherrscht, sondern daß sie ihn beherrschen, ihn überwältigt haben. Ein solcher Organisator sollte lieber in den Ruhestand treten und jungen Kräften

Platz machen, bei denen Energie die altgewohnte, angelernte Routine vollauf ersetzt.
Menschen gibt es, noch nie hat das revolutionäre Rußland eine solche Unmenge Menschen gehabt wie jetzt. Noch nie hat es für eine revolutionäre Klasse so ungewöhnlich günstige Bedingungen gegeben - in bezug auf zeitweilige Verbündete, bewußte Freunde, unfreiwillige Helfer - wie heute für das russische Proletariat. Menschen sind in Massen da, man muß bloß die der Nachtrabideologie entsprungenen Gedanken und Belehrungen über Bord werfen, man muß nur der Initiative, den "Plänen" und "Unternehmungen" Spielraum lassen; dann werden wir uns auch als würdige Vertreter der großen revolutionären Klasse erweisen, dann wird das Proletariat Rußlands die ganze große russische Revolution ebenso heldenhaft durchführen, wie es sie begonnen hat."
(Quelle: Lenin, Gesamtwerke, Band 8, Neue Aufgaben und neue Kräfte, Seite 210-211)

Wenn wir kurz zusammenfassen: Vor uns liegt als wichtigste Aufgabe die starke Reorganisierung der Parteizentrale und der ihm unterstehenden Organisationen. Diese Aufgabe fällt den Kadern zu. Alle Genossen müssen sich dieser Aufgabe bewußt werden, sich vorbereiten und der Lösung dieses Problems zuwenden. Die vorhandenen Möglichkeiten müssen hierfür auf vollkommendste Weise ausgenutzt werden.
Es werden heute Bemühungen für die Neubildung der Parteizentrale angestellt. Es werden auch Aktivitäten für die örtlichen Organisationen geführt. Diese werden zumindest für das Fortbestehen und der Stärkung der örtlichen Gruppen geführt. Doch dies bedeutet, daß für die Lösung zwar Bemühungen angestellt werden, die Lösung aber noch aussteht.

b- Ideologische Führung

Für die Bildung einer starken Partei des Proletariats ist die Schaffung einer starken idologischen Führung und die erforderliche Umsetzung dieser Aufgabe notwendig.
Die Umsetzung dieser Aufgabe konnte in der Vergangenheit nicht in erforderlichem Maße umgesetzt werden, da man sich vielmehr den praktischen Arbeiten zuwandte. Unter den damaligen Umständen konnte vielleicht dies etwas begreiflich sein, allerdings kann dieselbe Haltung auf keinen Fall fortgesetzt werden. In der vor uns liegenden Phase, die große politische Entwicklungen in sich bewahrt, ist es für die Stärkung unserer Partei und unseres Kampfes unumgänglich, den ideologischen Aktivitäten besondere Bedeutung zuzumessen, sie in eine organisierte Konstitution umzuwandeln und zu stärken.
Es muß eine politische Führung geschaffen werden, die in der Lage ist, die Theorie und das Programm der Partei zu erklären, unsere vergangene Kampfpraxis zu analysieren, dem praktischen Kampf auf ideologischer Ebene den Weg zu weisen, unsere Kampspraxis wiederzuspiegeln, die Grundsätze des Marxismus-Leninismus, die revolutionäre Praxis in der Welt und die politischen Entwicklungen darzulegen und somit die revolutionären Kader und die Massen auszubilden und sie zum Kampf zu mobilisieren. Nur so kann eine Kraft die Erfordernisse unseres Kampfes decken und den Weg für seine Entwicklung weisen.
Hierfür muß an erster Stelle eine zentrale Publikationsstelle gebildet und sämtliche innere und äußere Möglichkeiten ausnutzend organisiert und funktionsfähig gemacht werden, Unter der Führung dieser Publikationsstelle muß eine Zeitung oder ein Publikationsorgan herausgegeben werden, der im allgemeinen die Volksmassen anspricht, ihrem Niveau entsprechend ausbildet, die Aufgabe der Propaganda und Agitation erfüllt, die Massen in den Reihen unserer Bewegung und unseres Kampfes vereint und mobilisiert. Durch die Veröffentlichung von Büchern, Broschüren, Flugblätter u.a. Materialien muß diese Aktivität gestärkt werden. Neben dieser Aktivität auf zentraler Ebene müssen auch Bemühungen für die Veröffentlichung von Publikationen auf regionalen und örtlichen Ebenen angestellt werden.

c- Propaganda und Agitation:

Die Propaganda- und Agitationsaktivitäten müssen in intensiver Weise reorganisiert werden, damit die Publikationsarbeiten ihr Ziel erreichen und die Massen erhellt und für den Kampf mobilisiert werden können.
In der Vergangenheit wurden auch in den Propaganda- und Agitationsaktivitäten bedeutende Fehler begangen und Mängel aufgezeit. Diese Aktivitäten wurden zufällig, unorganisiert und nicht systematisch geführt, schriftliche Materialien wurden nicht ausgenutzt. Abgesehen davon, spezielle Propagandisten und Agitateure zu bilden, man betrachtete jeden, die sich Revolutionäre nannten, als einen Propagandisten und hat somit das Niveau auf negative Weise abgewertet. Doch in der vor uns liegenden Phase muß im Zusammenhang mit der Parteiorganisierung auch diese Aktivitäten auf diesem Gebiet organisiert werden.
Zu allererst muß den Voraussetzungen der schweren Unterdrückung in Kurdistan entsprechende Verteilerorganisierung verwirklicht werden, die die schriftlichen Propaganda- und Agitationsmaterialien den breitesten Massen übermittelt und diese in erforderlichem Maße ausnutzt. Die Propaganda und Agitation muß als ein Spezialisierungsgebiet der revolutionären Arbeit aufgefaßt, hierfür spezielle Propagandisten ausgebildet, perfektionisiert und organisiert werden, die die Propagandaaktivitäten führen werden. Nur so kann das Niveau der Propaganda erhöht und die Auffassungen der Bewegung richtig und in ausreichender Form an die Massen weitergegeben werden.
Diese Aktivitäten, die die Massen ausbilden, sie zum Kampf mobilisieren und die Beziehung der Massen mit unserer Bewegung herstellen und entwickeln, sind aus der Sicht der Entwicklung des revolutionären Kampfes unaufschiebbar.
Die Organisierung der Propaganda- und Agitationsarbeiten spielen bei der Umsetzung und dem Funktionieren der ideologischen Führung eine bedeutende Rolle. Aus diesem Grunde muß die Organisierung der Propaganda- und Agitationsaktivitäten, die die theoretischen Analysen der ideologischen Führung, ihre Untersuchungen und die Mittel zur Wiederspiegelung konkreter Entwicklungen den breitesten Massen weitergeleitet, und verwirklicht werden. Wenn dies nicht geschafft werden kann, werden auch alle Mittel ihre Bedeutung verlieren. Während diese Aktivitäten auf allen Ebenen organisiert und geführt werden, muß auch eine zentrale Koordinierung geschaffen werden.

d- Die Beziehungen mit den Massen

Um zu einer starken Partei zu werden, müssen feste und dauerhafte Beziehungen mit den breitesten werktätigen Massen hergestellt werden. Natürlich müssen diese wiederum den Voraussetzungen in Kurdistan eigen sein, die unter diesen Voraussetzungen sehr wichtig sind. Es ist offenkundig, daß unter den äußerst schwierigen Voraussetzungen, in denen sich unsere Bewegung befindet, die Massen die größte Kraftquelle gegen jegliche Methoden der Provokation und Bemühungen, die auf die Passivierung der Bewegung ausgerichtet sind, darstellen.
In der Vergangenheit konnte die Ernsthaftigkeit und Bedeutung der Beziehungen mit den Massen nicht begriffen werden.
Die Forderung und der Wunsch der Massen nach dem Kampf, die Achtung und die Verbundenheit des Volkes mit dem Kampf

konnte nicht in erforderlichem Maße bewertet werden, man ging allzu oft leichtsinnig damit um. Diese Beziehungen der PKK-Bewegung mit den breiten Massen, die nicht jeder Bewegung zuteil wird, haben insbesondere durch die Haltung einiger zu noch keinen Kommunisten Gewordenen bedeutende Schäden erlitten.
Die Beziehungen der Partei mit den Massen müssen meisterhaft und ernsthaft aufgegriffen werden. Wie auch Lenin sehr klar darlegt, ist die Schaffung der ideologischen Führung zwar ein wichtiger Schritt, aber nicht die totale Lösung; solange sich die Massen nicht in breitester Form an der Bewegung beteiligen, ihre Unterstützung an sie und ihre Sympathie zu ihr nicht fortsetzen, ist auch der Sieg unmöglich. Aus diesem Grunde müssen die Haltungen gegen das Volk, die in der Vergangenheit manchmal schon als Straftaten bezeichnet werden können, Einhalt geboten werden. Die Beziehungen der PKK-Bewegung, die das Volk als seine Hoffnungsquelle und Befreiungskraft betrachtet, müssen einer erneuten Bewertung unterzogen und es müssen Bemühungen angestellt werden, um mit großer Sorgfalt auf intensive Weise zu organisieren.
Die Methoden der Organisierung und des Kampfes, die die Massen der Bewegung bindet (auf die wir später eingehen werden), müssen den Voraussetzungen in Kurdistan entsprechen. Allerdings müssen diese Methoden auf günstigste Weise entwickelt und die Beziehungen mit den Massen lebendig und ständig aufrechterhalten werden. Weil ohne eine Beziehung mit den Massen, nur von einer führenden Kadergruppe gesprochen werden kann, was aber nicht ausreicht, um eine Partei zu sein. Wie auch Stalin sagte, eine Partei, deren Beziehungen mit den Massen abgebrochen sind, ist zur Niederlage und zur Liquidation verurteilt; aber eine Partei, die Beziehungen mit den Massen aufnimmt und sie stählt, wird unbesiegbar sein. Wenn diese Beziehungen ihre Quellen von einer richtigen politischen Linie haben und die führende Kraft auf stabile Weise organisiert ist, dann ist der Sieg sicher.
Die erfolgreiche Erfüllung der oben genannten vier Hauptaufgaben wird die Parteibildung, die bis heute nicht geschaffen werden konnte, verwirklichen. Ohne die Existenz einer ihrem Namen würdigen Partei in Kurdistan, ist es unmöglich, einen starken bewaffneten Kampf zu führen, auf allen Ebenen Widerstand gegen den Kolonialismus zu leisten, eine Nationale Befreiungsfront in Kurdistan zu schaffen und eine mächtige und stabile Allianz mit der Revolution in der Türkei zu bilden.
Demnach wird der einzig richtige Weg darin bestehen, die Parteifrage als grundlegende Frage zu betrachten und deshalb die Organisierung vor allen anderen zu stellen, zu versuchen, dieses Problem durch einen unermüdlichen Kampf zu lösen, um sich auf die vor uns liegenden schweren Kämpfe vorzubereiten und erfolgreich hervorzugehen. Wenn wir uns auf die Revolution vorbereiten und die Revolution zum Sieg führen wollen, dann müssen wir die Organisation der professionellen Revolutionäre auf jeden Fall schaffen. Wenn dies nicht geschaffen werden kann, werden auch kleine, hier und dort angesetzte Aktionen und abgekoppelte Aktivitäten uns nicht zum Sieg führen, sondern im Gegenteil, uns davon entfernen.
Eine gestählerte Partei kann nur in einer Phase des praktisch-politisch-militärischen Kampfes geschaffen werden. Wenn es keine Parteibewegung gibt, kann auch keine starke Kampf- und Frontbewegung in Kurdistan existieren; genauso wie es unmöglich ist, eine gestählerte leninistische Partei zu bilden, solange nicht eine lange Kampfphase und eine Frontbewegung erlebt wird. Die Parteibildung, von der wir bisher gesprochen haben, ist die Schaffung einer minimalen Organisierung, die den Kampf vorbereiten und beschleunigen wird.Inwieweit diese Aufgabe erfüllt werden kann, hängt von der Kraft der revolutionären Kader und ihren Aktivitäten ab. Der Grundstein für die minimale Organisierung und die Lösung der Frage der generellen Organisierung ist die Kaderfrage, ihre Ausbildung und Organisierung.

e- Die Ausbildung der Kader

Der eigentliche Grund für die Erfolglosigkeit in der Organisierung, für die Schläge des Feindes und der Verluste ist die mangelnde Ausbildung der Kader und ihre Schwächen. Die Rolle der Kader bei der Umsetzung der richtigen politischen Linie und der erfolgreichen Erhebung des praktischen Kampfes ist maßgebend.
"Eine richtige politische Linie ist notwendig, nicht um sie zu deklarieren, sondern um sie in die Tat umzusetzen. Um aber die richtige politische Linie in die Tat umzusetzen braucht man Kader, braucht man Menschen, die die politische Linie der Partei verstehen, die diese Linie als ihre eigene Linie betrachten, die bereit sind, sie in die Tat umzusetzen, die es verstehen, sie in der Praxis zu verwirklichen, und fähig sind, diese Linie zu verantworten, zu verfechten, für sie zu kämpfen. Sonst läuft man Gefahr, daß die richtige politische Linie auf dem Papier bleibt." (Stalin, Fragen des Leninismus)
Aus diesem Grund stellt sich das Problem der Ausbildung der Kader, ihre Entwicklung und ihre richtige Verteilung. Denn die bestimmte politische Linie kann auch noch so richtig sein, solange sie nicht in erforderlichem Maße umgesetzt wird, kann kein Erfolg erzielt werden. Aus diesem Grund müssen die Kader so herangebildet werden, daß sie die politische Linie erfolgreich umsetzen.
"Es muß als Axiom gelten: Je höher das politische Niveau und je bewußter die marxistische-leninistische Einstellung der Funktionäre des betreffenden Zweiges der Staats- und Parteiarbeit, um so höher steht die Arbeit, um so fruchtbringender ist sie, um so wirksamer ihre Resultate, und umgekehrt: Je niedriger das politische Niveau und je weniger bewußt die marxistisch-leninistische Einstellung der Funktionäre, um so wahrscheinlicher sind Versagen und Fehlschläge in der Arbeit, um so wahrscheinlicher ist es, daß die Funktionäre selber verflachen und zu kleinlichen Wichtigtuern werden, um so wahrscheinlicher ist es, daß sie entarten." (Stalin, Fragen des Leninismus)
Es gibt hauptsächlich zwei falsche Tendenzen bei der so wichtigen ideologischen und politischen Ausbildung der Kader: Zum ersten ist es, die bei der Heranbildung von Kadern wichtige spezielle Bemühung nicht all zu ernst zu nehmen, mit der Auffassung, die Kader würden sich auch selbständig im praktischen Kampf ausbilden. Diese Auffassung ist bei uns in verschiedenen Gebieten sehr verbreitet anzutreffen. Die zweite Tendenz ist, die Kader außerhalb des praktischen Kampfes und von ihm abgekoppelt einer Ausbildung zu unterziehen.
Während die erste Tendenz bei den Kadern eine Oberflächlichkeit in den praktischen Aktivitäten hervorruft und zu Mängeln, zur Erfolglosigkeit und schließlich zu Fehlern führt, weil sie durch keine spezielle Ausbildung das ideologische und politische Niveau nicht erhöht; führt die zweite Tendenz dazu, daß die Kader sich nicht in erforderlichem Maße den praktischen Aktivitäten hingeben, den Mut dafür nicht aufbringen und sich von ihr ausschließen, weil sie eine Ausbildung erfahren haben, die von den praktischen Aktivitäten abgekoppelt war. Der einzig richtige Weg ist also, ohne in die beiden Tendenzen zu geraten, bei der Ausbildung der Kader die spezielle Bemühung mit dem praktischen Kampf zu verbinden und ohne beide Seiten zu vernachlässigen, sie zusammen fortzusetzen.

Um das ideologisch-politische Niveau der Kader zu erhöhen, müssen bei der speziellen Ausbildung einerseits die Grundsätze des Marxismus-Leninismus und die revolutionäre Praxis in der Welt bewußt gemacht werden und andererseits muß dabei unsere vergangene Kampfpraxis, die vom Marxismus-Leninismus und der revolutionären Praxis in der Welt erhellt wird, bewertet, die Voraussetzungen, in denen sich unsere revolutionäre Kampfpraxis befindet, die vor uns liegenden Probleme, Aufgaben und Wege für die erfolgreiche Lösung der Probleme und der Erfüllung der Aufgaben untersucht, die praktischen Fragen unserer Revolution mit der allgemeinen Theorie verbunden und zusammen begriffen werden. Diese beiden voneinander zu trennen, die eine zu sehen und die andere zu ignorieren, führt zur Erfolglosigkeit bei den Aktivitäten.
Es gibt praktische Kampfmethoden, die den Entwicklungsstand der Kader zurückversetzen und diese in der Entwicklung zurückfallen lassen; während es solche praktische Kampfmethoden gibt, die die Kader ständig ausbilden, sie vorantreiben und entwickeln. Aus diesem Grund muß man sich von den ersten Kampfmethoden distanzieren und die zweiten praktischen Kampfmethoden herausfinden und in die Praxis umsetzen. Es sind auch die zweiten Methoden, die im praktischen Kampf Erfolge erzielen.
Der Charakter der Revolution in Kurdistan, ihre Ziele und die daraus resultierenden Methoden machen es notwendig, daß jeder revolutionärer Kader, jeder Kommunist in Kurdistan neben ideologischem und praktischem Wissen auch über militärischem Wissen verfügen muß, er muß bereit sein, jeden Augenblick sich an den militärischen Kampf zu beteiligen. Er muß über soviel militärischem Wissen verfügen, daß er die praktischen Formen der grundlegenden Kampfmethode, also des langwierigen Volkskampfes finden, sie umsetzen und führen kann. Aus diesem Grunde hat neben der ideologischen und politischen Ausbildung auch die militärische Ausbildung eine große Bedeutung.
Mit dem Ziel, all diese Bedürfnisse zu decken, durch Ausbildung die ideologisch-politisch-militärischen Mängel der Kader, die die grundlegende Frage unserer zukünftigen revolutionären Aktivitäten und der eigentliche Grund für unsere bisherigen Verluste sind, auszuräumen und die Kader, die sich unter den Voraussetzungen der schweren Unterdrückung in Kurdistan nicht schützen können, zu schützen, wurden die Kader in geeignetere und sichere Gebiete zurückgezogen, um ihre Ausbildung abzuschließen. Es ist aus der Sicht der vor uns liegenden schweren Kampfaufgaben von großer Bedeutung, insbesondere die Kader, die sich nicht schützen können, im In- oder Ausland zu schützen, auszubilden und erneut zu beauftragen. Es ist indiskutabel, daß diese Methode in einer Phase der schweren Unterdrückung der einzig richtige und kürzeste Weg ist, der uns zum Ergebnis führt.
Da die Kader und ihre Ausbildung das ausschlaggebende Faktor bei der Lösung der Probleme und der Erfüllung der Aufgaben der PKK-Bewegung und vor allem der Lösung der Frage der Parteiorganisierung ist, wandte man sich der Lösung dieser Frage an erster Stelle zu. Doch es kann nicht behauptet werden, daß dieses Problem gelöst wurde. Die Gebiete, in denen wir diese Probleme zu lösen versuchen, sind Gefahren, Probleme und äußerst beschränkte Möglichkeiten vorhanden.
Auch die Tatsache, daß man dieses Problem unter den schweren Voraussetzungen und mit Menschen, deren Möglichkeiten der Weiterbildung zu Kadern nur beschränkt sind, zu lösen versucht und die Zahl der Menschen, die für die Weiterbildung zu Kadern geeinget sind, nicht allzu groß ist, zeigen, daß die Lösung dieses Problems eine bestimmte Zeit noch andauern wird.
Wenn die Möglichkeiten auch noch so beschränkt sind, müssen die Genossen, die sich auf dem Weg der Entwicklung zu Kadern befinden, sich darüber bewußt sein, daß die Bildung der Partei in Wirklichkeit von ihrer Entwicklung und die Erfüllung sämtlicher vor uns liegenden revolutionären Aufgaben von der Lösung des Kaderproblems, von ihrer Entwicklung zu revolutionären Kadern abhängt, und aus diesem Grund all ihre Kraft ausschöpfen und sich mit Begeisterung ihrer Ausbildung zuwenden.

2-STRATEGISCHE AUFGABEN

Hieraus resultieren auch die dringlichsten Aufgaben der revolutionären Bewegungen der in kapitalistischer Hinsicht entwickelten abhängigen Kolonialländer:
"1- Die Besten der Arbeiterklasse für den Kommunismus gewinnen und eine unabhängige Kommunistische Partei gründen.
2- Dem Block der versöhnerischen Nationalbourgeoisie und des Imperialismus, einen revolutionär-nationalen Block der Arbeiter-Bauern und der revolutionären Intelligenz errichten.
3- In diesem Block die Hegemonie des Proletariats errichten.
4- Um die städtische und ländliche Kleinbourgeoisie von dem Einfluß der versöhnerischen Nationalbourgeoisie zu retten, einen Kampf führen.
5- Die Allianz der Befreiungsbewegung mit der proletarischen Bewegung und fortschrittlichen Länder bilden." (Stalin, Der Marxismus, die nationale Frage und Kolonialfrage, türkische Fassung, S. 265)
Die Strategie der Revolution in Mittel-Nord-West Kurdistan wurde unter Wegweisung dieser marxistisch-leninistischen Feststellungen in der Broschüre *"Der Weg der Revolution Kurdistans"* richtig und vollständig dargelegt. Wenn wir kurz zusammenfassen:
Die Revolution in Mittel-Nord-West Kurdistan ist eine national-demokratische Revolution unter der Führung des Proletariats. Aufgrund seiner Ziele und der Allianz unter den Freundeskräften besteht in den einzelnen Stadien der nationalen und demokratischen Revolution eine dialektische Einheit, sie bilden eine langwierige strategische Etappe. Aber während dieser langwierigen Etappe der Revolution, wird in verschiedenen Phasen entweder die nationale oder die demokratische Seite der Revolution an primärer, die andere an sekundärer Stelle treten.
Heute wo die faschistischen Kolonialisten einen rücksichtlosen Krieg gegen unser Volk und unser Land eröffnet haben, tritt die nationale Seite der Revolution an primärer Stelle, während die demokratische Seite an sekundärer Stelle tritt.
Das Ziel der Revolution: der türkische Kolonialismus, der sich auf das Imperialismus stützt, und eine handvoll von hiesigen Verräter, die seine Agenten sind;
die Avantgarde der Revolution: das Proletariat;
die Hauptkraft: der Block der Arbeiter-Bauern und der revolutionären Intelligenz;
Verbündete der Revolution: die städtische Kleinbourgeoisie (Feudale, Händler u.ä.), alle patriotischen Kräfte der herrschenden Klassen;
Kräfte, die es zu isolieren gilt: die mit dem türkischen Kolonialismus versöhnerischen Tendenzen, die von den Feudal-Kompradoren abstammen und über die städtische und ländliche Kleinbourgeoisie Einfluß ausüben wollen.
Wenn wir kurz zusammenfassen: Der patriotisch-revolutionäre Block der Arbeiter-Bauern und der revolutionären Intelligenz unter der Führung des Proletariats muß, um mit Gewalt und der Methode des langwierigen Volkskampfes die Herrschaft des

türkischen Kolonialismus zu vernichten und die rückständige feudale Struktur zu liquidieren, die versöhnerischen Tendenzen mit dem türkischen Kolonialismus, die über die städtische und ländliche Kleinbourgeoisie ihren Einfluß geltend zu machen versuchen, isolieren, die Kleinbourgeoisie und (Feudale, Händler u.ä.) sämtliche patriotische Kräfte von den herrschenden Klassen in den Reihen einer Nationalen Befreiungsfront vereinen und die national-demokratische Revolution zum Sieg führen.
Die äußeren direkten Allianzen der Revolution: die revolutionärdemokratischen Kräfte der Türkei, die revolutionären und patriotischen Kräfte in den anderen Teilen Kurdistans, die revolutionären und fortschrittlichen Bewegungen im Mittleren Osten, die sozialistischen Länder, die proletarischen Bewegungen in den kapitalistischen Ländern und sämtliche Nationale Befreiungsbewegungen.
Faktoren von denen die Revolution profitieren kann: die Widersprüche unter den diversen Teilen der herrschenden türkischen Klassen, die Widersprüche zwischen den türkischen Kolonialisten mit den Staaten, die die anderen Teile Kurdistans kolonialisierten, mit den anderen Staaten des Mittleren Ostens, mit den imperialistischen Staaten und die Auswirkungen der Widersprüche unter den Imperialisten auf die Türkei. Es ist unter den heutigen Voraussetzungen des rücksichtslosen Krieges, den die faschistischen türkischen Kolonialisten gegen unsere Bewegung und unser Volk eröffnet haben, zu einer äußerst wichtigen, dringlichen und unaufschiebbaren Aufgabe geworden, unsere zuvor in der Broschüre *"Der Weg der Revolution Kurdistans"* klar dargelegten strategischen Linie umzusetzen. Die zu schaffenden Allianzen haben aus der Sicht der Existenz unserer Bewegung und der Entwicklung unseres Kampfes eine große Bedeutung. Da die in verschiedenen Gebieten parallel zu den Aktivitäten hinsichtlich der Reorganisierung der Partei zu schaffenden Allianzen gleichzeitig auch diese Aktivitäten verstärken werden, kann die Lösung dieses Problems nicht erst nach der Reorganisierung der Partei aufgenommen werden.
Es ist offenkundig, daß in der gegenwärtigen Phase, in der der Faschismus sehr breite Massen der Unterdrückung und Ausbeutung aussetzt, seine Widersprüche mit ihnen vertieft, außer einer handvoll monopolistischen Kräften eine breite Volksschicht von den Mittelklassen bishin zu der Arbeiterklasse sich gegen die Monopole stellt. Aus diesem Grunde muß die Frontbildung sowohl für die Türkei als auch für Kurdistan als eine wichtige Frage betrachtet und für die Lösung dieser Frage Bemühungen angestellt werden.
Das Abgekoppelt-Sein der Kräfte in gesamt Kurdistan, ihre gegenseitige Feindschaft und die Auseinandersetzungen unter ihnen, die nicht das Resultat einer politischen Grundlage sind, sondern vielmehr dem Feind dienen, lassen uns diesbezüglich noch aufmerksamer werden. Auch die Tatsache, daß die harten Haltungen mit einigen Kräften, die eigentlich Freunde sein müßten, unserem Kampf großen Schaden zugefügt haben, hat uns noch aufmerksamer gemacht. Die Frage der Allianzen ist eine Frage, die sich in jeden Klassenkämpfen bei Klassengesellschaften aufzwingt. Solange das Proletariat diesbezüglich keine richtige Auffassung entwickelt hat, hat sie auch nirgendwo in der Welt es geschafft, sich die Macht anzueignen. Insbesondere in Nationalen Befreiungskämpfen, in der diverse Klassen und Schichten eine noch breitere Rolle innehaben, gewinnen die Allianzen an Bedeutung. In einem Land wie Kurdistan, das bis heute von den revolutionären Bewegungen in der Welt und in der Region isoliert war, wo sogar die Kämpfe in seinen einzelnen Teilen voneinander abgekoppelt waren und sich gegenseitig verhinderten, hat diese Frage eine noch wichtigere Bedeutung. Es ist klar, daß eine derart wichtige Aufgabe auch eine dringlichste Aufgabe ist.
Die oben dargelegte Auffassung über die Allianzen, muß als eine wichtige und revolutionäre Aufgabe betrachtet und in die Praxis umgesetzt werden. Die PKK-Bewegung, die sich in unserer vergangenen revolutionären Praxis formierte, ist ein revolutionärer Block, das aus Arbeitern, Bauern und der Intelligenzjugend gebildet wurde, die sich um einen organisierten Kern von Kommunisten eingereiht haben. Die Tatsache, daß eine derartig kleine Kraft in nur einer so kurzen Zeitspanne so breite Kräfte, die Volksmassen unter ihrem revolutionären Banner vereinen konnte, erklärte auch die Bedeutung der Frontbewegung in Kurdistan. Unsere Partei muß unter diesen schwierigen Umständen diverse Arbeitsmethoden anwenden und so gut wie möglich, die Beziehungen mit den Massen aufrechterhalten und schützen, denn diese Beziehungen werden es sein, die sie am Leben erhalten werden. Sie wird wie früher so auch in der vor uns liegenden Phase und insbesondere wenn die Organisierung unserer Partei entwickelt ist, sich zu einer breiten Massenbewegung formieren und eine noch breitere Masse von Arbeiter, Bauern und der Jugendintelligenz wird sich in den Reihen des Kampfes unter der Führung der Partei vereinen. Unsere Partei muß ihre bisher geschaffene Beziehungen mit den Massen und die Basis für die Bildung der Front verstärken, den revolutionär-nationalen Block der Arbeiter, Bauern und der revolutionären Jugendintelligenz unter ihrer Führung verstärken und eine breite Frontbewegung schaffen.
Im Zusammenhang mit diesem geschaffenen Block wird auch in der vor uns liegenden Phase noch breitere Allianzen oder die Bildung einer Front mit der städtischen Kleinbourgeoisie, einigen patriotischen Landbesitzern, Händlern u.ä. patriotischen Kräften auf organisatorischer oder auch persönlicher Ebene möglich sein. Wie man hieraus entnehmen kann, muß man die innere Front auf diesen zwei Grundlagen und in diesen zwei Formen aufgreifen.
Dabei muß man insbesondere folgenden wichtigen Punkten besondere Aufmerksamkeit schenken: Je mehr der faschistische Charakter des kolonialistischen Staates sich verstärkt, werden auch die Widersprüche einiger Kräfte von den herrschenden Klassen mit den Kolonialisten sich vertiefen und sie werden sich von ihnen absetzen. Es muß eine richtige Haltung gegenüber diesen Kräften eingenommen werden; es wird für unseren Kampf vorteilhaft sein, den großen Teil von ihnen in den Nationalen Befreiungskampf zu gewinnen oder -wenn es nicht anders geht-zumindest versuchen, zu neutralisieren. Außerdem beeinflußen die schweren Voraussetzungen diverse kleinbürgerliche Kräfte und Gruppen sehr stark und entziehen ihnen das Lebensrecht. Diese Situation wird dazu führen, daß auch die Kleinbourgeoisie sich von ihrer Kollaboration mit den Kolonialisten distanziert, sich gegen sie stellt und eine Opposition bildet. Im Zusammenhang damit kann erwartet werden, daß einige früher eigentlich sehr passive Haltung einnehmende reformistische kleinbürgerliche Gruppen oder Organisationen in der vor uns liegenden Phase eine etwas radikalere Haltung einnehmen werden. Denn es gibt keinen anderen Weg, den sie beschreiten könnten. Die Lage dieser Kräfte muß in der kommenden Phase gut beobachtet und versucht werden, mit ihnen diverse Allianzen einzugehen; diese Kräfte müssen für die Schaffung der Einheit der patriotischen Kräfte gedrängt und dieser Aufruf muß angesichts der Massen fortgesetzt werden, die Wege für die Schaffung einer Nationalen Befreiungsfront müssen erforscht und versucht werden, diese Kräfte für den Kampf zu gewinnen. Ein weiterer wichtiger Punkt ist der, daß auf keinen Fall harte Haltun-

gen gegenüber diesen Kräften eingenommen werden darf und derartige harte Haltungen auch unter ihnen selbst verhindert werden muß.
Eine andere im Zusammenhang mit der Frage der inneren Front Kurdistans aufzugreifendes Thema ist die Allianz mit der revolutionär-demokratischen Bewegung in der Türkei. Die Allianzen zwischen den revolutionär-fortschrittlichen Kräften der Türkei und Kurdistans, die in der Situation einer faschistischen Diktatur, die man in der Türkei zu entwickeln versucht, auf den gemeinsamen Ziel gerichtet sind, haben eine große Bedeutung im Kampf gegen diese Kraft. Die PKK-Bewegung, die eine der Führung des Kamfes gegen den Faschismus teilnehmenden Kräfte ist, muß bei der Schaffung der Allianz der sämtlichen antifaschistischen Kräfte aufmerksam sein und die ihr dabei zufallende Aufgabe erfüllen. Es muß vor Augen gehalten werden, daß die revolutionär-demokratische Bewegung der Türkei ein wichtiger Verbündeter der Revolution Kurdistans ist und diese Bedeutung insbesondere unter den Voraussetzungen des Faschismus an Wichtigkeit zunehmen. Aus diesem Grunde muß unsere Bewegung versuchen, mit allen anti-faschistischen Kräften - ohne Rücksicht darauf zu nehmen, ob sie revolutionären oder reformistischen Charakters sind- und allen Kräften, die gegen den Faschismus sind, aktive Allianzen zu bilden. Die Bildung einer anti-faschistischen Kräfteeinheit in der Türkei wird die Bildung einer derartigen Allianz vereinfachen und auch verstärken; doch auch wenn sich keine derartige Kräfteeinheit formiert, muß unsere Bewegung ohne auf ihre Bildung zu warten, die Wege, mit den einzelnen Kräften Allianzen zu schaffen, herausfinden. Für die Bildung derartiger Allianzen kann die früher eingenommenen harten Haltungen keinen Hinderniss darstellen; diese dürfen in der Zukunft auf keinen Fall gebilligt werden.
Ein anderes wichtiges Gebiet für die Bildung von Allianzen sind die revolutionären und patriotischen Kräfte in den anderen Teilen Kurdistans. Es ist offenkundig, daß in der Vergangenheit keine richtige Bewertungen von Bewegungen gemacht wurden und demzufolge die Aufnahme der Beziehungen mit diesen Kräften eine Verspätung hervorgerufen hat. Es ist unumgänglich, mit einer richtigen Bewertung der Kräfte diesen Mangel zu überwinden.
Es sind heute im gesamten Kurdistan und insbesondere in Mittel-Nord-West Kurdistan sehr viele soziale Kräfte entstanden, die sich schleunig entwickeln. Als Folge davon muß auch die Nationale Befreiungsbewegung Kurdistans ihre vergangene und rückständige soziale Basis überwinden und sich als eine moderne Befreiungsbewegung auf dieser neuen sozialen Basis entwickeln. Es ist für die Erlangung des Sieges eine unumgängliche Bedingung, daß sich die Nationale Befreiungsbewegung auf dieser sozialen Basis entwickelt.
Die vergangene Praxis hat bestätigt, daß eine feudal-kompradore Führung und auch die Führung der südlichen und östlichen Teile Kurdistans die Nationale Befreiungsbewegung nicht zum Sieg führen können. Diese Kräfte konnten aufgrund ihrer eigenen klassenspezifischen Eigenschaften die Einheit der nationalen Kräfte Kurdistans nicht schaffen, weil sie die Mehrheit unseres Volkes nicht vertreten konnten, weil sie keine richtigen Allianzen mit den revolutionär-fortschrittlichen in den kolonialistischen Ländern, in der Region und der Welt entwickeln konnten, haben sie die Nationale Befreiungsbewegung ständig isoliert, versucht, das Problem im Rahmen des kapitalistischen Systems zu lösen und haben damit den Kampf in eine Niederlage getrieben. Diese Kräfte, die auch heute ihre selben Eigenschaften bewahren, können nicht die führende Rolle in der Nationalen Befreiungsfront spielen; sie können höchstens Teil der Bewegung sein.
Aus diesem Grund kann der modernen Nationalen Befreiungsfront Kurdistans nur das Proletariat und die Befreiungskraft im mittel-nord-westlichen Teil Kurdistans, da dieses Teil der größte ist, führen. Auch der Entwicklungsstand der gesellschaftlichen Struktur ist für diese Führung günstig. Nur die sich unter der ideologisch-politischen Führung des Proletariats entwickelnde moderne Nationale Befreiungsbewegung in Mittel-Nord-West Kurdistan kann die früheren negativen Situationen in positive umwandeln; die Einheit der gesamten nationalen Kräfte Kurdistans herstellen; stabile Allianzen mit den sozialistischen, revolutionären und fortschrittlichen Kräften in den kolonialistischen Ländern, der Region und der Welt bilden, die Nationale Befreiungsbewegung von der Isolation herausziehen und sie zum Teil dieser Bewegung machen; alle ausweglosen Lagen überwinden und mit richtigen Organisierungs- und Kampfmethoden den Nationalen Befreiungskampf zum Sieg führen.
Demzufolge muß die sich als führende Kraft des Proletariats in Mittel-Nord-West Kurdistan entwickelnde PKK-Bewegung in ihrer Anschauung über die anderen Teile Kurdistans sehr vorsichtig und sich darüber bewußt sein, daß nur die Nationale Befreiungsbewegung unter ihrer Führung die Rolle der Vertretungsführung, die diese Kräfte in der Vergangenheit nicht zeigen konnten und auch weiterhin nicht zeigen können, spielen kann und es ihre Aufgabe ist. Dementsprechend muß sie auch mit den nationalen Kräften in anderen Teilen Kurdistans Allianzen entwickeln.

Die Tatsache, daß diese bürgerlich-nationalen oder reformistischen Charakters sind, stellt dafür keinen Hindernis dar. Im Gegenteil; es macht die Bildung einer noch entwickelteren Allianz mit diesen Kräften, um sie noch aktiver in den Kampf zu ziehen, unumgänglich. Während diese Haltung die breitesten nationalen Kräfte unter der Führung einer modernen Linie in den Kampf zieht und sie vereint, würde eine entgegengesetzte Haltung, also die Distanzierung von Allianzen, die negativen Situationen und die Zerspaltung noch stärker vertiefen. Aus diesem Grunde muß die PKK-Bewegung mit dem Bewußtsein, daß sie die Fähigkeit dazu besitzt, die anderen Teile Kurdistans und den Nationalen Befreiungskampf vertreten kann, Beziehungen aufnehmen; aktive Anstrengungen für die Verwirklichung der proletarischen Führung und seiner Hegemonie im Kampf; um diese Tendenz in der Nationalen Befreiungsbewegung geltend zu machen, muß sie geeignete Aktivitäten und Beziehungsformen entwickeln, mit den Bewegungen in den anderen Teilen Allianzen schließen und die dortigen rückständigen Organisierungs- und Kampfformen und die beschränkten Ziele nicht als einen Hindernis davor betrachten.
Es muß eine den Eigenschaften der nationalen Bewegungen in beiden Teilen -in Süd- und Ost-Kurdistan-, die von diversen Klassen abstammen, entsprechende Annäherungs-und Beziehungsform entwickelt werden. Der primitive Nationalismus darf nicht als Feind gegenübergestellt werden, sondern mit der Entwicklung von geeigneten Beziehungen müssen die Fragen auf der Grundlage des ideologischen und politischen Kampfes dargelegt und mit einem Kampf auf dieser Grundlage resultierenden Ereignissen vorgesorgt werden. Insbesondere mit dem bürgerlichen Nationalismus, der sich in Ost-Kurdistan zu entwickeln versucht, müssen Beziehungen entwickelt und versucht werden, sie für die richtige revolutionäre Linie, für die Unabhängigkeitslinie zu gewinnen.
Es kann nicht verhindert werden, daß das Kleinbürgertum als eine unabhängige Linie entsteht. Doch es muß gut begriffen werden, daß das Kleinbürgertum in Kurdistan selbständig nicht die

Unabhängigkeitslinie entwickeln kann und aus diesem Grunde auf jeden Fall die Führung der proletarischen Bewegung notwendig ist. Demnach muß die proletarische Bewegung, ohne harte Haltungen zu billigen, ihre Aufgabe gegenüber diesen Kräften erfüllen und mit ihnen geeignete Beziehungs- und Allianzenformen entwickeln, um sie von reformistischen und versöhnerischen Tendenzen zu befreien.
Auch in den anderen Teilen formieren sich neue marxistische Gruppen und suchen nach Entwicklungswegen. Die PKK-Bewegung muß mit diesen Gruppen sehr intensive Beziehungen aufnehmen, sie von ihrer ideologischen, politischen und praktischen Kampferfahrungen profitieren lassen und für deren Entwicklung Anstrengungen unternehmen. Sie muß Bemühungen anstellen, um den Verhinderungsbemühungen des Sozialchauvinismus und des bürgerlichen Nationalismus, die in diesen Gebieten sehr stark sind, gegenüber der Entwicklung dieser Gruppen Einhalt zu gebieten. Das Gleichgewicht gegen den Sozialchauvinismus und dem bürgerlichen Nationalismus in diesen Teilen kann nur durch die Kraft der proletarischen Bewegung in Mittel-Nord-West Kurdistan hergestellt werden, die marxistischen Gruppen können nur mit der aktiven Unterstützung unserer Bewegung sich entwickeln.
Während die Allianzen im gesamten Kurdistan auf diese Weise entwickelt werden, müssen die in der Vergangenheit vorherrschenden Tendenzen, die die Stammesinteressen zur Grundlage hatten, und die daraus resultierenden Auseinandersetzungen in kürzester Zeit überwunden werden. Die Auseinandersetzungen unter den nationalen Kräften in Kurdistan müssen auf jeden Fall verhindert werden. Es muß in Betracht gezogen werden, daß die gegenwärtige Phase die Etappe der Nationalen Befreiung ist; nicht die Auseinandersetzung zwischen den nationalen Kräften, sondern die Schaffung der Einheiten, die Fortsetzung des ideologischen Kampfes untereinander und die Lösung der Fragen auf diese Weise müssen zur Grundlage gemacht werden.
Wir müssen unsere Allianzauffassung auf die Region des Mittleren Ostens und die Welt übertragen und die Nationale Befreiungsbewegung zu einem Teil der sozialistischen und fortschrittlichen Bewegungen machen.
Im Mittleren Osten sind starke revolutionäre Eskalationen und Entwicklungen vorhanden. Vorallem die Befreiungsbewegung Palästinas, die gegen eine okkupatorische Kraft kämpft, und andere revolutionäre, patriotische Bewegungen befinden sich in kontinuierlicher Entwicklung. Es ist von großer Bedeutung, in eine intensive Beziehung und Solidarität mit der Revolution Palästinas, das in der Region eine bedeutende revolutionäre Kraft darstellt, zu treten und diese Beziehungen zwischen dem Kampf unseres Volkes und dem des palästinensischen Volkes zu stärken. Desweiteren müssen intensive Beziehungen mit den revolutionär-fortschrittlichen arabischen Kräften, die einen Kampf gegen den Imperialismus, Zionismus und gegen die Reaktion führen, aufgenommen, der Kampf dieser Kräfte gegen den Imperialismus muß richtig bewertet und dieser Auffassung entsprechend gehandelt und nicht davon abgesehen werden, Solidarität zu entwickeln. Außerdem existieren in Iran und Irak, wo sich die herrschenden Klassen im Widerspruch befinden und Auseinandersetzungen führen, äußerst günstige Voraussetzungen für revolutionäre Entwicklungen. Ein weiteres, sehr wichtiges Punkt ist es, die Solidarität mit revolutionär-fortschrittlichen Bewegungen zu entwickeln, diesen Kämpfen Unterstützung zu gewähren und für die Entwicklung des Nationalen Befreiungskampfes Kurdistans diese Voraussetzungen zu nutzen.
Mit großer Sorgfalt muß bei der Entwicklung von Beziehungen mit den revolutionären Kräften in der Welt vorgegangen werden. Wir wollen die Nationale Befreiungsrevolution Kurdistans als einen Teil der proletarisch-sozialistischen Weltrevolution entwickeln und wir sind der Überzeugung, daß wir nur auf diesem Wege zum Erfolg gelangen. Aus diesem Grunde müssen die Wege für die Herstellung von Beziehungen mit den sozialistischen Ländern, den proletarischen Bewegungen in den entwickelten kapitalistischen Ländern und mit den Nationalen Befreiungsbewegungen untersucht; die Solidarität mit ihnen bekundet und aktive Anstrengungen unternommen werden, um die Nationale Befreiungsbewegung Kurdistans zum Teil dieser Bewegungen zu machen. Weitere Bemühungen müssen angestellt werden, um die Unterstützung der demokratischen und forschrittlichen Weltöffentlichkeit zu erhalten.
Währenddessen muß mit richtiger Auffassung auf meisterhafte Weise es verstanden werden, von den Widersprüchen zwischen den herrschenden Klassen, den Widersprüchen der türkischen Kolonialisten mit den Staaten in der Region, den Widersprüchen unter den imperialistischen Staaten und insbesondere von den Auswirkungen der Widersprüche zwischen den USA und der europäischen Imperialisten auf die Türkei zu profitieren. Insbesondere von den hieraus resultierenden Voraussetzungen in Europa und von der schon seit früher in Europa vorhandenen Sensibilität gegenüber Nationalen Befreiungsbewegungen gut profitiert werden. Daß in Europa eine breite Schicht von kurdischen Arbeitern vorhanden sind, vereinfacht diese Aktivitäten und verleiht ihr große Bedeutung. Es müssen Aktivitäten unter dem in diesem Gebiet und allen im Ausland befindlichen kurdischen Volk geführt und ihre Unterstützung und Beteiligung an den Nationalen Befreiungskampf Kurdistans in diversen Formen entwickelt werden. Wir müssen vorbereitet sein auf Formationen der Imperialisten im Mittleren Osten, die sie zu entwickeln versuchen, und von den daraus hervorgehenden Widersprüchen profitieren. Der heute andauernder Irak-Iran Krieg muß richtig bewertet, dieser reaktionärer Krieg muß in einen inneren Krieg umgewandelt und insbesondere den Nationalen Kampf in Ost- und Süd-Kurdistan muß von dieser Situation der Nutzen gezogen werden.
Allerdings müssen wir diesbezüglich, also der Ausnutzung der Widersprüche unter den reaktionären Kräften äußerst vorsichtig handeln, dieses Problem als eine taktische Frage bewerten und niemals auf die strategische Ebene erheben. Wie gefährlich und welche Ergebnisse diese hervorrufen können, haben wir an der Niederlagen in Süd-Kurdistan im Jahre 1975 gesehen. Um derartigen Ergebnissen aus dem Wege zu gehen, darf auf keinen Fall auf eine der reaktionären Kräfte, die im Widerspruch stehen, total gestützt werden, besonders wenn es sich dabei um eine der kolonialistischen Kräfte handelt; die Auffassung darüber, daß der Kampf von dieser Situation der Kräfte profitieren muß, darf nicht dazu führen, den Kampf an einem dieser Kräfte zu binden.
Als Schluß können wir sagen, daß wenn parallel zu den Aktivitäten hinsichlich der Reorganisierung der Partei die derartig breiten und starken inneren und äußeren Allianzen der Nationalen Befreiungsbewegung Kurdistans mit einer revolutionären Meisterhaftigkeit aufgegriffen, gebildet und die auf diesen beiden Ebenen geschaffenen Entwicklungen mit geeigneten Formen der Organisierung und des Kampfes vervollkommnet werden, so wird es möglich sein, daß der Nationale Befreiungskampf Kurdistans in der vor uns liegenden Phase eine rasche Entwicklung zeigt und auf dem Weg des Sieges voranschreitet.

Fortsetzung in der nächsten Ausgabe



